

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

9.1.1939 (No. 7)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961401)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. V. Verlagsges. Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082 - Postfachkonto Hannover 389 49 Bankkonten Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparteile durch Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigstellen Oldenburg, eigene Vertriebsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Ercheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 170 RM. und 80 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 165 RM. und 51 Pf. Beleggeld. Vorbezugspreis 180 RM. einschl. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. sind nach Möglichkeit am Postamt des Erscheinens aufzugeben.

Folge 7

Montag, den 9. Januar

Jahrgang 1939

Sudetenland aufgegliedert

Henlein übergibt Südmähren und Südböhmen an die Ostmarkgaue



Der Führer beglückwünscht Himmler

Der Führer und Reichskanzler hat Reichsleiter H. und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages seiner Berufung zum Reichsführer H. auf dem Bergshof persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Znaim, 9. Januar.
In der süd-mährischen Stadt Znaim übernahmen am Sonntag — genau drei Monate nach dem Einmarsch der deutschen Truppen — mit einer feierlichen Kundgebung die Gaue Niederdonau, Oberdonau und die Bayerische Ostmark das befreite sudetendeutsche Land vom Böhmerwald bis zum Přeburger Brückenkopf.

Kein Haus in der 30 000 Einwohner zählenden Stadt war ohne Fahnen und Tannengrün und Zehntausende begrüßten die Ehrengäste, Gauleiter Konrad Henlein, die Gauleiter Dr. Jury und Eigruber, Minister der Ostmark und Vertreter von Partei und Wehrmacht. Der Wagen Konrad Henleins mußte sich den Weg zum Rathaus durch die Menschenmauern schrittweise bahnen. Der Gauleiter von Niederdonau, Dr. Jury, führte dann den neuen Oberbürgermeister von Znaim, Sturmbannführer Urban, in sein Amt ein; Konrad Henlein dankte dem scheidenden Bürgermeister für die von ihm geleistete Arbeit. Die Gauleiter begrüßten die bei dem Kampf um die Befreiung des Landes schwerverletzten Männer des Sudetenlandes und sprachen zu den Hinterbliebenen der Gefallenen herzliche Worte. Konrad Henlein und seine Begleiter nahmen auch am Eintopffessen der Stadt teil. Der Reichskommissar war umringt von den sudetendeutschen Männern und Frauen, die ihm beglückt von dem schnellen Aufschwung erzählten, den die Stadt seit den Tagen des Einmarsches genommen hat.

Am Nachmittag sprach Konrad Henlein dann in einer Werkhalle der Stadt. Ueber zweitausend Abgesandte Südmährens, des Böhmerwaldes und des Hultschiner Ländchens begrüßten ihn dort mit stürmischer Begeisterung. Nach dem Einmarsch der Standarten und SA-Fahnen ehrten die Tausende bei den Klängen des Viebes vom Guten Kameraden die gefallenen Freiheitskämpfer des Sudetenlandes.

Den Worten Konrad Henleins folgten immer neue Beifallswellen. Der Gauleiter

Memeldirektorium zurückgetreten

Memel, 9. Januar.
Das Memeldirektorium Baldschus hat Sonnabend vormittag dem Gouverneur des Memelgebietes seinen Rücktritt erklärt. Wie verlautet, bleibt das Direktorium Baldschus geschäftsführend im Amt, bis ein neues Direktorium gebildet ist.

von Niederdonau, Dr. Jury, dankte dem Reichskommissar im Namen der Gaue Niederdonau, Oberdonau, Bayerische Ostmark und Schlesien für den unbändigen Kampfwillen, den Konrad Henlein bis zur siegreichen Befreiung bewiesen habe. „Aus Ihren Händen übernehme ich, auch im Namen der Parteigenossen Gauleiter Wächter und Gauleiter Eigruber die deutschen Menschen dieser Gebiete in unsere Betreuung. Für sie zu sorgen, wie Sie bisher für sie sorgten, sehen wir als unsere Pflicht an.“

Meldung an Rudolf Heß

Znaim, 8. Januar.
Gauleiter Henlein sandte an den Stellvertreter des Führers anläßlich der Uebergabe der sudetendeutschen Gebiete an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau und Niederdonau folgendes Telegramm:

„Stellvertreter des Führers! Hiermit melde ich termingemäß den Vollzug Ihrer Anordnung über den Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten.“

Die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien abzutretenden sudetendeutschen Gebiete ist soeben in einem feierlichen Akt in Znaim vorgenommen worden.

Heil unserem Führer und dem Großdeutschen Reich.

Ihr ergebener Konrad Henlein.“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, antwortete mit folgendem Telegramm: „Parteigenosse Gauleiter Henlein! Für die Meldung über den termingemäßen Vollzug meiner Anordnung über den Aufbau der Partei in den sudetendeutschen Gebieten und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien abgetretenen Gebiete danke ich Ihnen. — Ich spreche Ihnen und Ihren Mitarbeitern für die vorbildliche Arbeit meine Anerkennung aus.“

Heil Hitler!
Rudolf Heß.“



Die „Condor“-Flieger wieder daheim

Auf dem Berliner Flughafen Tempelhof trat die Besatzung des „Condor“ wieder ein. Rechts: Flugkapitän Hente, dahinter Hauptmann Moreau. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Schlachtschiff „Scharnhorst“ setzt die Flagge

Ein großer Tag in Wilhelmshaven - Feierliche Indienststellung auf der Kriegsmarinewerft

(N.) Wilhelmshaven, 8. Januar.
Der 7. Januar brachte für die Marinestadt Wilhelmshaven ein bedeutames Ereignis: Am Vormittag wurde auf der Kriegsmarinewerft das erste Schlachtschiff, die „Scharnhorst“, das in Wilhelmshaven nach dem Kriege erbaut wurde, in Dienst gestellt und damit der Flotte übergeben. Es ist jenes Schiff, das als erstes der deutschen Schlachtschiffe überhaupt am 3. Oktober 1936 unter den Augen des Führers vom Stapel lief.

Das schöne Schiff hat eine Wasserverdrängung von 26 000 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 27 Knoten, eine Länge von 226 Meter, eine Breite von dreißig Meter und einen Tiefgang von 7,5 Meter. Die Besatzung wird 1461 Mann betragen. Armiert ist die „Scharnhorst“ mit neun 28-Zentimeter-Geschützen in drei Drillingstürmen, zwölf 15-Zentimeter-Geschützen in Doppeltürmen an den Breitseiten, die starke Flugabwehr wird gebildet aus vierzehn 105-

und sechzehn 37-Zentimeter-Geschützen. Das Schiff ist ausgerüstet mit zwei Katapulten für vier Seeflugzeuge.

Vor dem Schiff, das ist alter Brauch in der Kriegsmarine bei der Uebergabe eines Schiffes von der Werft an die Flotte, war die Werftbelegschaft angetreten, die die letzte Zeit über an der Fertigstellung des Schlachtschiffes gearbeitet hatte. Um 10 Uhr bot das Schlachtschiff das bekannte Bild: auf der Schanze des Schiffes war die ganze Besatzung divisionsweise angetreten. Signalgäste bei den Flaggleinen, um Flagge und Wimpel aufzusehen zu können, Kommandos erschollen, die Besatzung erwartete den ersten Kommandanten, Kapitän zur See Ciliac, der 10.20 Uhr von dem Ersten Offizier, Korvettenkapitän Schaubert, Meldung erhielt und dann an die Besatzung der „Scharnhorst“ eine Ansprache hielt. Er sagte u. a.:

Soldaten Kameraden! Mir die erste Res-

präsentation des Schlachtschiffes „Scharnhorst“, stehen heute auf dem Mast der neuen Besatzung, um es durch Heizen von Flagge und Wimpel in Dienst zu stellen.

In diesem Augenblick gedenken wir als erstes unseres Führers Adolf Hitler. Seiner stahlgarten Entschlossenheit danken wir die neue deutsche Wehrmacht.

Die Indienststellung des Schlachtschiffes „Scharnhorst“ erfolgt in einem Zeitabschnitt von einzigartiger politischer Bedeutung und Größe, die in dem Begriff „Großdeutschland“ ihren ewigen Ausdruck finden wird. Sie erfolgt aber auch zu einer Zeit, in welcher die uns feindlich gesinnten Kräfte in der Welt mehr denn je zum Kampf gegen das Dritte Reich aufrufen. Möge daher die Indienststellung dieses starken Schiffes der Welt erneut zeigen, daß — so sehr Deutschland auch den Frieden wünscht und für ihn arbeitet — der Wille seines Führers doch hart und unbeugsam ist, den Bestand dieses Reiches durch eine harte, unüberwindliche Rüstung zu sichern.

Am heutigen Tag gehen unsere Gedanken zurück zu dem großen Staatsmann und Soldaten, dessen Namen unser Schiff führt. Wir gedenken des Generals von Scharnhorst, jenes großen Schöpfers preußisch-deutscher Wehrkraft, dessen ganzes Leben unter dem Dreigestirn der Pflicht, der Ehre und der Vaterlandsliebe stand und dessen vornehmste Charaktereigenschaften Kühnheit und Beharrlichkeit waren. Er war es, der schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts, als Preußen geknechtet am Boden lag, in der innigen Vereinigung von Volk und Wehr-

Rapid Wien mit 3:1 Sieger

Berlin, 9. Januar.
Im Endspiel um den Tschammer-Pokal, das am Sonntag unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen im Olympia-Stadion ausgetragen wurde, siegte der Wiener Fußballverein Rapid mit 3:1, nachdem der Fußballsportverein in Frankfurt bis zur Halbzeit mit 1:0 geführt hatte. Trotz der schlechten Witterung hatten sich zu dem Kampf 40 000 Zuschauer eingefunden.



Indienststellung des Schlachtschiffes „Scharnhorst“

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-A.)

Das Weltbild der Wirtschaft gewandelt

Reichsminister Funk in Rom - „Die alten Reichen und jungen Armen“

Rom, 9. Januar.

Reichswirtschaftsminister Funk, der in den letzten Wochen mit seiner Gattin in Sizilien weilte, ist am Sonnabend von Neapel kommend in Rom eingetroffen, wo er in den nächsten Tagen Besprechungen mit den leitenden Persönlichkeiten der italienischen Wirtschaft und Finanz haben wird. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof Minister Guarneri und Staatssekretär Ricci vom Korporationsministerium und der Chef des Protokolls eingefunden.

Reichswirtschaftsminister Funk hat am Sonntagvormittag mit seiner Gemahlin und den ihn begleitenden Herren einen Ausflug nach Tivoli gemacht. Anschließend begab sich der Minister in die deutsche Botschaft, wo ein Frühstück gegeben wurde. Um 16 Uhr besuchte der Reichswirtschaftsminister die Autarkie-Ausstellung, wo er von Parteisekretär Minister Starace herzlich begrüßt wurde. — Der Minister für nationale Wirtschaft Guarneri gab am Abend zu Ehren des Reichswirtschaftsministers ein Essen, zu dem zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Finanz eingeladen waren. Bei dem Essen wurden zwischen dem Minister Guarneri und Reichsminister Funk Trinkgespräche gewechselt.

Minister Guarneri führte u. a. aus: Es hat mich aufrichtig gefreut, daß mir Gelegenheit gegeben wurde, mit Ihnen das umfangreiche Gebilde der wirtschaftlichen Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden, überprüfen und die Eintrimmigkeit unserer Gesichtspunkte bezüglich der fortschreitenden Entwicklung feststellen zu können. Deutschland und Italien stehen den gleichen Aufgaben gegenüber und müssen sich in jeder Weise bestreben, die einheimischen wirtschaftlichen Quellen in immer größerem Maße zu verwerten, um ihren Län-

bern die weitestmöglich wirtschaftliche Unabhängigkeit sicherstellen zu können, welche die notwendige Voraussetzung für die politische Unabhängigkeit und für die fortschreitende Verbesserung der Lebensbedingungen beider Völker darstellt.

Die mit Ihnen geführten Unterredungen haben mich in meiner Überzeugung gefestigt, daß Deutschland und Italien dank dem vollen Verständnis, das in der politischen Atmosphäre der Nähe des beiderseitigen Notwendigkeiten entgegengebracht wurde, zu gemeinsamem Vortritt die Beziehungen zwischen ihren Wirtschaften immer enger und tiefer gestalten. Mit diesem Wunsch erhebe ich das Glas auf den Führer und Gründer des Dritten Reiches, unter dessen hoher Führung Deutschland eine so bedeutende Entwicklung auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet erfahren hat.

Reichswirtschaftsminister Funk antwortete u. a.: „Erzählen! Ich danke Ihnen, auch im Namen meiner Frau, für die überaus freundlichen und herzlichen Worte, die Sie an uns gerichtet haben. Ich danke der italienischen Regierung für den ehrenvollen Empfang, der uns hier in der hochberühmten Hauptstadt des Imperiums zuteil geworden ist. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß die Gefühle, die Sie für das deutsche Volk, seinem Führer und die Arbeit der nationalsozialistischen Regierung zum Ausdruck gebracht haben, bei den hier anwesenden deutschen Volksgenossen einen tiefen Eindruck hinterlassen haben, und daß Sie diese Gefühle für das italienische Volk, seinen großen Führer, den Duce Mussolini, und für die faschistische Regierung und Partei aufrichtiger Verehrung und Freundschaft erwidern.“

Jedesmal, wenn ich in Ihr Land gekommen bin, konnte ich mich von dem ständig wachsenden Aufschwung überzeugen, der alle Lebens-

erscheinungen umfaßt und alle Kräfte in gewaltigem Arbeitseifer zu höchster Leistung anspannt.

Ich bin der Meinung, daß eine Aussprache zwischen uns über diese Dinge deshalb gerade in diesem Augenblick von größter Bedeutung sein muß, weil wir einen Wandel des wirtschaftlichen Weltbildes wahrnehmen, der uns ebenso wie auf politischem und kulturellem Gebiet auch in der Gestaltung unserer beiderseitigen nationalen Wirtschaften zu neuen gemeinsamen Kraftanstrengungen zwingt und es erforderlich macht, daß wir nach Möglichkeiten und Methoden suchen, einen Ausgleich der Kräfte herbeizuführen, um einen noch größeren Erfolg im gemeinsamen Vorgehen zu erreichen.

Ich bin glücklich, daß unsere Besprechungen bereits das Ergebnis erzielt haben, daß in diesen grundsätzlichen Fragen eine volle Übereinstimmung herrscht und daß beide Regierungen entschlossen sind, diesen Weg mit aller Energie vorwärts zu gehen. Auf diese Weise wird das Wort Ihres Duce in seiner Neujahrsbotschaft an unseren Führer, daß „wir gemeinsam marschieren“, auch für die Wirtschaftspolitik unserer beiden Länder seine Geltung erhalten. Diese Jahreswende ist auch eine Zeitwende, und wir können in dem hohen Bewußtsein glücklich sein, daß sich die Dinge zu unseren Gunsten wenden. Das haben wir der unvergleichlichen Staatskunst unserer beiden Führer zu danken, die unseren Völkern nicht nur ein politisches Ideal gegeben haben, sondern auch die Ehre in der Wirtschaft unserer beiden Länder haben lebendig werden lassen. Wir wollen die anderen nicht belehren, sondern durch den Erfolg unserer Arbeit von der Richtigkeit unserer Grundsätze und Methoden überzeugen. Wir setzen den internationalen Geld-, Kredit- und Kapitalmärkten die Kraft des Bodens und der Arbeit entgegen. Wir sehen es mit jedem Tag deutlicher, wie die alten Mächte eines nicht mehr lebensfähigen Weltwirtschaftskongresses die gegen sie ankündende Gewalt der jungen, national gewordenen, von hohen Idealen erfüllten und zur letzten Hingabe entschlossenen Kräfte aus den erstarrten nationalen, nach einem Willen und zu einem Ziele geführten Wirtschaften zu spüren bekommen und als höchst bedrohlich erkennen. So werden die alten Reichen arm und die jungen Armen reich werden!

In dieser Entwicklung sind Italien und Deutschland im vergangenen Jahr einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen, und das neue Jahr wird uns weitere Erfolge bringen. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Ihres erhabenen Herrschers, Seiner Majestät des Königs von Italien und Kaisers von Äthiopien, auf das Wohlergehen des Begründers und großen Führers des faschistischen Italien und seiner Regierung, auf das Glück des italienischen Volkes und auf das Wohlergehen Ihrer Erzelenz und Ihrer verehrten Frau Gemahlin.“

Serenkeßel im Orient

Beirut, 9. Januar

Zum Zeichen des Protestes gegen die kürzlichen Erklärungen des französischen Oberkommissars von Syrien und dem Libanon über das zukünftige Schicksal des Landes wurden in Damaskus alle Geschäfte geschlossen. In den Straßen verankert die Bevölkerung Kundgebungen gegen Frankreich.

Der syrische Innenminister erklärte am Sonntag in einer Ansprache, Syrien werde sich mit allen Mitteln dagegen wehren, zu einem französischen Bestandteil gemacht zu werden. Es wolle seine Freiheit und sei nur unter dieser Bedingung zur Freundschaft mit Frankreich bereit. Auf keinen Fall sei es aber ein Teil Frankreichs oder werde dies noch werden. Wie verlautet, wurden auch in anderen Teilen Syriens Proteststreiks durchgeführt.

Die wachsende Bewegung des Widerstandes syrischer Randgebiete, insbesondere des Drusenlandes gegen die Zentralregierung in Damaskus scheint ersterer zu sein, als man bisher angenommen hat. Die wiederholte Bedrohung zentralistischer Regierungsbeamter und die Tatsache, daß bereits mehrfach die syrische Nationalflagge heruntergeholt und die Drusenflagge dafür gehißt wurde, sind weithin sichtbare Zeichen für den Grad der Erregung, die zweifellos von auswärts geschürt wird. In Kreisen führender Araber macht man kein Hehl aus der Ansicht, daß England seine Hand im Spiel habe, um Frankreich noch kurz vor der Londoner Palästina-Konferenz Schwierigkeiten im Orient zu bereiten. Das Ziel, das England mit diesen Antrieben verfolgt, ist nach arabischer Ansicht: entweder den Anschluß Syriens an die Großbritannien hörige Gruppe zu erzwingen oder in Syrien einen Zustand in Szene zu setzen, der Frankreich an die Seite Englands zwingt, damit beide Großmächte gemeinsam militärisch gegen die syro-palästinensische Revolution vorgehen können.

Jerusalem, 9. Januar

Bei einer im Rahmen der sogenannten „Befriedungsaktion“ vorgenommenen Durchsuchung des Dorfes Saigus im Distrikt Samaria wurde ein Araber, der die englischen Abperungslinien durchbrechen wollte, erschossen. Fünf Araber wurden ohne Angabe von Gründen mitgeschleppt. Bei einer Suchaktion in Gaza wurden am Sonnabend fünf Bomben gefunden, wofür eine Anzahl willkürlich ausgewählter Einwohner den Weg in eines der berüchtigten Konzentrationslager antreten mußte. In Jaffa wurde die Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, die zahllose Messerstücke aufwies. Ueber die Stadt wurde erneut das Ausgehörböt verhängt.

macht die Voraussetzung für die Stärke einer Nation jah und der deshalb das Verhältnis des Soldaten zum Staate auf eine neue, höhere Grundlage stellte. Und wir denken weiter an den ruhmbedeckten Panzerkreuzer, der schon einmal den Namen „Scharnhorst“ trug, an das Flaggschiff des Grafen Spee. Nach dem überragenden Siege von Coronel über ein ebenbürtiges englisches Geschwader trat das Kreuzergeschwader bei den Falkland-Inseln auf weit überlegene englische Schlachtkreuzer. Nach mehrkündigem Kampfe gegen diese gewaltige Uebermacht, in dem die Besatzungen in klarer Erkenntnis der bevorstehenden Schicksals ihre Pflicht bis zum letzten Atemzuge freudig und in stiller Selbstverständlichkeit erfüllten, ging die „Scharnhorst“ mit wehenden Flaggen und gehenden Maschinen unter, ihre gesamte Besatzung, vom Admiral bis zum jüngsten Matrosen, mit sich in die Tiefe des Ozeans nehmend.

Wenn in dieser Stunde unsere Gedanken voller Ehrfurcht bei jener Heldenschar des Kreuzergeschwaders verweilen, deren Kampf, Sieg und Untergang sie unsterblich gemacht hat, so soll es uns mit besonderer Genußnahme erfüllen, daß die beiden Panzerkreuzer des Kreuzergeschwaders nunmehr in den Schlachtschiffen „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ ihre kampfstarken Nachfolger gefunden haben.

Mit freudigem Stolz blicken wir auf unser machtvolles Schiff, das ein Meisterwerk deutscher Technik und Leistung darstellt und in unermüdlicher Arbeit, vom Konstruktions bis zum jüngsten Arbeiter geschaffen worden ist.

Mit dem Gefühl tiefen Dankes im Herzen gegen Führer und Volk, die uns das Schiff gaben, und gegen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, durch dessen Vertrauen wir als erste Besatzung kommandiert sind, heißen wir jetzt auf unserem neuen Schiff zum ersten Male Flagge und Wimpel.

Heiß Flagge und Wimpel!

„Oberdeck stillgestanden!“ erscholl nun das Kommando, und Punkt 10.30 Uhr flogen auf der „Scharnhorst“ nach dem Kommando „Heiß Flagge und Wimpel!“ die Kriegslaggen des Dritten Reiches hoch, während die Musik den Ehrenmarsch spielte. Dann fuhr der Kommandant in seiner Ansprache fort:

Kameraden! Das Schlachtschiff „Scharnhorst“ ist in Dienst gestellt. Möge seine Flagge stets über starken, stolzen Männern und einem glückhaften Schiffe wehen und niemals ohne Ehre niedergeholt werden. Unsere Aufgabe ist es nun, unsere ganze Kraft, all unser Können einzusetzen, um aus diesem neuen Schiff in kürzester Zeit ein scharfes Kampfinstrument zu machen.

Dem Führer folgen, sei die Losung auch für unser Schiff, so wie es ihm schon bei seinem Stapellauf mit auf den Weg gegeben wurde. Möge der auf ruhmreicher Tradition fußende „Scharnhorst“-Geist uns und alle künftigen Besatzungen allezeit erfüllen.

Wir geloben dies erneut, indem wir rufen: Unser Führer und Oberster Befehlshaber Adolf Hitler, unser Großdeutsches Reich und Volk, Sieg Heil!

Kommandant, Erster Offizier und Adjutant gingen dann von Bord, um die vor dem Schiff aufgestellte Werkbelegschaft zu begrüßen und ihr zu danken für die rastlose und sorgfältige Arbeit, die alle diese Schaffenden der Kriegsmarinewerft an das neue Schlachtschiff „Scharnhorst“ verwandt hatten. Es war ein schöner Augenblick, dieser Dank des Soldaten an den Arbeiter, ein Zeichen der engen Zusammenarbeit und des Dienstes an unserer stetig mehr erstarkenden Wehr zur See. Am Schluß teilte der Kapitän mit, daß die Mannschaft des Panzerkreuzers eine Arbeiterabordnung zu einem Kameradschaftsabend an Bord einladen werde.

Der erste Kommandant des neuen Schlachtschiffes „Scharnhorst“, Kapitän zur See Ciliac, trat am 1. April 1910 als Seeladett in die Kaiserliche Marine ein. Bis zum zweiten Kriegsjahr tat er Dienst auf S. M. S. „Hannover“, war an der Doggerbank-Schlacht beteiligt und vom Herbst 1915 bis zum Ende des Weltkrieges Wachoffizier und später Kommandant auf den U-Booten „U 52“, „U 27“ und „U 96“. In den ersten Nachkriegsjahren war er Kommandant von Torpedobooten und von 1926 bis 1928 Chef der 1. Torpedoboots-Halbflotte. Nach zweijährigem Kommando als Erster Admiralsstabsoffizier im Stabe des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte erfolgte 1931 seine Berufung als Dezernent in der Ausbildungs- und Flottenabteilung im Oberkommando der Marine; anschließend war Kapitän z. S. Ciliac bis 1936 Chef der Operationsabteilung im D. R. M. An die Front zurückgeführt, übernahm er als Kommandant das Panzerkreuzer „Admiral Scheer“, mit dem er meist in den spanischen Gewässern weilte und am 31. Mai 1937 nach dem Ueberfall auf das Panzerkreuzer „Deutschland“ die Beschießung von Almeria durchführte. Von März bis Juni 1938 war Kapitän z. S. Ciliac Kommandant und Befehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

Stechbrief gegen Benesch?

Prag, 9. Januar.

Der Rechtsberater des Faschistenführers Gamba hat seine Strafanzeige gegen Dr. Benesch wegen Meineides noch dahingehend ergänzt, daß er Benesch beschuldigt, die Fonds des Außenministeriums zur Unterstützung der jüdischen und der marxistischen Emigration aus Deutschland und Österreich mißbraucht zu haben. Weiter wird das Gericht ersucht, es möge untersuchen, ob Benesch Vermögen nicht durch Veruntreuung der von ihm verwalteten Fonds und Bestechung durch jüdisches Kapital entstanden sei. Gleichzeitig wird das Gericht gebittet, die Gerichte mögen einen internationalen Stechbrief gegen Benesch aufstellen und seine Auslieferung aus England verlangen.

„Ich erkläre, daß das alles Lügen sind“

Der Vater Ernst vom Rath in Paris vernommen

Paris, 8. Januar.

Am 7. Januar wurde in dem Prozeß gegen den jüdischen Mörder Grünspan vor dem französischen Untersuchungsrichter Tesnière im Justizpalast in Paris der Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath, der Regierungsrat a. D. vom Rath, in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge vernommen.

Herr vom Rath war von seinem französischen Prozessvertreter, Rechtsanwalt Maurice Garçon, und seinem Sohne Günther begleitet. Die Vernehmung dauerte über zwei Stunden und vollzog sich in würdigen und eindrucksvollen Formen. Bei seiner Vernehmung, nach deren Beendigung der französische Untersuchungsrichter dem Vater des Ermordeten seine menschliche Anteilnahme zum Ausdruck brachte, führte Regierungsrat a. D. vom Rath etwa folgendes aus:

„Ich bestätige zunächst die Erhebung der Zivilklage, die in meinem Namen vor Ihnen eingereicht worden ist. Die Klage ist gerichtet gegen Herschel Grünspan, den Mörder meines Sohnes Ernst vom Rath, ebenso gegen jede andere Person, bei der Sie eine Mitbeteiligung feststellen könnten. Ich lege Gewicht darauf, um Ihnen den moralischen Schaden darzulegen, den ich infolge des Todes meines Sohnes erlitten habe, Ihnen einige Aufklärungen über seinen Werdegang zu geben. Mein Sohn Ernst ist am 3. Juni 1909 in Frankfurt am Main geboren. Er war der älteste meiner drei Söhne.“ Nach der Schilderung des Werdeganges und der diplomatischen Laufbahn des Ermordeten stellte der Unter-

suchungsrichter eine Reihe von Fragen in bezug auf die in einer gewissen Presse verbreiteten Nachrichten über die Person des Ermordeten und seine Familie. Hierzu erklärte Regierungsrat a. D. vom Rath: „Um mit Rücksicht auf gewisse Zeitungskampagnen die Wahrheit wiederherzustellen und jeder Legendenbildung vorzubeugen, lege ich Gewicht darauf, festzustellen, daß mein Sohn Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung war. Er war Parteimitglied von 1932, das heißt schon vor der Machtergreifung. Er war in voller Übereinstimmung mit seiner Regierung und der Sache des Nationalsozialismus ganz ergeben. Was mich persönlich betrifft, so bin ich Regierungsrat a. D. seit 1919. Ich war mit meinem Sohn in vollständiger Übereinstimmung der Meinungen, namentlich in politischer Hinsicht. Es ist mir schmerzhaft, in gewissen Zeitungen zu lesen, daß ich Schwierigkeiten mit meiner Regierung und gelegentlich des Begräbnisses meines Sohnes sogar eine Auseinandersetzung mit dem Führer gehabt haben soll.“

Ich lege Gewicht darauf, zu erklären, daß das alles Lügen sind. Man hat auch das Gerücht verbreitet, daß ich in ein Konzentrationslager geschickt worden wäre. Ich darf doch wohl annehmen, daß meine Gegenwart in diesem Verhandlungszimmer zugleich mit meinem zweiten Sohne Günther eine hinreichende Widerlegung für diese neue Lüge darstellt.“

Ich bin darüber hinaus bereit, mich Ihnen jedesmal zur Verfügung zu stellen, wenn es Ihnen zweckmäßig erscheinen sollte, mich vorzuladen.“



Der Vater Ernst vom Rath erklärt jüdische Gruselmärchen

Regierungsrat a. D. vom Rath, der Vater des ermordeten Parteigenossen Ernst vom Rath, wurde in seiner Eigenschaft als Zivilkläger und Zeuge im Grünspan-Prozeß im Pariser Justizpalast vernommen. — Regierungsrat a. D. vom Rath (rechts) verläßt nach seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter zusammen mit seinem Sohne Günther und Rechtsanwalt Garçon (Mitte) den Justizpalast.

Quer durch In- und Ausland

Grubenbrand fordert fünf Tote

Gladebeck, 8. Januar.
Der Grubenbrand, der auf den Mollersgruben in Gladebeck im Kreis Greifswald, hat fünf Todesopfer gefordert. Den Grubenwehren von Mollersgraben und Bergmannsgraben gelang es Sonntag, die fünf vermissten Bergknappen als Leichen zu bergen. Wie wir noch erfahren konnten, gestalteten sich die Rettungsarbeiten wegen der großen Hitze außerordentlich schwierig. Der Brand konnte in vielstündiger Arbeit auf seinen Herd beschränkt werden. Die Bergbehörde befindet sich noch an der Unglücksstelle. Da die Brandstätte sehr stark zu Bruch gegangen ist, konnte die Ursache des Unglücks noch nicht festgestellt werden. Zahlreiche Beileidskundgebungen sind eingegangen; auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat seine Teilnahme ausgesprochen. Für die Hinterbliebenen der Verunglückten sind von dem Werk bereits Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.

Schwere Lawineneingänge

Klagenfurt, 9. Januar.
Am Sonnabend ereignete sich im Gebiet der Kreuzkogel-Gruppe ein schweres Lawineneingangs. Sechs Personen, die zu einem Bauernhofe in der Ortschaft Reichsgraben bei Greifenburg am Fuße des 2070 Meter hohen Gneppitz-Berges gehörten, waren von einer Lawine überrollt und verschüttet worden. Die Verunglückten hatten sich in der Nacht vom 8. auf den 7. dieses Monats mit Seilseilen und Seilen gut ausgerüstet auf die Almhütte begeben, um das dort im Laufe des Sommers angeammelte Bergheu einzubringen. Einer in Greifenburg eilig aus Bauern, Holzarbeitern und HJ. zusammengestellten Rettungsexpedition unter Führung zweier Genarmen und einer aus Steinfeld im Drautal entandten größeren Hilfsmannschaft gelang es, zwei Verunglückte lebend zu bergen, während die übrigen vier nur mehr tot von den Schneemassen befreit werden konnten.

Paris, 9. Januar

Im Mont-Blanc-Gebiet ereignete sich ein schweres Lawineneingangs, dem nach den bisherigen Feststellungen sieben Personen zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich dabei um den Direktor der Stilschule in Balloires und seine Mitarbeiter, ferner um den Sohn des Stillehrers, zwei Studentinnen aus Grenoble, einen Leutnant und angeblich auch um einen Engländer. An den Rettungsarbeiten beteiligten sich sieben Hilfskolonnen, darunter auch Abteilungen der Alpenjägertruppen. Fünf Leichen konnten bisher geborgen werden. Der Einbruch der Nacht hat die weitere Durchführung der

„Französische „Zugeständnisse“ an Italien

Englische Kombinationen über die römischen Gespräche

(K.) London, 9. Januar.
In der englischen Öffentlichkeit stehen die Aussprachen der englischen und italienischen Staatsmänner in Rom im Vordergrund des Interesses. In unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß Chamberlain bereits über die äußersten Zugeständnisse informiert sei, die Frankreich unter Umständen Italien einzuräumen bereit sei. Angeblich soll es sich bei einer Regelung der Stellung der Italiener in Tunis, eine Reform der Suezkanalverwaltung und eine Vereinbarung über Nisibis handeln. Wenn auch anscheinend von Seiten Chamberlains die Form einer offiziellen Vermittlungsaktion in Rom vermieden werden soll, betrachtet man es in London als selbstverständlich, daß das italienisch-französische Verhältnis zur Sprache kommen wird.

Ein weiteres Gesprächsthema für Rom werden die englisch-italienischen Wirtschafts-

Sugarbeiten unmöglich gemacht. Sie werden Montag wieder aufgenommen.

Schiffszusammenstoß im Nordostseeanal

Kiel, 8. Januar.
In der Nacht zum Freitag stieß bei Kilometer 31 im Nordostseeanal der griechische Dampfer „Garoufalia“ (4708 BRZ.) mit dem englischen Dampfer „Huncliffe“ (4512 BRZ.) zusammen. Beide Schiffe wurden leicht beschädigt.

Böhmerwald-Dörfer abgegrenzt

Linz, 9. Januar.
Der Starter Schneefall hat zahlreiche Autobuslinien, die einzigen Verbindungen im südlichen Böhmerwald, stillgelegt. Im Kreis Freistadt ist die Gemeinde Schenkenfelden seit zwei Tagen von der Außenwelt abgeschnitten. Das Postauto blieb im Schnee mit Wagenbruch liegen. Schneepflüge zur Befreiung der abgeschnittenen Gemeinde sind angefordert worden.

Stettiner Autofallensteller zum Tode verurteilt

Stettin, 8. Januar.
Wie bereits berichtet, wurde am Dienstagabend bei Colbitzow ein Ueberfall auf einen Stettiner Kraftfahrzeugfahrer verübt. Der Täter, der achtzehnjährige Werner Gehrmann aus Berlin, der mit dem gestohlenen Wagen auf der Fahrt nach Berlin bald darauf gegen einen Baum fuhr und in leichtverletztem Zustande ins Polizeigefängnis eingeliefert worden war, stand heute vor dem Sondergericht beim Landgericht Stettin. Dieses verurteilte Gehrmann wegen Verbrechen gegen das Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Mollnes nach 22 Jahren begnadigt

Sacramento (Kalifornien), 9. Januar.
Der seit 22 Jahren die Deffentlichkeit beschäftigende Fall des jetzt 66jährigen Thomas Mollnes, der 1916 im Zusammenhang mit einer Bombenexplosion in San Francisco während einer Demonstration für die Teilnahme Americas am Weltkrieg des Mordes für schuldig befunden, zum Tode verurteilt, aber später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, endete am Sonnabend mit der bedingungslosen Begnadigung durch den Gouverneur Olson. Olson hatte bereits vor langer Zeit seine Ueberzeugung von Mollnes Unschuld geäußert. Nach seiner Freilassung erklärte Mollnes, er werde sich bemühen, Kalifornien von einer weiteren Justizschande zu reinigen, indem er versuchen werde, die Freilassung seines zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Mitangeklagten Warren Billings zu erwirken. Die damalige Beurteilung sei das Ergebnis des „Metheids-

beziehungen bilden. „Sunday Times“ schreibt Chamberlain dabei die Aufgabe zu, die Räber des englisch-italienischen Warenaustausches zu sein. Die von einigen Blättern wieder aufgegriffene Tendenzmeldung, daß die Gewährung einer englischen Anleihe an Italien zur Debatte stehen werde, wird von „Sunday Times“ ausdrücklich dementiert.

Zahllose Kombinationen werden mit dem Spanien-Problem verknüpft, deren offensichtlicher Zweck ist, die großen Erfolge der nationalspanischen Offensive in Katalonien zu verschleiern.

Waffenschiebungen U.S.A.-Rostspanien

Der Name des türkischen Staates mißbraucht

Istanbul, 9. Januar.

Seit Sonnabend besaßen sich die Istanbul-Zeitungen mit der Aufdeckung einer sensationellen Waffenschiebungsgeschichte. In der Zeitung „Haber“ wurde behauptet, daß durch Vermittlung türkischer Staatsbeamter und mit Hilfe gefälschter Stempel und Unterschriften türkischer Minister vor einigen Monaten eine große Anzahl von Militärflugzeugen aus den Vereinigten Staaten nach Spanien geliefert worden sei, unter dem Vorwand, daß es sich um Bestellungen des türkischen Landesverteidigungsministeriums handele.

In unterrichteten türkischen Kreisen wird erklärt, daß diese Flugzeuglieferungen nach Barcelona und Valencia gegangen seien. Der Fall wird von der türkischen Staatsanwaltschaft untersucht. Besonders groß scheint das französische Interesse daran zu sein; der Hauptverdächtige, der Türke Ekrem, ist in Frankreich verhaftet worden und steht seiner Auslieferung an die Türkei entgegen. Die bisherige Untersuchung hat folgendes ergeben:

Ein Beamter des Protokolls des türkischen Außenministeriums mit Namen Ruhi hat in Gemeinschaft mit dem Handelsagenten Ekrem Koenig und unter Fälschung der Unterschriften der zuständigen Minister, darunter des Ministers für Landesverteidigung, an nordamerikanische Fabriken eine Bestellung auf fünfzig Flugzeuge erteilt, die angeblich für die türkische Wehrmacht bestimmt waren, in Wirklichkeit aber für das bolschewistische Spanien. Die erste Meldung über die Schiebung erfolgte durch den türki-

schischen Botschafter in Washington. Zur Zeit der Bestellung befand sich der damalige Außenminister Nispeti Aras in Europa, und sein Amtsbereich wurde durch den Innenminister Schükrü Kaya verwaltet. Nach dem Abschluß des Geschäfts kehrte Ekrem Koenig nach der Türkei zurück und traf in Istanbul an Bord eines französischen Dampfers ein. Da aber die türkischen Behörden schon Wind von der Sache bekommen hatten — so schildert die Zeitung „Yeni Sabah“ den Fall — war seine Festnahme zu besorgen. Um diesem vorzubeugen und dadurch peinliche Enthüllungen zu vermeiden, wurde Koenig im Hafen von einem hohen Beamten des Innenministeriums in Empfang genommen. Dieser gab ihm einen falschen Paß, mit dem er nach Rumänien weiterreisen konnte.

Dort wurde die Fälschung entdeckt, und nur durch Einwirken hochgestellter Persönlichkeiten wurde Koenig vor einer Verhaftung bewahrt, jedoch aus Rumänien ausgewiesen. Er begab sich nach Frankreich, wo er, da nach der Uebernahme der Staatsgewalt durch Ismet Inönü seine Auslieferung verlangt worden war, zunächst von der Polizei vergeblich gesucht, dann aber bei einem Automobilunfall verhaftet wurde.

Die Lieferung stellt einen Wert von vier Millionen RM. dar, wovon 400 000 RM. in die Taschen der Schieber geflossen sind. Es verlautet auch, daß Koenig jüdische Rechtsanwältin bei seinem Schiebergeschäft verwendet hat, und daß er sich in ständiger Verbindung mit internationalen Waffenschieberkreisen in Paris befand. In Ankara sollen im Zusammenhang mit dieser Affäre mehrere Ministerialbeamte verhaftet worden sein.

Front auf 160 km durchbrochen

Ganz Lerida vom Bolschewismus befreit — Bonzen „schmoren“ in Amerika

Saragossa, 9. Januar.

Die Aragon-Armee des Generals Moscardo ist am Sonntag zwischen Lerida und Balaguer in einer Breite von 27 Kilometer und in einer Tiefe von 20 Kilometer vorgestoßen. Innerhalb des Dreiecks Lerida-Cervera-Balaguer eroberte sie neun Orte, darunter Castellera, Vinola und Bellvis.

Auf dem rechten Flügel legten die Navarrabrigaden unter General Solhaga ihren Vormarsch in Richtung der Sitake Lerida-Borjas Blancas-Tarragona fort. Westlich von Borjas Blancas nahmen sie vier Orte, darunter Omellons, ferner die Höhe Vilanti westlich von Jullada und die Höhen im Norden von Vimbodi. Die Navarrabrigaden sind also nach Norden eingedrungen, und diese Bewegung läßt eine baldige Vereinigung mit der Aragon-Armee Moscardos erwarten. Dadurch würden die roten Truppen, die östlich von Lerida stehen, abgeschnitten werden. Die fruchtbare Ebene von Lerida hat schwer unter der roten Herrschaft gelitten. In den am Sonntag befreiten, einst reichen Ortschaften wurden die einrückenden nationalen Truppen von den wenigen dort verbliebenen Einwohnern begeistert begrüßt. 1050 Gefangene fielen in die Hand der Nationalen, vier rote Flieger wurden abgeschossen.

Auf dem linken Flügel der Offensivarmee waren die Operationen behindert, starker Nebel erlaubte nur einen geringen Geländegewinn. Die Gesamtlänge des Einbruchs in die feindliche Front in Katalonien beträgt von Senate de Lerida (südöstlich von Tremp) im Norden und Asco am Ebro im Süden 160 Kilometer. Von

Noren-Warmluft bringt Tauwetter

München, 9. Januar

Mit über dreißig Kilometer Stunden geschwindigkeit sind von den Noren stammende Warmluftmassen von Westen her über das ganze Reichsgebiet geströmt und haben überall Tauwetter hervorgerufen. Mit Ausnahme von Ostpreußen, das bei starkem Schneefall noch fünf Grad Kälte hatte, lagen auch in den Mittelgebirgen die Temperaturen über Null. Auch in den Alpen hat Tauwetter eingesetzt. In Bergtaschen regnete es sogar am Sonntag. Die Laminengefahr ist außerordentlich erhöht, und die Dienststellen der Bergwacht mahnen immer wieder zur Vorsicht. Am wärmsten ist es im Laufe des Sonntags im Rheinland gewesen.

2000 Arbeiter aus dem Reich in Berlin

Berlin, 9. Januar.

Im Laufe des Sonntagvormittags trafen in Berlin auf dem Anhalter, Potsdamer und Lehrter Bahnhof 2000 Arbeiter aus dem Reich ein, die auf Einladung des Führers zu den Feiertagen anlässlich der Einweihung der Reichstanzlei teilnehmen werden. Die Arbeiter sind in den Steinbrücken um beschäftigt, die die Werkstoffe für den Bau der Reichstanzlei geliefert haben, sowie in den verschiedenen Kunstwerkstätten, in denen die Einrichtungsgegenstände hergestellt wurden. Während ihres dreitägigen Berliner Aufenthalts werden sie als Gäste des Führers in den ersten Hotels wohnen.

der Cordoba-Front meldet der nationale Heeresbericht mehrere Angriffe der Roten, die aber sämtlich abgewiesen wurden.

Lerida völlig befreit

Am Sonntagmorgen überquerten auch die Truppen des Generals Moscardo unmittelbar bei Lerida den Segre-Fluss und besetzten das auf der Ostseite des Flusses gelegene Stadtviertel mit den Campos Eliseos, von wo aus am Sonnabend noch die bolschewistische Artillerie den Westen der Stadt heunruhigte. Die nationalen Truppen stellten sofort auf beiden Seiten der Hauptstraße Lerida-Barcelona einen ausgedehnten Brückenkopf her und rückten in Alcoleja, sieben Kilometer nordöstlich von Lerida, ein. Dabei konnten sie südöstlich von Artea die Verbindung mit den Legionstruppen aufnehmen. Damit ist Lerida völlig von den Bolschewisten befreit und aus der feindlichen Feuerlinie gerückt. Der Gegner leistete nur geringen Widerstand, da seine Stellungen an der Straße nach Bartelona durch den nationalen Vormarsch umklammert zu werden drohen.

„Festessen in Barcelona“

In Barcelona dauern die Festempfangen zu Ehren der Abordnung französischer Parlamentarier an, die sich auf Einladung Kegrins zur Zeit in Katalonien aufhalten. Der Präsident des roten Parlamentarismus, Martinez Barrio, veranstaltete für die Franzosen ein Festessen; in seiner Tischrede hob er hervor, angesichts der schwierigen Lage an der katalanischen Front müßten sich das französische Volk und die französische Regierung bedenkenlos (!) mit Katalonien identifizieren. Denn Barcelona sei das Bollwerk der Weltdemokratie. Die Franzosen versprachen den Bolschewisten, für verstärkte Zufuhr von Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach Katalonien zu sorgen. Es sei Pflicht aller Marxisten, Barcelona zu unterstützen. Der katalanische „Botschafter“ in Mexiko, Gordon Ordaz, der sich zur Zeit in Barcelona aufhält, erhielt vom katalanischen „Außenministerium“ den Auftrag, sich um Entsendung von Lebensmitteln für Katalonien bei den nordamerikanischen Juden zu bemühen.

Druck und Verlag: NS-Verlagsgesellschaft, GmBH, Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter: Hans Paech, Emden.

Hauptredakteur: Meno Follerts; Stellvertreter: Eitel Kaper. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: Meno Follerts; für Außenpolitik, Kultur und Wirtschaft: Eitel Kaper; für Gau und Provinz, sowie für Norden, Krummhörn, Aurich und Harlingerland: Dr. Emil Richter; für Emden sowie Sport: Helmut Rintze; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herjan und Fritz Grochhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Ketschach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöwe, Emden. D. M. Dezember 1938; Gesamtauflage 28 225, davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 17 954
Leer-Niederland 10 271

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Niederland. B für die Gesamtauflage.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Niederland: die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Verlagsgesellschaft, GmBH, erscheinen insbesondere:

Christliche Tageszeitung 28 225
Evangelische Staatszeitung 39 528
Bremer Zeitung 37 420
Wirtschaftswoche 15 779

Gesamtauflage Dezember 1938 119 048

Fußball im Reich

Ostpreußen	
Städtspiel Danzig — Breslau	3:2
W.P. Königsberg — Hindenburg Allenstein	1:3
Berlin-Aurmark	
Norden-Nordwest — Tennis-Borussia (GS.)	1:5
B.F.C. Preußen — Babelsberg 03 (GS.)	6:7
Wacker 04 — Post-SB. (GS.)	3:1
Schlesien	
Beuthen: Gau Schlesien — Rattowitz	5:3
Sachsen	
Dresdner SC. — TuS. 99 Merseburg	2:1
Sportfreunde 01 Dresden — W.P. Leipzig	0:5
Polizei Chemnitz — SC. Plaußitz	4:2
Konordia Plauen — TuR. 99 Leipzig	1:1
Fortuna Leipzig — B.C. Hartha	3:1
Mitte	
SB. 05 Dessau — SB. 99 Merseburg	3:2
SB. 08 Steinach — 1. FC. Lauscha	7:1
Spvg. Erfurt — VfL. 96 Halle	2:2
Nordmark	
Hamburger SV. — Eintr. Frankfurt (GS.)	2:3
Pommern	
Viktoria Stolp — U.S.V. Büttin	2:0
Greifswalder SC. — Preuß.-Boruss. Stettin	4:1
Polizei Stettin — VfL. Lauenburg	9:2
Stettiner SC. — M.V. Pommerensdorf	1:2
Westfalen	
FC. Schalke 04 — Preußen Münster	1:0
Niederrhein	
Schwarzweiß Essen — VfL. Benrath	4:0
Union Hamborn — Duisburg 48/99	1:4
Hamborn 07 — Fortuna Düsseldorf	1:3
Mittelrhein	
TuS. Neudorf — SB. Troisdorf	9:2
SB. 08 Bonn-Beuel — Memmania Aachen	3:1
Hessen	
Dunlop Hanau — Hessen Bad Hersfeld	5:2
Spielverein Kassel — W.P. Großauheim	8:2
W.P. Friedberg — FC. Hanau 93	5:2

Südwest	
Reichsb.-Rotweih Frankfurt — FC. Birmajens	0:3
FC. 61 Ludwigshafen — Kickers Offenbach	5:1
Baden	
W. Offenbach — Freiburger FC.	0:2
SB. Waldhof — Spvg. Sandhofen	4:0
W.P. Mühlburg — VfL. Neckarau	2:4
Württemberg	
W.P. Stuttgart — SV. Feuerbach	5:1
W.P. Juffenhäuser — Sportfreunde Stuttgart	3:2
Ulmer FC. 94 — Spvg. Bad Cannstatt	5:0
Union Bödingen — Stuttgarter Kickers	2:3
Bayern	
FC. 60 München — W.P. Koburg	4:1
1. FC. Nürnberg — VC. Augsburg	1:2
Ostmark	
Wacker Wien — Wiener Sportklub	2:0
Admira — Vienna	3:3
Schlesiens schlägt Polens Nationale	
Die traditionelle Begegnung zwischen den Fußball-Auswahlmannschaften von Deutschland und Polnisch-Oberschlesien brachte am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Beuthen einen überraschend klaren 5:3 (2:1)-Sieg der Schlesier. Wenn man bedenkt, daß in der polnischen Elf acht Nationalspieler mitwirkten, gewinnt dieser Erfolg noch an Bedeutung, zumal die Schlesier in der zweiten Hälfte lange Zeit nur mit zehn Mann spielten. Rem (2). Obtin, Pijchaj und Schaleki schloßen für Schlesiens die Tore. Mostal, Piotek und Peterel waren für Polnisch-Schlesien erfolgreich.	
Rumänien schlägt Griechenland 4:0	
Zwischen den Ländermannschaften von Griechenland und Rumänien kam es am Sonntag in Athen zu einem Fußball-Freundschaftsspiel. Die Griechen zeigten zwar schon recht nette Fortschritte, unterlagen aber dennoch mit 0:4 Toren, da ihre Stürmer zu schwach waren. Die siegreichen Rumänen wurden bekanntlich vor wenigen Monaten in Budapest von einer deutschen Ländereif mit 4:1 geschlagen.	

Meister auf Spiegelndem Eis

Herber-Baier wieder Titelhalter

Im ausverkauften Berliner Sportpalast begannen am Freitagabend die deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften mit der Entscheidung im Paarlaufen. Acht Paare waren gemeldet, von denen jedoch zwei, Roth-Walter (Nürnberg) und leider auch Koch-Road (Berlin) wegen Krankheit abgesetzt hatten. So wurde die Entscheidung im Paarlauf wiederum zu einer Konkurrenz zwischen den Titelverteidigern Herber-Baier und den Geschwistern Pausin (Wien).

Herber-Baier bewiesen ihre unübertroffene Meisterschaft und wurden ein fünftes Mal Deutscher Meister vor den Geschwistern Pausin, die sich auch diesmal mit dem zweiten Platz begnügen mußten. Herber-Baier gefielen in ihrer neuen Kür wieder durch ihre außerordentliche Eleganz und Sicherheit, durch die bis ins letzte durchgeführte Abgeschliffenheit der Figuren und die beinahe abgeklärte zu nennende Meisterschaft ihres Vortrages. Die Geschwister Pausin waren wieder die feinen Wiener Kinder, die durch ihre hübsche und reizende Kür viel Beifall erringen durften, wenn sie in der Erakttheit dem Weltmeisterpaar Herber-Baier auch um ein kleines nachstehen. Koch-Road konnten leider, wie erwähnt, an dem Kampf nicht teilnehmen. So fiel der dritte Platz, der ihnen sonst sicher gewesen wäre, an das Grazer Paar Schrittwieser-Jauernick. Den vierten Platz sicherten sich Graek-Weiß (Berlin), von

denen sich Weiß schon zweimal, 1932 und 1933, mit Fräulein Hempel, und im Jahre 1937 mit Eva Prawitz zusammen, in die Liste der deutschen Paarlaufmeister eintragen konnte.

Deutschland bleibt im Königspokal

Der Vorschlagungskampfbild um den Hallentennis-Pokal des schwedischen Königs Gustaf V. brachte Deutschland in Sandviken bei Stockholm einen 3:2-Sieg über Schweden. Ausschlaggebend wurde das letzte Spiel zwischen dem Deutschen Meister Henner Fentel und Nyström. Der Berliner siegte mit 6:4, 6:2, 6:3 ganz glatt und holte für Deutschland damit den entscheidenden dritten Punkt. Vorher hatte Fentel durch einen 2:6, 6:4, 6:2, 6:0-Erfolg über den Wiener Hans Redl für Schweden den 2:2-Ausgleich erkämpft. Deutschland trifft nun in der Schlussrunde des Königspokals auf Dänemark.

An den schwedischen Hallentennismeisterschaften, die in den nächsten Tagen beginnen, werden deutscherseits auch Henner Fentel und Hans Redl neben französischen, englischen, belgischen und amerikanischen Spielern teilnehmen. Am Montag bestreiten die Deutschen auf Einladung des schwedischen Königs zunächst in der Stockholmer Arova-Halle einige Einladungskämpfe.

Schiffsbewegungen

Schulte u. Bruus, Emden. Amerika 5. von Malmö-lundel nach Emden. Afrika 6. von Emden nach Harid. Goförich Bremen 5. von Harid nach Bremen. Heinrich Schulte 5. von Harid nach Bremen. J. J. Wessels 6. von Rotterdam nach Dordrecht. E. Schulte 4. von Harid nach Emden. A. J. 12. von Alexandria nach Rotterdam. Europa 31. 12. von Hamburg nach Bona. Konrad Schulte 6. von Emden nach Bona. Hermann Schulte 5. in Emden. Bernhard Schulte in Emden. Hans Schulte 3. in Emden. Eid in Emden. Patria 2. in Emden.

Hendrik Fisser A.G., Emden. Konrad Hendrik Fisser 6. in Antwerpen. Erida Hendrik Fisser 5. von Weillit nach Rotterdam.

Fisser u. v. Doornum, Emden. Christoph v. Doornum 5. von Antwerpen nach Rotterdam. Seereederei „Frigga“, Hamburg. Regir 5. von Kitzens nach Rotterdam. W. B. 7. von Rotterdam in Bremen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Erlangen 6. an Newcastle NSW. Frankfurt 5. ab Crikohal nach Brisbane. Aller 6. an Hamburg. Jar 6. ab Havana nach Crikohal. Königsberg 7. an Bremen. Lahn 6. an Dänkirchen. Lippe 7. an Hongkong. Miel 7. an Bremen nach Rotterdam. Nienburg 5. an Para. Drotana 7. an Bremen. Osnabrück 6. ab Bahia nach Buenaventura. Scharnhorst 6. ab Genoa nach Southampton. Steuben 6. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Dresden 7. von Suez. Ehrenfels 6. in Hamburg. Freienfels 7. von Antwerpen nach dem Persischen Golf. Hohenfels 7. von Colombo. Hundsbed 6. in Lissabon. Kopsfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Lahned 6. in Hamburg. Lichtensfels 6. von Rotterdam. Lindensfels 6. Berlin passiert. Sonef 6. in Oporto. Trifels 6. von Redi Bunker. Uhenfels 6. von Malta. Werdensfels 6. in Kantonen. Wesselsburg 6. von Harid. Point.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Arianne 7. von Köln nach Rotterdam. Arion 6. in Antwerpen. Atlas 6. von Lissabon nach Sines. Bachus 6. von Bergen nach Lura. Delta 7. in Bremen. Electra 7. von Bremen nach Riga. Feronia 7. von Bremen nach Malmö. Fortuna 6. in Bremen. Hero 6. von Antwerpen nach Oporto. Iris 6. von Oporto nach Biana do Castello. Jupiter 6. in Riga. Kepler 6. von Antwerpen nach Bremen. Klio 6. von Antwerpen nach Lissabon. Kronos 12. in Palma de Mallorca. Mercur 7. in Köln. Rize 7. von Bremen nach Sines. Sines 6. von Rotterdam nach Stettin. Pluto 7. von Bremen nach Antwerpen. Pollux 6. Brunsbüttel passiert nach Göttingen. Thebes 7. von Bremen nach Norrköping. Triton 7. von Bremen nach Danzig.

Argo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Adler 7. von Bremen nach Hull. Wulfard 7. in Antwerpen. Halle 7. von Bremen nach Dänkirchen. Rajan 7. von Bremen nach London. Zint 6. in Stettin. Ganter 6. in Riga. Geter 7. in Bremen. Sabidi 6. von Hull nach Bremen. Meile 7. von Boston nach Hamburg. Optima 7. in Rotterdam. Oltara 7. in Stettin. Reiber 7. von Hull nach Hamburg. Schmalbe 6. von Hottenau nach Libau. Specht 6. von Hottenau nach Libau.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Altona. 7. Gibraltar passiert. Alfa 6. in Alexandria. Anlara 5. von Candia nach Alexandria. Arta 6. in Hamburg. Athen 6. Duellant passiert. Cairo 6. in Rotterdam. Cavalla 5. in Hamburg. Chios 5. von Andirna nach Patras. Dantia 6. von Athen nach Piräus. Gallica 6. von Alexandria nach Athen. Ithaka 6. von Athen nach Athen. Kona 5. in Hamburg. Parilla 5. von Saffa nach Triest. August Leonhardt 6. in Bremen. Korea 4. in Bremen. Sibas 6. in Alexandria. Smurna 5. in Hamburg. Sparta 6. von Antwerpen nach Malta.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Wefermünde 7. ab Bremerhaven nach Santa Maria. Nordenham von Santa Maria 9. in Bremerhaven fällig.

Unterweser Reederei A.G., Bremen. Fischenheim 3. an Rotterdam. Gintheim 1. an Triest. Schwaneheim 30. 12. Frederichshavn passiert. Gonsenheim 6. an Harburg. Bodenheim 3. an Mobil. Hedderne 6. ab Galatzon. Kellheim 5. ab Bremerhaven. Eidersheim 19. 12. ab Wilhelmshaven.

B. A. Binnens u. Co., Bremen. Christel Binnens 6. ab Konstantin. Carl Binnens 7. an Rotterdam.

Hamburg-Amerika-Linie, Hanza 7. Bischof Rod passiert nach New York. Deutschland 7. in Cuxhaven. Frantzenwald 6. in Houlton. Portland 6. von San Francisco. Seattle 6. in Buntarenas. Caribia 6. von Cherbourg nach Ymuiden. Dortmund 6. von Antwerpen nach Trinidad. Roda 7. Flores Island passiert nach Antwerpen. Khatotis 6. an Guanaquil. Patria 6. 1200 Sm. weitlich Bischof Rod. Atlanta 6. in Brisbane. Udermarkt 6. Ymuiden passiert nach Antwerpen. Karnet 7. von Vintzen. Erimland 5. von Galzeson nach Crikohal. Kamelien 6. Duellant passiert nach Rotterdam. Duisburg 6. in Mantia. Everklusen 6. von Colombo nach Port Swettenham. Burgenland 5. von Rotterdam nach Genoa. Nordmarkt 6. von Colombo nach Athen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Antonio Delfino 7. in Mabeira. General Arizaga 6. in Santos. General San Martin 7. in Bahia. Madrid 7. von Hamburg nach Brasilien. Monte Diota 7. von Montevideo nach Rio Grande. Monte Diota 6. von Lissabon nach Bremerhaven. Monte Carmelo 7. Fernando Noronha passiert. Bosphorus 7. Fernando Noronha passiert. Coroba 6. in Cabedello. Cipana 7. St. Vincent passiert. Jaza Pessoa 7. von Bremen nach Hamburg. Maceio 7. Mabeira passiert. Parana 6. Mabeira passiert. Rhein

fels 7. St. Vincent passiert. Tijuca 7. Kap Finisterre passiert. Uruguay 7. von Antwerpen nach Bremen. Wilhelm Gullik 7. in Bembelg.

Deutsche Afrika-Linie, Logo 6. ab Sobito. Malana 5. ab Kitzens. Janga 6. an Ymuiden. Wlbert 3. Las Palmas passiert. Uvadia 4. Las Palmas passiert. Umar 3. ab Port Genitil. Bagogo 3. ab Port Harcourt. Harago 6. ab Walfischbai. Windhof 6. an Kapstadt. Adolph Woermann 5. ab Athen. Uvena 6. an Kapstadt. Tanganjita 4. ab Walfischbai. Kiambara 6. ab Port Said. Wataji 5. ab Hamburg. Cuxhaven passiert. Wagoni 5. an Antwerpen. Ewerene 4. Kap Finisterre passiert. Wunja 5. Kap Finisterre passiert.

H. C. Horn, Hamburg. Henry Horn 6. in Stettin. Redbraut Horn 6. in Hamburg. Frida Horn 5. von Curacao nach Ciudad Trujillo.

Reederei J. Baetz GmbH., Hamburg. Ramona 6. Kap Finisterre passiert.

Leonhardt u. Blumberg, Hamburg. Adolf Leonhardt 2. von Para nach dem Inselgebiet August Leonhardt 6. in Bremen. Hans Leonhardt 6. Finisterre passiert nach Rotterdam. Lotie Leonhardt 25. 12. Viard passiert nach St. John N. S. (Kanada). Luise Leonhardt 1. Noreen passiert nach Neuport. Otto Leonhardt 3. in Weillit.

Kidmers-Vinie, Kidmers Ahderei A.G., Hamburg. Sophie Kidmers 2. ab Hamburg nach Port Said. Ufula Kidmers 4. ab Shanghai nach Dairen. Bertram Kidmers 3. ab Mitte nach Yokohama.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Ahderei, Hamburg. Porto 6. Finisterre passiert. Sevilla 6. Duellant passiert. Valajes 6. Duellant passiert. Antia 2. M. Röh 6. Duellant passiert. Ushaba 6. in Danzig. Las Palmas 6. in Antwerpen. Calablanca 6. in London. Cleopatra 6. in Hamburg. Palos 6. von Gibraltar nach Para. Santa Cruz 6. von Teneriffa nach Hamburg. Rabat 6. von Catania nach Weillit. Tanger 7. Duellant passiert. Ammerland 7. Kaperort passiert.

Kob. M. Stoman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 6. Wight passiert von Hamburg nach Gibraltar für Orber Barcelona 4. an Savona. Capri 6. Finisterre passiert von Gibraltar nach Hamburg. Castellou 5. an Palermo. Genoa in Palma de Mallorca. Lipari 6. an Neapel. Malaga 5. Finisterre passiert von Hamburg nach Genoa. Palermo 5. an Vigo. Savona 5. an Bilbao. Siffien 4. an Bremen. Spezia 3. Finisterre passiert von Malaga nach Hamburg. Valencia 5. an Malaga. Bianca 6. Gibraltar passiert von Muel nach Palma de Mallorca. Diana 5. an Sraslus. Rodok 6. an Spezia.

Baric Dampfschiff Ahderei GmbH., Hamburg. Geo W. Macknight 6. an Fawley. Victor Koh 6. an Le Havre. Benelope 5. an Caripito. Ueda 4. von Giritia nach Aruba. Harry 6. Seibel 5. von Aruba nach Algiers. Osville Harden 6. von Las Piedras nach Fawley.

Wesermündener Fischdampferbewegungen

Angeländische Dampfer: Bürgermeister Smidt, Ostmark, Frick Reiter, Claus Gehling, Altona, Hakenburg, W. Kämpf (Weißes Meer), Ostpreußen, Roland (X), Georg Robbert, Dresden (Island), Holstein (Norweg. Küste), Erfurt, Elberfeld (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Grönländ, Hamburg, Hallenstein (Weißes Meer), Daggardant (Nordsee), Frick Homann, Friedr. Wulle (Island).

In See gegangene Dampfer: Lüneburg, Koblenz, Eisenach (Norweg. Küste), Konrad Dübbers (Island).

Cuxhavener Fischdampferbewegungen

Eingelommen am 6. Januar: Senator von Berenberg-Göhrler, Ottenen; am 7. Januar: Wilhelm Michaeisen.

Ausgegangen am 6. Januar: Fischbuben, Barmen, Emil Colman, Nordmeer.

Seefischmarkt Cuxhaven vom 7. Januar

Während der Berichtsmoche vom 2. bis 7. Januar 1939 wurde der hiesige Fischmarkt von 157 Ladungbringenden Fischfahrzeugen aufgeführt. Durch die Auktionen gingen 3 623 650 Kilogramm Seefische im Werte von 317 838,58 Reichsmark. In diesem Umjah waren 9 Nordseefischdampfer mit 483 102 Kilogramm, 7 Islanddampfer mit 441 582 Kilogramm, 10 Barentseefischdampfer mit 1 421 300,5 Kilogramm Seefischen und 131 Hochseeflegler mit 1 277 665,5 Kilogramm Elberlingen beteiligt.

Aus der nachfolgenden Tabelle wurden Seefischfänge, Dornhai und Heringe gelandet, auch brachten die Dampfer als Beifang Kleinfische, vorwiegend Wittlinge. Die unter Island fischenden Dampfer brachten vornehmlich Rotbarsch und Seelachs und in kleineren Mengen Kabliau. Von den Barentseefischdampfern wurden große Kabliau- und Seelachsfänge erzielt. In der Elberlingerflotte, woran sich die ganze Flotte beteiligte, wurden bei günstigem Wetter außerordentlich große Fänge erzielt.

Die Nachfrage nach frischen Seefischen war im allgemeinen nur mäßig. Konsumfische, wie Kabliau, Seelachs und Rotbarsch, fanden nach relativ geringer Nachfrage, während der Barentseefisch in großen Mengen unverkauft blieb. Diese Mengen wurden zum größten Teil dem W.P.B. zur Verfügung gestellt. Heringe sowie Dornhai waren sehr begehrt und wurden rechtlich zu Höchstpreisen verteilt. Auch Seefische und Plattfische erzielten hohe Preise, während Kleinfische nur niedrig bewertet wurden. Elberlinge fanden bei der Industrie lebhafteste Aufnahme. Auf See betriebe lag zur Zeit 29 Nordseefischdampfer, 24 Islanddampfer, 13 Barentseefischdampfer und 14 Hochseefischdampfer. Bisher sind gemeldet: 4 Islanddampfer, acht Barentseefischdampfer und 2 Lofotendampfer. Erwartet werden für die kommende Woche etwa 15 Nordseefischdampfer.

„DZ.“ genommen — zum Ziel gekommen!

Herz u. Nerven Kräftigung

GESUNDER SCHLAF

durch das bewährte, natürliche, unschädliche Nervennährmittel

TONERVA

Original-Flasche RM. 2,75 Jede Flasche RM. 2,-

Neulormhaus Boelsen EMDEN

Zw. bd.Sielen 21 Kl.Faldernstr.19

Retormhaus „Neuzeit“ LEER

Ecke Hindenburgstr. Norderstr.

Zu verkaufen

Anzugstoffe

an Private!

Pfeffer u. Salz, graugekreit und blau, Meter 8,80, 10,80, 13,80. Schöne feste Ware.

Erga, Erich Raub, Gera 205/83. Muster kostenlos.

Fahrzeugmarkt

Leichte Drecker

unter 20 PS. anzukaufen gesucht (auch als Antriebsmotor verwendbar).

Schriftl. Angebote u. N 14 an die D.Z., Aurich.

Anzukaufen gesucht

gut erh. Lastwagen-Anhänger

2 1/2 To. Um Angeb. bittet

Talob Sweets, Wartingsfehjn. Fernruf Neermoor 8.

Stellen-Angebote

Eine Büfetthilfe

junges Mädchen oder junger Mann, nicht unter 20 Jahren. sofort gesucht.

Witfching, Kamline, Seefliegerhorst, Norderney.

Heirat

Zwei junge Kaufleute

wünschen die Bekanntschaft zweier netter Damen bis zu 25 Jahren. Distr. Ehrenfische.

Schriftl. Ang. m. Bild unter E 1027 an die D.Z., Emden.

Wir bitten dringend, Abstammungstafeln zum Nachtragen von Leistungen des Vorjahres nicht vor Februar einzureichen, da wir kaum vor Ende dieses Monats mit der Vorlage der Kontroll-ergebnisse für 1938 rechnen können.

Verein Offizieller Stammbuchzüchter e. V. — Norden.



Achtung!

Dampferverleher nach Borkum

Abfahrt ab Emden-Außenhafen bis 15. Januar einschließlich

statt 14 Uhr **12.20 Uhr**

Borkumer Kleinbahn

Graphologin Buchner Aurich (Ostr.) Lüchtenburgerweg Nr.5 Fernruf 663.

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen **Stammhalters** an

Räbe und Bregler Wallenstein

Simonswolde, den 6. Januar 1939
z. St. Kreisrathenhaus Leer

Marie Tharheim Friedrich Braun

geben ihre Verlobung bekannt

Bremen, im Januar 1939

Horner Straße 101 Schönhausenstraße 18

Gerda Burlage

geb. Schmidt

Tergast (Kreis Leer) Aue (Sachsen)

z. St. Aue (Sachsen) Dittstraße 36.

Heirat

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerda Burlage

geb. Schmidt

Tergast (Kreis Leer) Aue (Sachsen)

z. St. Aue (Sachsen) Dittstraße 36.



starben in Flandern

Von Bruno Schwietzke

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vertärkungen? Woher soll der Kommandant noch Verstärkungen nehmen? Er beobachtet durchs Turmluk halbbrechts, wo seine tapferen Leute, keine tausend Meter mehr vom Wallgraben entfernt, in ausichtslosem Schützengraben mit überlegenen feindlichen Kräften aufgerieben werden. Sprungweise schieben sich die deutschen Bataillone an die stark verdrähteten Hindernisse der Osttraverse heran. Tapfer feuern auf verlorenem Posten die beiden letzten, noch leidlich intakten Türme der 7,5-Zentimeter-Sturmkanonen hinüber. Wie lange noch?

Wieder dröhnt der Stand unter einem schweren Einschlag, als der Korporal Stuppe die Blinkmeldung weitergibt:

„Dorf mußte aufgegeben werden.“

de Wet stutzt, er will es nicht glauben. Das Dorf? Das Dorf Waare-Ste. Catherine liegt, von hier aus nicht sichtbar, dicht neben der Redoute Dorpvelde! Dorpvelde darf jetzt nicht fallen! Alles wäre verloren! So fahrt de Wet seinen raschen Entschluß: „Blinten Sie zurück, Korporal! Schide Hilfe!“ Sattig schreibt er den Befehlszettel: „Hundert Mann unter Premierleutnant Welden sind sofort zur Redoute in Marsch zu gehen.“ — „Dringend, Korporal. Kommen Sie gut über den Hof. Ich danke.“ Noch einmal stürzt sich Stuppe in die Hölle. Dann geht der Kommandant in die Befehlszentrale hinunter. Hier liegen unter dem halbeingestürzten Gewölbe die toten Offiziere seines Stabes. Nach einer halben Stunde schweigt oben die Beschießung. Man hört Gewehrfeuer näher und näher knattern. Ueber das Glacis, die Höfe und Traversen geht der Ruf: Marm! Marm! —

Als die hundert Mann Verstärkungen nach dem überstürzten Abmarsch durch einen stark beschossenen Laufgraben nach mancherlei Aufenthalt und Verlusten endlich in der Redoute Dorpvelde anlangen, schaut auch der Korporal Stuppe zum Fort zurück. Dort weht über dem Kommandostand die deutsche Fahne.

Aufatmend, von banger Sorge befreit, besteigen um diese Zeit die deutschen Generale vor der Auffahrt des Schlosses Zellaer die Kraftwagen. Das Außenfort Waare-Ste. Catherine ist seit 5.50 Uhr nachmittags in deutscher Hand. Befehle hat den ersten Stein aus dem Wall Antwerpen herausgedrückt.

Schon wird es dunkel. Vor dem Zwischenwerk Dorpvelde liegt, trotz der Eroberung des Dorfes Waare-Ste. Catherine, noch immer ein deutsches Reserveregiment in hartem, verlustreichem Kampfe. Sind denn die belgischen Aktiven unter dem Eindruck der furchtbaren Beschießung und im Angesicht der deutschen Flagge auf St. Catherine noch nicht müde? Es lebe Belgien! Verbirren, nur Schritt für Schritt der drohenden Umfassung weichen, schlägt sich die Garnison im Vorfeld. Aus verstellten Maschinengewehren rattert überall der deutschen Truppe gutgezieltes Schnellfeuer entgegen. Die schwache deutsche Feldartillerie kann sie nicht recht fassen. Auch die kleinkalibrigen Sturmkanonen hinter dem zerstörten Glacis feuern noch. Selbst bis auf zweitausend Meter herangezogene Einundzwanzig-Zentimeter-Wörter haben sie nicht zum Schweigen bringen können.

Dann ist es zehn Uhr abends. Die Ueberlebenden der draußen seit vierzig Stunden ununterbrochen fechtenden Belgier haben sich zum letzten Widerstand in die Railematte zurückgezogen. Die Verstärkungen aus Fort St. Catherine übernehmen die Wache. Langsam gleitet der blendendweiße Lichtkegel des Festungsscheinwerfers über das Kampffeld. Leichter Bodennebel deckt weitere Sicht. Unten im zwölf Meter breiten und fast drei Meter tiefen Wassergraben, der das ganze Zwischenwerk umzieht, spiegelt sich gespenstisch das Azetleuchtlicht. Nie werden es die deutschen Stürmer lebend überschreiten. Nun liegt der Scheinwerfer über der ausblindevenden Stachel- drahtzone. Die drei hintereinanderliegenden, bis an das Wasser des Wallgrabens reichenden Hindernisse sind fast unbeschädigt. Die Angreifer

müssen sich im fünfzig Meter tiefen Gewirr rettungslos festklauen. Claes Stuppe jedenfalls wird hinter seinem Maschinengewehr mit Punktfeuer jeden Mann abschießen, wie auf dem Scheibenstand —

Mitten im Verhauf, keine zwanzig Meter mehr vom Wallgraben entfernt, liegen zehn deutsche Pioniere. Ganz flach an den Boden müssen sie sich pressen. Nur Hosen, Stiefel und die graue Drillshose haben sie übergezogen, um in den Stacheln nicht hängen zu bleiben. Ueber ihnen spannen sich an fast manns hohen Eisenstangen in gewundenen Oesen je fünf stachelbelegte Drähte kreuz und quer. Pionier Dembowski hebt vorsichtig die Drahtschere. Leise knipst es, zweimal, dreimal. Da rattert es schon wieder oben auf dem Glacis der Redoute, das belgische Maschinengewehr. Die Kugeln klirren und klingen zwischen den Drähten. Entdeckt? Ein Querschläger treibt blitzschnell heran. Neben Dembowski ein unterdrücktes Stöhnen. Wieder arbeitet die Stachelschere — klid, klid, klid. Mit leisem Surren springt der straffgespannte Draht und rollt sich. Warum hat unsere „Schwere“ vergessen, ein paar Rolltreffer in diese verdammte Drahtzone hier zu legen? denkt Dembowski. Hätte viel Blut und Arbeit gespart. Klid, — klid. Jedesmal, wenn der Scheinwerfer heranzüngert, kann der Korporal Stuppe keine Bewegung feststellen. Das Blitzen der Drähte deckt die Deutschen. Seit zwei Stunden schon geht dieses Spiel mit dem Tode. Nur noch vier Mann arbeiten; die anderen hat das M.G., das immer wieder hartnäckig die Drahtzone abtreut, erledigt. Dann hat Dembowski als erster seine Bahn bis an den Wassergraben herangeschnitten. Befriedigt verknautert er und schielt vorsichtig nach oben. Deutlich ist das Einführen eines neuen Patronengurtes in das Maschinengewehr zu hören. Sind denn die blöden Brüder da oben blind? Jetzt muß doch der kritische Augenblick kommen, wo sie die Arbeit der deutschen Drahtschere entdecken. Eine drei Meter breite Bahn gerollten Drahtes! Wenn gleich der Scheinwerfer wieder heran ist, geht es auf Leben und Tod. Was es, Dembowski und die Kameraden haben ihre Pflicht getan. Der Sturm wird glücken!

Zwei Abhänge zur Linken. Ein fauchendes Zischen, Funken auf dem Glacis. Zwei deutsche Feldgeschütze haben sich endlich des lästigen Scheinwerfers angenommen.

Der Lichtkegel erlischt.

Schleunigt springt Stuppe mit der M.G.-Bedienung in Deckung. Jede Minute fällt ein Schuß. Es wird Zeit. Noch einmal sichert Dembowski zum Glacis hinauf. Nun erhebt er sich vorsichtig mit schmerzenden Knien. Dann steht der riesige Mann, streckt sich und schreit: „Räumen!“ Auch die drei Kameraden sind mit ihrer Arbeit fertig. Wie die Katzen kriechen sie heran. Schon haben die Pioniere eine Kette gebildet und gehen aufrecht die zerstörte Bahn zurück. Gesicht biegen sie die zerschnittenen Drähte zur Seite. Rasch, rascher, noch rascher. Wo ein Eisenträger liegt, packen sie gemeinsam an. Musteln straffen sich, — ruck. Sie reißen den Pfahl heraus und schmeißen ihn beiseite. Bei der hastigen Arbeit im Stabdunkel bluten die Hände aus ungezählten Rissen. Durchhalten, durchhalten! Ruck, — wieder ein Pfahl heraus. Draht weg! Mit kräftigen Tritten stampfen ihre kloßigen Stiefel die letzten Enden in die weiche Erde. Jetzt, wo der Scheinwerfer nicht mehr stört, räumen ihnen Kameraden von der andern Seite entgegen. Ueber sie weg schießt schlagartig das Schützengewehr der wartenden Stürmer ein. Nur einmal noch gelingt es Stuppe, einen halben Patronengurt dorthin zu jagen, wo nun dumpfes Poltern Gefahr verrät. Zu spät!

Schon wird die vier Meter lange Laufbrücke durch die geräumte Drahtlücke vorgebracht. Zwanzig Mann zeren und schieben den eisenbeschlagenen Holzsteg. Ueber sie weg zischen die deutschen Gewehrkalven aufs Glacis, wo wieder einige beherzte Belgier das Feuer eröffnen. Aber in der Aufregung schießen sie schlecht, und ohne Verluste gelangt der Brückentrupp an den Wassergraben. Da läßt der glatte, leicht abfallende Betonrand den Steg vorzeitig

abrutschen. Schon haben die nachfolgenden Kameraden den zweiten Brückenteil vorgezogen. Stodung droht. Zwei Pioniere brechen getroffen zusammen. Die Körper rollen den glitschigen Betonrand hinunter. Da reißt sich Dembowski rasch entschlossen Jacke, Hose und Stiefel vom Leibe, läßt sich ins eiskalte Wasser gleiten. Es gelingt ihm, den ersten Bohlensteg, der schon abzutreiben droht, zu fassen. Dann hält er eine Viertelstunde lang schwimmend die Brückenteile zusammen —

Zehn Minuten später sind unter dem rasenden Feuer der letzten Verteidiger zwei deutsche Sturmkompanien drüben —. Letztern blitzschnell über den Wall —. Schon stehen die Stürmer vor der glatten Wand des Kehlgrabens. Fünf Meter geht es senkrecht hinunter. Wer wagt im Dunkel den ersten Sprung in die Tiefe? Da biegen einige links ab, wo eine deutsche Mörsergranate die willkommene Brechung gewühlt hat. An dem schrägen Hang des Trichters, der vom oberen Rand bis auf den Grund des Kehlgrabens reicht, klettern sie hinunter —. Der unermüdete Dembowski hat mit einem Freiwilligen-Kommando alle erreichbaren Leitungen durchschnitten. Am Westrand der Redoute beginnt plötzlich ein Fernkampfgeschütz unter Stahlpanzer in das eroberte Fort Waare-Ste. Catherine hineinzufeuern. Eher der Qualm des schlechten belgischen Schwarzpulvers sich verzogen hat, sind die Pioniere auf der glatten Kuppel. Dembowski läßt eine Sprengballung vor die Lute haumeln, dann rutscht die glimmende Ladung über den Lauf des Geschützrohres ins Innere —.

Der Turm schweigt für immer.

Nach Ueberwindung des gefährlichen Kehlgrabens, der dank der pechschwarzen Finsternis nur wenige Tote gefodet hat, ist der deutsche Angriff zum Stehen gekommen. Die Infanteristen drängen sich an die Sandsteinquadern der Kasematte im Innenhof. Mit der Hand können sie zu den belgischen Gewehrläufen in den Schützengärten hinausschauen. Ueber sie weg prasselt eine wilde, planlose Schießerei aufs Hopplaster. Die Funken der aufblitzenden Geschosse stieben und der Widerschein der Mündungsfeuer fladert gespenstisch von den Mauern. Durch Querschläger mehren sich die Verluste von Minute zu Minute. Keine Möglichkeit, mit blanker Waffe ins Innere der Kasematte zu gelangen. Unmöglich? Deutsche Pioniere kennen kein Unmöglich. Einen gigantischen Trümmerhaufen als Aufstieg benutzend, pielen sie beim Schein einer Taschenlampe die festgeklammerte, fast zwei Meter mächtige Rasendecke vom Kasemattendach. Auf der bloßgelegten Betonwand des drunter liegenden Gewölbes bringt Dembowski die ersten Sprengkörper zur Explosion. Die Lage der eingeschlossenen Verteidiger wird dadurch immer aussichtsloser. Als gegen vier Uhr morgens eine zweite, gut vorbereitete Sprengladung die zwei Meter mächtige Deckung fast durchschlägt, wird ein Schreiben des Kommandanten aus einem Luk neben der linken Panzertür in den Hof geworfen. Das feindliche Feuer schweigt.

Nach tapferer Verteidigung hat sich die wichtige Redoute Dorpvelde ergeben. Noch zwei Offiziere und einundzweihundertzwanzig Mann, größtenteils verwundet, werden zu Gefangenen gemacht. Nur wenigen Leuten, die abgesehen zwischen den Trümmern draußen umherirrten, gelingt es, im Schutze der Nacht zu entkommen. Auch Korporal Stuppe hat unbemerkt den Wassergraben an der dem Feinde abgekehrten Seite durchschwommen —.

Am Nachmittag dieses denkwürdigen zweiten Oktober 1914 teilt nach der Explosion eines unterirdischen Munitionslagers auch das moderne Werk Fort Waelhem das Schicksal seines gleichstarken Nachbarn Waare-Ste. Catherine. Um fünf Uhr nachmittags zeigt Waelhem die weiße Fahne. Ein Oberleutnant der Marine-Infanterie, dem die Aufgabe zugefallen war, das Werk zu nehmen, durchschwimmt den Graben und holt unter dem Jubel der Matrosen die Kriegsflagge der deutschen Marine. Fünfhundertfünfzig Gefangene werden abtransportiert.

Ganz Deutschland jubelte, als der Heeresbericht vom 2. Oktober melden konnte: „Vor Antwerpen ist gestern nachmittags um fünf Uhr das Fort Waare-Ste. Catherine gestürmt worden.“ Am 3. Oktober las die Heimat: „Auch die Forts Waelhem, Königshshoont und Redoute Dorpvelde sind genommen. Dreißig Geschütze wurden in den Zwischenstellungen und dreihundertdreißig auf freiem Felde erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gedrochene Lücke gestattet, den Angriff gegen die innere Fortlinie, und die Stadt selbst vorzutragen.“ — Damit ist schon jetzt das Schicksal der Stadt Antwerpen praktisch besiegelt, wenn nicht — die Engländer zu Hilfe kommen! Den Antwerpener Kaufherren wird es schweiß. Haben sie falsch spekuliert?

Al right, retten wir Antwerpen!

Als die sich überstürzenden Nachrichten vom deutschen Durchbruch in England eintreffen, herrscht eine verzweifelte Stimmung, die an Panik grenzt. Die erste: Der Weltlauf zum Meere ist für die Alliierten verloren. Denn wenn Antwerpen fällt, ist eine Ueberflügelung der Deutschen im Norden nicht mehr möglich und die ständige, so vorteilhafte Benurückung der deutschen Belgien-Armee in ihrem Rücken zu Ende. Noch immer war spielt der Marschall Joffre, der französische Oberkommandierende, mit dem Gedanken, plötzlich in Belgien einzumarschieren, — bald wird es zu spät sein. Zweitens: Die deutsche U-Boot-Flotte hat sich im Kanal bemerkbar gemacht. Zum Entsetzen der britischen Admiralität hat Wed-

digen drei Kreuzer versenkt. Antwerpen sollte das Bollwerk sein, unter dessen Schutze England seine Truppennachschübe im nahen Ostende ungehindert ausladen konnte. Wenn Antwerpen fällt, wird sogar der bequeme Küstenhafen Dünkirchen noch gefährdet sein. Schon muß das seegewaltige England — eine unerhörte Tatsache — seine Transporte zum Festlande von Zerstörern sichern lassen, und die Schiffe müssen mit gefährlichen Signallaternen fahren! Drittens: Mit dem Verlust Antwerpens ist die wichtigste Verkehrsader des Niederlands mit dem Kontinent unterbrochen. Millionenwerte sind von der City in Antwerpen investiert —.

Aber England ist zäh. So rasch gibt es ein Spiel nicht verloren, wenn es gilt, seine Interessen zu verteidigen. Was also tun? Die Zeit drängt. Schon am zweiten Oktober war wieder eine Bombe eingeschlagen: Albert, König der Belgier, hatte in Downing-Street mitteilen lassen: „Enttäuscht über das Verhalten meines hohen Bundesgenossen, habe ich mich entschlossen, die gesamte Feldarmee aus Antwerpen herauszuziehen und nach Flandern abmarschieren zu lassen.“

Zur Rettung Antwerpens ist so gut wie nichts vorbereitet. Zunächst gilt es, — man kann ja nie wissen — das große Loch Flandern, in das der Deutsche nach der Wegnahme Antwerpens stetig hineinrücken könnte, mit Truppen zu füllen. Frankreich hat sich dabei auf England und aus alter Gewohnheit England auf Frankreich verlassen.

Wenn nur erst die Engländer da wären! Nervös und ohne Schlaf liegen die Antwerpener in ihren Betten. Aus Südosten und von der Stadt Pierre herüber hören sie das Grollen des Geschützdonners. Wohl sind wichtige Außenforts gefallen, aber der Flußlauf der Nethe, den sie nun überqueren müssen, wird den Deutschen noch manche harte Nuß zu knaden aufgeben.

Wenn nur die Engländer kämen! Wilde Gerüchte gehen um. Das Bulletin, das der Gouverneur de Guise halbtäglich anschlagen läßt, und auch die Tageszeitungen bringen nichts sagende Meldungen: „Uniere Forts halten Stand —.“ — „Der Zustand ist seit gestern unverändert —.“ — „Die deutschen Angriffe wurden abgeblasen, und die Erfolge, die der Feind erzielte, fanden in keinem Verhältnis zu seiner riesigen Munitionsverwendung.“ Wo doch Erfolg!

Weinende Bauersfrauen mit Scharen verängstigter Kinder drängen sich hilflos vor den Gebäuden der zuständigen Behörden. Mit knapper Not haben sie ihre ärmliche Habe vor den „Mannern“ gerettet. Ein trummies Bäckerlein erzählt Schreckliches vom Sturm auf das Dorf Waare-Ste Catherine. Zu Hunderten klappern die kleinen Karrenwagen und Hundekarren der geflüchteten Handwerker und Gewerbetreibenden über den Rathausplatz. Ueberall blasse Gesichter. Schon sieht man die ersten Aengstlichen mit Koffern und Taschen zum Bahnhof hasten. Ueberdies vermag die Wasserversorgung der Riesenstadt. Die deutschen Fernkampfgeschütze haben schon vor Tagen das weit draußen bei Waelhem gelegene Wasserwerk zerstört. Die Räden sind geschloßen und die Speicher der Regierung müssen geöffnet werden, um die Lebensmittelversorgung sicherzustellen.

(Fortsetzung folgt).



Das glücklichste Ehepaar der Welt

Mit dem fahrplanmäßigen Zug aus Warschau passierten am Sonnabend früh der englische Ingenieur Brian Grover und seine Frau Elena Pietrowna, deren abenteuerliche Befreiung aus Sowjet-Rußland durch ihren Mann in den Mittelpunkt des Weltinteresses gerückt ist, die Reichshauptstadt. Unser Bild zeigt das glückliche Ehepaar bei seiner Durchreise auf dem Schlesienschen Bahnhof zu Berlin.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

18)

(Nachdruck verboten.)

Draußen war es kühl und naß. Es regnete. Im schwarzen Asphalt spiegeln sich die Lichter der Straßenlampen und die Scheinwerfer der vorbeifahrenden Wagen bohrten ihre weißen und gelben Lichtkegel durch den düsternen Nebel.

Schrader war aus der Hoteltür getreten. Fröhlich schlug er den Mantelkragen hoch und verzückte, das jetzt in Zeitungspapier gefüllte Notizbuch mit dem Arm vor dem Regen zu schützen. Ein Mann fiel ihm auf, der, ebenso wie er den Mantelkragen hochgeschlagen und den Hut tief ins Gesicht gezogen, an ihm vorbei zur Hoteltür schritt. Er schien zu zögern, und wirklich — jetzt blieb er draußen stehen. War es nicht, als beobachtete er Schrader?

Unwillig wandte sich Schrader um und ging davon. An der nächsten Straßenecke konnte er aber sich nicht enthalten, einen Blick zurückzuwerfen. Tatsächlich, dieser Kerl folgte ihm! Schrader blieb stehen, und sein Unbehagen wuchs, als er sah, daß auch der andere stehen blieb. Schrader ging weiter, und wieder folgte ihm der Fremde.

Was mochte das bedeuten? Es war möglich, daß dem Fremden kein verkörtes Wesen ausgefallen war, aber das war doch kein Grund, ihn zu verfolgen. Wir werden ja sehen, sagte sich Schrader. Auf's neue blieb er stehen und winkte ein Taxi herbei.

„Fahren Sie geradeaus. Immer geradeaus“, sagte er und legte das Notizbuch neben sich auf das Polster des Wagens.

Durch das kleine rückwärtige Fenster sah er, daß auch der Fremde einen Wagen bestieg und daß dieser Wagen ihm folgte.

Jetzt war Schrader endlich beunruhigt. Sollte das ein Kriminalbeamter sein? Nein, so plump ging die Polizei nicht vor. Auch ein Privatdetektiv nicht. Und was für einen Grund sollten auch Polizei oder Detektiv haben, ihn zu verfolgen. Ihm fiel ein, daß er eben eine Erpressung begangen hatte. Ja, so nannte man das wohl. Aber wenn sich der Verfolger deswegen an seine Fersen heftete, mußte ihn ja der Arthur angeheitert haben. Das war undenkbar, und die Zeit dazu wäre auch zu kurz gewesen.

Der Wagen fuhr weiter, gefolgt von dem zweiten. Aus lichterfüllten Straßen voller Menschen kamen sie in dunklere und wenig belebte Gegenden. Das war nahezugleichgültig. Was Schrader vorhatte, konnte überall geschehen. Dazu war nur nötig —

Da war es schon! Schrader klopfte an die Scheibe und befahl zu halten. Unmittelbar vor dem Eingang, über dem ein leuchtendes grünes Schild mit der Aufschrift „Police“ angebracht war, blieb der Wagen stehen. Schrader zahlte und krieg aus.

Der Fremde mußte sich sehr beeilt haben; dort, vor dem Eingang, stand er und schien zu warten. Es war etwas Drohendes in der keimenden Unbeweglichkeit seiner Gestalt. Der Mann stand da, bewegte sich nicht, und nur seine Brillengläser funkelten.

Jorn packte Schrader. Hier, vor der Polizeiwache, brauchte er den Fremden nicht zu fürchten. Und doch konnte er sich auch jetzt eines unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, als er schenbar sehr entschlossen auf den Mann vor dem Eingang zuschritt.

Der rührte sich nicht. Seine Gestalt verlor den Weg.

„Bitte, lassen Sie mich vorbeigehen“, rief Schrader gereizt.

„Lassen Sie es nicht“, sagte der Fremde langsam.

„Was? Was soll ich nicht tun?“

„Sie mich verstehen sehr gut, Mister Schrader“, antwortete der Fremde.

„Was geht Sie das an? Woher kennen Sie meinen Namen? Was wollen Sie überhaupt von mir?“ rief Schrader ungeduldig.

„Ich heiße Vates. Ich bin ein guter Freund von Mister Kostik. Und ich möchte warnen Sie vor dieser unüberlegten Handlung.“

„Jetzt ist's aber genug. Wollen Sie mich endlich vorbeilassen, oder soll ich die Polizei rufen?“

Wichtig trat der Fremde beiseite.

„Bitte“, sagte er nur.

Schrader hastete die Treppe empor, öffnete eine Tür, noch eine, und sah sich in einer ziemlich geräumigen Wachsstube. An einem Schreibtisch hinter einer Schranke saßen zwei uniformierte Polizisten, in deren Gestalten beim Anblick des aufgeregten Besuchers ein Ausdruck von erwartungsvoller Spannung trat.

„Ich möchte bitte den diensttuenden Kommissar sprechen“, sagte Schrader, haltig atmend.

„Eine sehr wichtige Angelegenheit.“

„Augenblick.“ Einer der Beamten stand auf und ging mit behäbigem Schritt ins Nebenzimmer.

Zwei, drei Minuten vergingen.

In Begleitung eines verhältnismäßig jungen Beamten in Zivil kehrte der Polizist zurück.

„Um was handelt es sich?“ fragte der Zivilist und musterte aufmerksam den späten Besucher.

Schrader hatte sein Notizbuch auf einen Stuhl gelegt und den Mantel geöffnet. Den Hut hielt er in der Hand. Jetzt, unmittelbar vor der Tat, zu der er sich entschlossen hatte, kamen ihm Bedenken. Nicht die Zweckmäßigkeit dieser Tat bewieselte er — auch jetzt war ihm klar, was er beabsichtigte. Als er aus dem Hotel trat: Kostik war ihm viel zu gefährlich, und er mußte sofort unschädlich gemacht werden, damit er nicht weiter Schraders Sicherheit gefährdete. Nicht das war es, nein — ein letzter Rest von Gewissen reate sich in Schrader: er hatte doch kein Wort gegeben, hatte versprochen, Kostik zu helfen. Und nun? Sagt dessen ging er hin...

„Um was handelt es sich?“ fragte der Kriminalbeamte ungeduldig.

Schrader atmete auf. Es mußte sein. Es gab kein Zurück mehr!

„Ich will eine Anzeige machen“, sagte er haltig, als müsse er sich schnell alles von der Seele reden. Er ließ den Kommissar nicht zu Worte kommen, sondern fuhr gleich fort: „Es ist ein Redubliert verfolgter Mörder. Ein Zuchthäuser. Aus einem amerikanischen Zuchthaus ausgebrochen.“

„Sein Name, bitte?“ fragte der Kommissar.

„Arthur Weagand. Jetzt nennt er sich Kostik.“

„Einen Augenblick, bitte.“ Der Kommissar wandte sich halb um und streckte die Hand aus.

„Die Liste, Hellmer.“

Der Polizist, der ihn gerufen hatte, reichte ihm ein blaues Albenheft. Der Kommissar schlug es auf und fuhr mit dem Finger die enagen Schreibmaschinenseiten entlang.

„Stimmt“, sagte er plötzlich, und dieses Wort klang nicht mehr gleichgültig. „Wo befindet er sich?“

Schrader nannte das Hotel und berichtete kurz, daß er den Mann dort eben erst gesprochen habe, und daß sich Kostik bestimmt noch in demselben Hotel befinden würde.

Einem Wink des Kommissars folgend, war der eine Polizist aufgestanden und machte sich zum Wegehen bereit. Auch Mantel und Hut des Kommissars brachte er aus dem Nebenzimmer.

„Wir fahren gleich los“, sagte der Kommissar.

„Schreiben Sie sich noch Namen und Adresse dieses Herrn auf. Haben Sie einen Ausweis bei sich, Herr...?“

Schrader legte bereitwillig seine Papiere vor.

„Noch eine Frage, Herr Schrader“, sagte der Kommissar. „Kennen Sie diesen Weagand genau? Warum zeigen Sie ihn eigentlich an?“

„Er überfiel mich, bedrohte mich... ja...“

„Aber... das hat doch damit gar nichts zu tun. Welche Motive können Ihnen doch gleichgültig sein.“

„Nicht immer“, antwortete der Kommissar leicht hin. „Nur wenn Ihre Angaben ganz genau der Wahrheit entsprechen, kümmern wir uns um die Motive... weniger. Also, Hellmer, es geht los! Sie, Herr Schrader, begleiten.“

„Aber... aber... ich will damit gar nichts zu schaffen haben.“

„Sie sollen den Mann identifizieren.“

„Ich möchte aber nicht, daß er erfährt, wer ich...“

„Gut, dann können Sie sich im Hintergrund halten. Ein Wink von Ihnen genügt uns. Hellmer, Sie halten die Waffe in Bereitschaft. Der Mann hat lebenslanglich Zuchthaus. Bei so einem ist mit allem zu rechnen. Na, Sie wissen ja...“

Etwas abseits, in einem dunklen Torweg, stand Vates. Er rauchte, aber er hielt die Zigarette hinter seinem Rücken, damit ihn der glimmende Punkt nicht verrät.

Er sah, wie Schrader in Begleitung von zwei Männern aus der Tür trat, und wie die drei eilig davongingen. Es war klar, daß sie den nächsten Wagen, dem sie begegneten, nehmen würden.

Vates schaute ein paar mal wütend, zerrte die Zigarette und machte sich auf den Weg — im Lausfritt, viel schneller als die drei und in entgegengesetzter Richtung. Eine Ecke, noch eine! Die Straße wurde belebter. Ah, und dort leuchtete auch schon eine Fernsprechzelle.

Sie war besetzt. Doch das durfte jetzt kein Hindernis sein. Vates rief die Tür auf, nahm der eifrig sprechenden jungen Dame ruhig den Hörer aus der Hand, hängte ihn ein und drängte die Dame sanft hinaus.

„Hier Sie haben Ihren Groschen“, sagte er und zog die Tür zu. Schnell die Nummer... die Nummer... Vor seinen Augen flimmerte es. Buchstaben, Zahlen sprangen und tanzten. Hotel... Hotel... Da... da war die Nummer!

„Bitte, sofort mit Herrn Kostik verbinden. Kein Widerspruch, Sofort!“ befahl er.

Der Hoteltelefonist hatte wirklich noch nie so schnell eine Verbindung hergestellt. Es vergingen nur ein paar Sekunden, bis sich Kostik meldete.

„Ja... wer ist dort?“

„Vates von der Fox-Wochenschau. Sie haben keine Sekunde Zeit mehr. Raus aus dem Hotel. Sofort! Polizei unterwegs. Einhängen und raus!“

„Ich... ich...“

„Sie danken, Sie sind gerührt. Später, lieber Mann, später! Jetzt raus von dort. Hinteren Ausgang benutzen! Ah...!“ Vates senkte zufragend auf, denn der andere hatte eingehängt.

Zwei Augenblicke lang stand Kostik wie erstarrt da, die Hand noch auf dem Hörer. Verhaftung? Ja! Nun, er hatte damit gerechnet. Morgen oder heute — es war nicht gleichgültig! Nein, es war nicht gleichgültig! Er hatte ja Gerda nicht gesprochen. Er würde sie nie mehr allein sprechen können, wenn es ihm nicht gelang — es mußte gelingen!

Auf den Gang, der zu dieser späten Stunde leer und halbdunkel war, trat ein stiller, älterer Mann — ruhig, besonnen, ohne Eile. Nur seine Augen paßten nicht zu diesem Bild. Es waren die Augen eines Verfolgten. Bis zur Treppe kam er. Noch befand er sich im schließenden Halbdunkel. Da sah er durch die Drehtür einen Mann eintreten. Ihm folgte Schrader, und draußen, durch die blanken Scheiben der Tür, erkannte Kostik die Uniform eines Polizisten.

Schnell! Zurück! Jetzt ist er. Führte der Gang zu einer anderen Treppe, oder endete er in einer Seitengasse? Da, eine Biegung, und da

— eine schmale, gewundene Treppe. Keine

Teppiche, keine hellen Lichter... Die Schritte Kostik's polterten. Zu laut!

Biel zu laut! Jetzt war er unten. Ein schmales Gang. Dunkel... Kein Mensch in der Nähe. Eine Tür! Aufreißen! ... Jemand freischte auf. Eine Frau... Tür zu! Da steckte ein Schlüssel. Schnell herumgedreht! Schreie! Aber nicht sehr laut... Eine Biegung und wieder eine Tür. Wieder aufreißen! ... Kälte, feuchte Luft. Regen, ein Hof... Vorwärts, vorwärts... Eine Wendung ums Haus. Da war ein Tor, dahinter blinkten Lichter. Das Tor war offen!

Blühlich stand Kostik draußen in einer kleinen Nebengasse. Ohne Hut, ohne Mantel machte er einen befremdlichen Eindruck. Aber das ließ sich nicht ändern. Auf welcher Seite lag der Haupteingang wo ein Polizist auf ihn wartete? Links, bestimmt links.

Nach rechts lief Kostik, schnell, immer schneller. Leute blieben stehen, starrten ihm nach. Jetzt hörte er eine Straßenbahn klingeln, sah Wagen um die Ecke huschen. Ein freies Taxi! Endlich!

„Schnell, zum nächsten Arzt!“ rief Kostik dem Fahrer zu. Das erklärte dem Mann, warum er seinen Hut und Mantel hatte. Und dann, etwas ruhiger, beugte er sich vor und nannte das Haus, in dem Gerda wohnte.

„Fahren Sie dorthin. Den Arzt dort kenne ich.“ Der Wagen fuhr an, und Kostik, immer noch schwer atmend, sank mit geschlossenen Augen ins weiche Polster.

Dreiwandgangigstes Kapitel.

Dorothea stand am Fenster und sah hinaus auf den glänzenden Asphalt und auf die kleinen Pfützen, in die unaufhörlich winzige Regentropfen fielen. Langsam wandte sie sich um, und ihr Blick fiel auf das große Bild des Vaters. Sie hatte das Bild nicht angedreht, und das Bild war nur von der großen Straßenlampe erhellt. Es war ein weißes gleiches Licht, das den Zügen etwas Düsteres und Unheimliches verlieh.

Draußen surte ein Wagen, und ein Blick durchs Fenster belehrte Dorothea, daß ihre Mutter angekommen war. Sie war im Theater gewesen oder irgendwo zum Besuch bei fröh-



Die Königin-Mutter von Jugoslawien begehrt am 9. Januar ihren 39. Geburtstag. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

lichen, lachenden Menschen. Wie konnte sie nur! Oder wußte sie noch immer nichts...? Als Dorothea das Geräusch der sich öffnenden Wohnungstür vernahm, ging sie langsam zum Schalter und drehte das Licht an. „Guten Abend, Dori. Du bist zu Hause?“ rief Gerda, und es schien, als freue sie sich. „Die Fenster waren doch dunkel, und ich dachte...“ Mit ihrem Taschlein knitternd hatte sie sich in die Ecke an das kleine Tischchen gesetzt. „Ich war im Gebanten, und da brauchte ich kein Licht“, sagte Dorothea leise. (Fortsetzung folgt).

Kleinstadtleben in USA.

Von Rudolf Jacobs

Fast alle Vergnügungsreisenden, die nach Amerika kommen, betreten in Newport zum erstenmal den Boden der Neuen Welt. Reisebüros und Schiffahrtsgesellschaften halten getrennt an diesem Grundriss fest, und ein Amerika-Programm ohne Freiheitsstatue und Broadway würde schwerlich Anhänger finden. Die meisten Besucher begnügen sich mit einem kurzen Aufenthalt zwischen den Wolkenkratzern am Hudson und bewundern allenfalls noch die berühmten Niagarafälle. Dann schaukeln sie mit schwirrendem Kopf über den großen Teich nach Europa zurück, und wenn das Gespräch wieder einmal auf die Staaten kommt, wird ihre Meinung stets gern gehört. Mit Recht, sie waren ja in USA, der Stempel im Reisepaß beweist es. Doch die wenigsten sind ehrlich genug, um im rechten Augenblick bescheiden einzuflehen: „Allerdings war ich in Newport, über die Verhältnisse im Innern des Landes kann ich mir kein Urteil erlauben!“

Denn schließlich ist es in allen Erdteilen gleich: Wer eine fremde Hauptstadt gesehen hat, braucht deshalb noch nicht das ganze Land zu kennen. Und Newport ist eine kleine Welt für sich. Die Vereinigten Staaten sind aber unvorstellbar groß, und vom eisigen Polarwinter an der kanadischen Grenze bis zum ewigen Tropenommer in Florida sind hier alle Klimazonen vertreten. Da können die Menschen nicht überall gleich sein, und das Leben eines amerikanischen Provinzlers unterscheidet sich wesentlich vom Alltag des zeitgeheften Börsenmaklers der Wallstreet oder Fünften Avenue. Die zahllosen kleinen Landstädtchen sind genau so wichtig für USA, wie die Wolkenkratzer von Manhattan. Deshalb wird der erfahrene Weltreisende, der mehr von Land und Leuten sehen will, möglichst durch die „Hintertür“ das Land betreten. Man kann ja auch in Boston oder Philadelphia sein Schiff verlassen und erst zum Schluß die Hauptstadt besuchen.

Inzwischen hat man sich mühtig in die fernsten Winkel der Prärien und Sandwüsten vorgewagt, um die vernachlässigten Kleinstädte kennenzulernen. Wirklich, eine verwirrende Aufgabe! Schon ein Blick auf die Landkarte ist nicht gerade ermutigend. Als hätte jemand einen Saal voll Perlen ausgeschüttet, so liegen die kleinen Pünktchen funterbunt über die riesige Fläche des amerikanischen Mittelwestens verstreut. Alle sehen gleich bedeutungslos aus, kein einziger Name ist einem bekannt, und da der Winkler zu viele sind, kehren die Benennungen sogar oftmals wieder. Es ist nicht sehr anregend in diesen gottverlassenen Prärienestern, doch sie gehören nun einmal zum Gesamtbild des Landes.

Nicht alle Städtchen lassen sich mit der Eisenbahn erreichen. Den meisten Verkehr vermitteln die Landstrassen. Große Pullmanautos fahren bis in die fernsten Winkel des Landes. Unzählige Städtchen kann man durchfahren, ohne etwas Neues zu sehen. Sie gleichen sich alle wie ein Ei dem anderen und wenn die großen Schilder am Eingang nicht wären, könnte man sie kaum auseinanderhalten. Wer dabei an die vertrautesten deutschen Kleinstädte mit ihren mittelalterlichen Giebelhäuschen, Türmchen und Türbögen denkt, wird in USA, niemals auf seine Kosten kommen. Das nüchterne Amerika ist denkbar arm an historischen Denkmälern.

Aber die amerikanische Landbevölkerung legt keinen Wert auf solche Altertümer. Im Gegenteil! Sie setzt allen Ehrgeiz daran, möglichst

modern und großstädtisch zu erscheinen. Es gibt in USA, keine Dörfer. Die kleinste Ansammlung von Bretterbuden irgendwo im Wilden Westen nennt sich „Town“, und ihre Bewohner sind schwer beleidigt, wenn man sie nicht als Städler anspricht. Oft scharen sich die Häuser um einen einzigen ungepflasterten Weg, der die Bezeichnung „Main Street“ (Hauptstraße) führt. Auch das unscheinbarste Prärienest eifert der fernsten Landeshauptstadt nach und muß mindestens einen Wolkenkratzer besitzen. Daß neben diesen Prachtgebäuden oft die erbärmlichsten Hütten in der Hauptstraße stehen, kört weiter nicht.

So eine kleine amerikanische Landschaft ist schnell besichtigt. Man braucht sich nur die „Main Street“ anzusehen, die schnurgerade durch das Städtchen läuft. Ihr Vilscher besteht meistens aus nattem Steppenboden, in den die Autos tiefe Furchen eingefahren haben. Die Gesteige zu beiden Seiten sind verdächtig hoch und gemahnen an die Frühjahrszeit, wo die abgelegenen Orte in Schlamm und Moder zu versinken drohen.

Dessen ungeachtet spazieren die Landmädler, sofern es diesen Typ in Amerika überhaupt gibt, in hohen Stöckelschuhen einher, und selbst im wildesten Winkel von Arizona malen sie ihre Lippen genau so rot wie die Girls auf dem Broadway. Nur die braungebrannten Gesichtlicher verraten die gesunden Farmerstochter, die ihr ganzes Taschengeld lieber dem einzigen Barbier und Schönheitskünstler des Ortes opfern, ehe sie mit ungepflegten Händen in die kleine Landküche gehen.

In der „Main Street“ stehen überall Autos herum. Von der ältesten „Fordliege“ des schwarzen Baumwollfäders bis zur schätzten Limousine sind so ziemlich alle Wagenattungen vertreten. Die „Main Street“ erhält dadurch ein großstädtisches Aussehen, und noch weit vor den Toren der Stadt kann man die Verkehrsampeln aufblitzen sehen. Für den Kleinstädter sind diese Verkehrsampeln untrügliche Vorzeichen der werdenden Weltstadt.

Am Tage mag die „Main Street“ mit ihren niedrigen Bretterhäusern, Autogaragen und Tankstellen nicht besonders anzogend wirken, aber mit Anbruch der Dunkelheit verwandelt sie sich in eine märchenhafte Lichterpromenade. Kein richtiger Amerikaner wird auf die abendliche Lichterflamme verzichten. Von den Dächern der überall vorhandenen „Mooies“ leuchten die Namen bekannter Filmsterne in die Steppennacht hinaus und in den lichtüberfluteten „Drugstores“, in denen man neben Schmierleise und Mottenpulver auch allerlei Leckerereien haben kann, verlammt sich die weibliche Jugend zur abendlichen Eiscreme-Plauderstunde. Die Männer räkeln sich in ihren blauen Arbeitsanzügen, die sie abgöttisch lieben und nur ungern ablegen, in irgendeiner kleinen Bar. Die meisten Kneipen sind von oben bis unten mit knallbunten Reflektoren ausgestattet. Einige große Bierlokale haben als besondere Zugnummer eine „ehte“ Banerntafel aus Newport verpflichtet. Zwar sprechen die buntgemalten „bayrischen Wablers“ mit dem platinblonden Haar kein Wort Deutsch und der spindeldünne Seppi in der kurzen Lederhose hat das Jodeln auch nur aus dem Tonfilm gelernt, aber die gutgläubigen Farmer sind dennoch ganz lustig. Man ist nicht sehr verdammt auf dem Lande — auch in Amerika nicht.

Rundblick über Ostfriesland

Für den 10. Januar:

Sonnenaufgang: 8.45 Uhr Mondaufgang: 23.23 Uhr
Sonnennntergang: 10.35 Uhr Mondnntergang: 10.35 Uhr

Hochwasser	
Borlum	1.55 und 14.31 Uhr
Norderney	2.15 „ 14.51 „
Norddeich	2.30 „ 15.06 „
Lehrbude	2.45 „ 15.21 „
Westeraccumerfel	2.55 „ 15.31 „
Neuharlingerfel	2.58 „ 15.34 „
Benfel	3.02 „ 15.38 „
Greetsiel	3.07 „ 15.43 „
Emden, Neeserland	3.06 „ 15.42 „
Wilhelmshaven	4.14 „ 16.50 „
Veer, Hagen	4.50 „ 17.28 „
Veener	5.40 „ 18.18 „
Wehrhanderfeln	6.14 „ 18.52 „
Papenburg	6.19 „ 18.57 „

- Gedenktage**
- 1707: Die Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff auf Hülshoff bei Münster i. Westf. geboren (gest. 1848).
 - 1916: Erklärung des Völkervertrages (1799) in Montenegro durch die österreichischen Egerländer unter Trölkemann.
 - 1920: Inkrafttreten des Reichsstaatsvertrages.
 - 1920: Die Provinz Polen muß an Polen abgetreten werden.
 - 1923: Raub des Memellandes durch Litauen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Wie erwartet, hat das umfangreiche ostatlantische Tief einen Wetterumschlag herbeigeführt. Der erst gestern neu aufgebaute Hochdruck über Mitteleuropa ist dabei abgebaut bzw. bis zu den Alpenländern zurückgedrängt worden. Die außergewöhnliche Größe der Temperaturänderung ergibt aus folgenden Zahlen: Während in der Nacht zum Sonntag noch zehn bis dreizehn Grad Frost zu verzeichnen waren, meldete heute die Wetterleiter noch in 3000 Meter Höhe null Grad. Schneefall wird am Sonntag nur noch östlich der Oder beobachtet. Der nach Westen zu immer wärmer werdende Regen hat in Verbindung mit dem kräftigen Temperaturanstieg ein Tauwetter der Schneedecke hervorgerufen. Ueber dem festgefrorenen Schnee der Straßendecken ist es dabei zu erheblicher Glätte gekommen. Da die Temperatur im Kanalgebiet auch am Sonntag noch auf zehn bis zwölf Grad Wärme gehalten ist, kann auch bei uns mit weiterem Temperaturanstieg gerechnet werden, der allerdings durch den tauenden Schneemantel etwas verlangsamt wird.

Borlumsage für den 9. Januar: Meist feuchte Winde südwestlicher Richtungen, bedeckt bis wolkig, einzelne Regenschauer, recht mild, weiteres Abtauen der vereisten Straßen.

Borlumsage für den 10. Januar: Bei Winden aus Süd bis West meist stärker bewölkt, Niederschläge, für die Jahreszeit recht mild.

aufgehoben. Jetzt ist die Schifffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal von der Mündung bis Unterwasser-Schleuse V für den Berg- und Talverkehr wieder gestattet. Auf der Strecke von Oberwasser-Schleuse V bis Oberwasser-Schleuse VII wird der Berg- und Talverkehr verkehrsmäßig wieder gestattet. Wegen der noch schwierigen Eisverhältnisse sind Ueberholungen der Strecke vom Oberwasser der Schleuse V bis Oberwasser der Schleuse VII bis auf weiteres verboten.

Nordhorn. Auto stürzte in den Kanal. Die äußerst gefährliche Kurve im Zuge der Reichstraße 213 bei der Molkerei in Nordhorn-Altendorf, die schon so manches Unglück verursacht, wurde jetzt wieder einem Kraftfahrer zum Verhängnis. Der in unmittelbarer Nähe dieser Kurve wohnende Sohn des Bauern Buiß, der mit dem Auto die Brücke passieren wollte, geriet auf der matschigen Fahrbahn ins Schleudern. Der Lenker verlor die Gewalt über das Steuer. Nach einem Zusammenstoß mit dem Geländer der Brücke stürzte der Wagen die steile Böschung hinab ins Wasser. Zum Glück verfangen sich die Hinterräder des Wagens in dem Uferdamm und in einigen Eisblöcken, so daß sich die Insassen retten konnten. Der Wagen konnte erst nach stundenlangen Bemühungen wieder an Land gebracht werden.

Braunlage. Winterwettkämpfe der N.S.-Kampferbände. Die bereits traditionell gewordenen Winterwettkämpfe der N.S.-Kampferbände werden in diesem Jahre von der S.A.-Gruppe Niederlachsen am 4. und 5. Februar in Braunlage durchgeführt. Es kommen zum Austrag als Mannschafskämpfe 18-Km.- und 12-Km.-Langlauf, die 5x8-Km.-Mehrkampf und der 6-Km.-Langlauf für die S.A. Als einziger Einzelpfand wird der Sprunglauf durchgeführt. Im 18-, 12- und 6-Km.-Langlauf sind verschiedene wehrsportliche Einlagen zu erfüllen.

Herford. Billig getankt - Wärter schloß. Mit beispielloser Frechheit bereicherten sich motorisierte Diebe an einer Tankstelle in der Nähe von Herford. Die Diebe zertrümmerten die Anlage der Tankstelle und zapften 175 Liter Benzin ab, ohne daß der Tankstellenwärter aus dem Schlaf erwachte.

Emden

Anerkennung treuer Dienste. Folgenden bei der Reichsbahngüterabfertigung beschäftigten Bediensteten wurde das vom Führer und Reichszentraler gestiftete Treudienstehrenzeichen verliehen: Leopold Laymann, Hermann Diekmann und Karl Huisken. Leopold Laymann und Hermann Diekmann erhielten das Ehrenzeichen in Gold für vierzig- und mehrjährige Dienste und Karl Huisken in Silber für mehr als fünfundzwanzigjährige Dienste. Die Ehrenzeichen wurden ihnen durch den Vorstand des Reichsbahnervereins, Reichsbahnrat Schulze, überreicht, der den Jubilaren, die sich bei den Kameraden allgemeiner Beliebtheit erfreuen, den Dank der Verwaltung mit dem Wunsch auf weitere Gesundheit ausdrückte.

Anmeldung unterlassen. Eine Person erhielt eine Anzeige, weil sie einen Gast beherbergt hatte, ohne ihn in das Fremdenverzeichnis einzutragen und die vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung zu machen.

Aurich

Hochbetagter verstorben. Eine der ältesten Einwohnerinnen Aurichs, Witwe Reente Haasche, geborene Mansholt, ist dieler Tage im Alter von achtzig Jahren gestorben. Damit ist wieder eine Lücke in die Reihe der Hochbetagten Aurichs gerissen, die das achtzigste Lebensjahr überschritten haben.

Die Jägerstaffel des Kreises Aurich hat dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 120 Stück Wild zur Verfügung gestellt.

Brockjettel. Wildgänse zogen. In den letzten Tagen überflogen große Schwärme von Wildgänzen mit weißem hörbarem Geschrei die Ortschaft. Nach den Wetterpropheten steht demnach noch Frostwitterung bevor.

Brockjettel. Auto geriet im Weg fest. Vor einigen Tagen geriet ein Personenauto in dem Weg in der Nähe des Waldes fest. Drei hilfsbereite Volksgenossen halfen, das Auto wieder flottzumachen, wofür sie als Lohn von dem Fahrzeugbesitzer eine nette Anerkennung erhielten.

Neu-Wallinghausen. Hohes Alter. Am kommenden Mittwoch kann der frühere Landwirt Gerd Frerich Walter, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, seinen 87. Geburtstag in fröhlicher und geistiger Frische feiern. G. Fr. Walter wurde am 11. Januar 1852 in Neu-Wallinghausen geboren. Er war von 1872 bis 1875 Soldat im Oldenburgischen Dragoner-Regiment (Ersatz-Eskadron) Nr. 19 in Cloppenburg und war mit in Frankreich in der Okkupationsarmee (Lüneville). Gleich nach seiner dreijährigen Militärdienstzeit verheiratete er sich mit Luise Scherf aus Neu-Wallinghausen. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder, wovon noch zwei leben. Sein einziger Sohn fiel in der Frühjahrschlacht bei Verdun im Jahre 1916. 1919 starb die Lebensgefährtin des Kriegervaters im Alter von 67 Jahren. Den Lebensabend verbringt der Hochbetagte jetzt bei seinem Schwiegereltern. An herzlichen Glückwünschen wird es ihm an seinem Geburtstag sicher nicht fehlen.

Norden

Witt. Winterfreuden in den Dünen. Die reichen Schneefälle geben alt und jung auf unserer Insel reichlich Gelegenheit zum Wintersport. Mit den Schneeschuhen, dem Rodesschlitten usw. geht es die hohen und steilen Dünen hinunter. Wer nicht selber einen Rodesschlitten besitzt, hat als Zuschauer viel Spaß an dem lustigen Treiben.

Norddeich. Hochseetutter führen wieder aus. Das Tauwetter treibt das Eis mit der Ebbe aus dem Hafen hinaus und in die offene See. Die Frachter, die im Eise festhaken, befinden sich jetzt sämtlich in den Häfen von Norddeich und Norderney. Drei Hochseetutter sind am Sonnabend in Richtung Helgoland zum Heringsfang ausgefahren. Wenn das Tauwetter anhält, darf auch bald wieder damit gerechnet werden, daß der Muschelfang, der wochenlang ruhte, wieder aufgenommen werden kann.

Norddeich. Elternabend des B.D.M. Am kommenden Mittwoch findet im Saale des Hotels „Norddeich“ ein Elternabend statt, der vom hiesigen Bund Deutscher Mädel durchgeführt wird. Die Vorbereitungen sind bereits getroffen. Im Mittelpunkt des Abends steht eine Aufführung der Mädel, die Gruppenführerin Käthe Behrends sehr sorgfältig an vielen Dienstabenden eingeübt hat. Handharmonikavorträge sowie Darbietungen eines Orchesterquartetts der Norder Urtrichschule werden den Elternabend verschönern helfen.

Norderney. Von alten Nordernevern. Erst kürzlich konnten wir berichten, daß zwei Alte der Insel das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen konnten, zu dem außer vielen anderen Ehrungen dem Zubelpaar Hann Cl. Sanßen und seiner Ehefrau ein persönliches Glückwunschkreiben des Führers zuzuging. Nun können wir schon wieder von einem Ehrentag einer unserer Alten berichten. Am Sonntag feierte Witwe Etta Bissler, Hinderburgstraße, ihren 90. Geburtstag. Die Neunzigjährige konnte diesen Ehrentag bei guter Gesundheit erleben. Der rüstigen Alten wurden viele Glückwünsche zuteil. Im Laufe des Tages fanden sich auch Orgruppenleiter Kuigelmann und Ortsamtsleiter Herren ein, um Frau Bissler zu ihrem 90. Geburtstag Glück

zu wünschen. Gleichzeitig wurde ihr als Geburtstagsgabe der NSB. ein schöner Geschenkkorb überreicht. — Am heutigen Montag kann ferner die Witwe Tomma Menssen ihren 80. Geburtstag feiern.

Boquard. Gemeiner Subentreich. In einer der letzten Nächte wurde anscheinend von halbwüchsigen Burtschen der bei dem Plagegebäude des Landwirts Odens stehende Hühnerstall vollkommen zertrümmert.

Rojum. Die Treibjagd brachte nur 84 Hasen und einige Fasanen. In den anderen Jahren wurden verhältnismäßig viel mehr Hasen erlegt. Das geringe Ergebnis ist wohl darauf zurückzuführen, daß zu wenig Jäger vorhanden waren und so Meißer Lampe überall Auswege finden konnte.

Freepsum. 156 Hasen erlegt. Bei der in den letzten Tagen abgehaltenen Treibjagd wurden 156 Hasen und eine Anzahl Fasanen geschossen. Jagdkönig wurde der Bauer Dirk Joden, Carlshof.

Eilsum. Lehrerversetzung. Der hier an der Volksschule tätige zweite Lehrer Walter Schröder ist zu Beginn des neuen Jahres nach Tichelwarf bei Weener versetzt worden. Vorläufig wird diese Lehrerstelle durch die Lehrerin Fräulein Steen ausgefüllt werden.

Grimerum. Veretzung des zweiten Lehrers. Der seit mehreren Jahren an der hiesigen Volksschule tätige zweite Lehrer Zimmermann ist mit Beginn des neuen Jahres nach Emden versetzt worden. Zimmermann hat hier in den Jahren seiner Tätigkeit das vollste Vertrauen bei jung und alt gefunden. Aus diesem Grunde sieht die Gemeinde ihn nur ungern scheiden.

Aus Gau und Provinz

Wefer-Ems im Wohnungsbau vorbildlich

Nach einem Bericht des Statistischen Reichsamtes sind in den ersten neun Monaten des abgelaufenen Jahres insgesamt 183 687 Wohnungen im Altreich fertiggestellt worden, gegenüber 214 234 Wohnungen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dem Ausfall an vollendeten Bauten steht jedoch eine Zunahme von Bauverlaubnissen gegenüber. Im Reichsdurchschnitt wurden auf 10 000 der Bevölkerung 28 Wohnungen fertiggestellt. Ueber dem Reichsdurchschnitt lagen der Gau Wefer-Ems mit dem Land Oldenburg mit 57, Inhabert mit 46, Schleswig-Holstein mit 42, Mecklenburg mit 39. Dann folgen in gleicher Höhe mit je 37 Wohnungen auf 10 000 der Bevölkerung Bremen, Hamburg und Brandenburg.

Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister haben in einer vierten Verordnung die Reichsbürgerschaftsgrenze des Reiches für den Kleinwohnungsbau nunmehr auf 900 Millionen Reichsmark erhöht. Ursprünglich hatten die Reichsbürgerschaften 400 Millionen Reichsmark betragen.

Uhlben. Der letzte Schiffbauer gestorben. Im nahen Hodenhagen wurde der Schiffbauer Karl Schulte zu Grabe getragen. Mit ihm ist der letzte Vertreter einer Schiffbauwerkstatt aus dem Leben geschieden, die hundert Jahre bestanden hat und zeitweise zwanzig Schiffszimmerleute beschäftigte. Manches Schiff hat in dem Jahrhundert des Bestehens der Schiffswerft Hodenhagen auf der Ufer verlassen.

Rotenburg. Älteste Erbhofbeschreibung. Im Auftrage des Kreisamtes des Kreises Rotenburg hat Studienrat Dr. Mehnert, Hannover, die Urkunden des Kreises Rotenburg 1692/94 herausgegeben. Das prächtige, 524 Seiten starke Werk stellt etwas Einzigartiges dar, denn es ist das erste gedruckte Urkundenbuch und enthält die älteste, genaue Erbhof- und Familienbeschreibung des Kreises Rotenburg.

Bremen. Verdienter Kapitän gestorben. In Bremen verschied im 79. Lebensjahr der Lloydkapitän a. D. Johann Inuß. Seit 1909 hat er als Kapitän die „Tübingen“, später die „Göttingen“ geführt. Während der China-Expedition war er i. Offizier auf dem Lloyddampfer „Scharnhorst“. 1914 wurde Kapitän Inuß in Ostafrika durch den Ausbruch des Krieges überrascht. Nach Kriegsende lag er mit dem Dampfer „Göttingen“ in Valparaiso und ließ die Maschinen abmontieren und über Bord werfen, um sie nicht in die Hände der Engländer fallen zu lassen.

Bremherhaden. Auf dem Leuchtturm vom Herzschlag ereilt. Der auf dem Hohweg bedienstete Leuchtturmwärter Albert Bloem erlitt einen Herzschlag, dem er erlag. Seit langen Jahren war er auf dem Leuchtturm Hohweg tätig. Bloem stand im Alter von 59 Jahren. Mit dem Tonnenleger „Wefer“ wurde die Leiche nach Bremherhaden gebracht, um hier beigesetzt zu werden.

Bremherhaden. 113 Einäscherungen. Im Bremherhadener Krematorium wurde 1938 die Einäscherung von 72 männlichen und 41 weiblichen verstorbenen Volksgenossen durchgeführt. 41 Eingäscherte stammten aus Bremherhaden, 64 aus Wefermünde und acht von auswärts.

Bisselhövede. Steigende Besucherzahl der Weberschule. Im vergangenen Jahr wurde die Weberschule in Bisselhövede von achtzig Schülern besucht. Damit ist der Besuch im Vergleich zum Vorjahre um zwölf Personen gestiegen.

Wefermünde. Der erste weibliche Milchviehkontrollleur. Frä. Helga Barß hat den Milchviehkontrollbezirk Cappel-Strich im Landkreise Wefermünde übernommen und dürfte der erste weibliche Milchviehkontrollleur an der Unterweser sein.

Osnabrück. Raubüberfall. Am Freitagabend überfiel ein etwa dreißig Jahre alter Mann bei der Humboldtbrücke eine Frau, schlug sie nieder, entriß ihr die Handtasche und flüchtete. Man ist dem Täter auf der Spur.

Osnabrück. Raubüberfall. Am Freitagabend überfiel ein etwa dreißig Jahre alter Mann bei der Humboldtbrücke eine Frau, schlug sie nieder, entriß ihr die Handtasche und flüchtete. In der Handtasche befanden sich zwei Geldbörsen mit insgesamt 45 RM. Bar-

geld, ein umgearbeiteter Trauring mit rotem Stein, eine goldene Armbanduhr mit kleinem, goldenem Reitzgen, ein schlichtes goldenes Armband und zwei Notizbücher. Am Tatort verlor der Verbrecher eine schwarze Wachtstulpe mit einer Emailletasche mit Bierflaschenverschluss.

Himmelsporten. Mutige Tat eines Hitlerjungen. Aus Himmelsporten, Kreis Stade, wird jetzt ein Vorfall bekannt, der in der Öffentlichkeit allgemein Anerkennung gefunden hat. Die Dorfsjugend vernünftige sich mit Schlittschuhlaufen auf den Bachwiesen. Ein vierzehnjähriger Schüler brach auf dem Bache durch das Eis und konnte sich nur durch Aufstemmen auf die Ränder des Eises an der Oberfläche halten. Alle Zungen verließen die Eisfläche, um Erwasene zur Hilfeleistung herbeizuholen. Der elfjährige Hitlerjunge Walter Kahle unternahm jedoch selbständig einen Rettungsversuch. Er rief einen Schlittschuhfester in das Eis und schob dem Kameraden einen schnell herbeigeholten Schlitten zu. So gelang es ihm, der eigenen Gefahr in der Nähe der Einbruchstelle nicht achtend, den Kameraden aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Lüneburg. Schweres Verkehrsunglück am Bahnübergang. Ein aus Richtung Weizen kommender Lastzug durchfuhr die geschlossene Eisenbahnstraße und prallte mit voller Wucht gegen den Triebwagen der Kleinbahn Lüneburg-Soltau. An dem Triebwagen, der entleert war, wurde das Vorderende des Führerstandes glatt weggerissen. Personen wurden nicht verletzt. Dem Fahrer des Lastzuges, einem Juden, wurde der Führerschein abgenommen.

Lüneburg. 300 Morgen Land künstlich beregnet. In welcher Weise die Technik, sinnvoll angewandt, in noch stärkerer Maße in den Dienst der Landwirtschaft gestellt werden kann, davon legt der Augustenhof bei Tofterglope Zeugnis ab. Der Besitzer hat eine Beregnungsanlage über 300 Morgen geschaffen; sie wird aus einem im Walde gelegenen Teich gespeist. Bei der Dürre des vergangenen Jahres erzielte dieser fortschrittliche Landwirt eine Rekorderte. Er machte sich unabhängig von der Wetterlage, und seine Erträge haben seinen Wagemut belohnt.

Dührup. Drei Stunden hilflos auf der Straße. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstelle kam ein jugendlicher Arbeiter in der frühen Morgenstunde so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Infolge der frühen Morgenstunde und der abgelegenen Unfallstelle blieb der Unfall vorerst unbemerkt. Erst nach drei Stunden wurde dem Hilflosen die erste Hilfe zuteil. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Münster. Schifffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal wieder im Gange. Die Bekanntmachung des Wasserbauamtes vom 23. Dezember über die Sperrung der Schifffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal und der kanalisierten Ruhr infolge Vereisung wurde

Rückkehr in die deutsche „Provinz“

Ein Vorschlag: Beihilfen für Kleinrentner zum Umzug in kleine Städte

Wenn man den Zu- und Abzug nach und von den Großstädten dem freien Spiel der Kräfte überläßt, dann führt dies in einem so menschenreichen Lande wie Deutschland immer wieder zur Erweiterung der Großstädte, insbesondere Berlins. Dem muß aus Gründen der Selbsterhaltung entgegen gewirkt werden. Die Stadt wird denen Umzugsbeihilfen geben müssen, die hinausziehen wollen, aber aus Mangel an Mitteln nicht können. Gedacht ist an alle diejenigen, die kleine Renten erhalten. Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Gleichgestellte, Sozialrentner der Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Leute, die lediglich Wohlfahrtsunterstützung erhalten, scheiden aus, weil sonst ein Verstoß gegen die Bestimmungen über die Abschreibung vorläge. Ein paar hundert Mark würden im Einzelfalle Wunder wirken, und manche Wohnung würde frei, und zwar nicht nur kleine Woh-

nungen, sondern, wenn zum Beispiel Zimmervermieterinnen fortziehen, auch größere. Vielleicht würden auch diejenigen Behörden, deren Renten- oder Pensionsberechtigte durch Umzugsbeihilfen der Städte zum Hinausziehen veranlaßt werden, in solchen Fällen den vorleistenden Städten Zuschüsse gewähren. Jedenfalls käme die Aufzugesfähigkeit der Provinz den Großstädten zugute. Ein Zwang wird zunächst nicht erörtert. Die Fälle, an die gedacht wird, liegen etwa so: Der Sohn kauft sich in der kleinen Stadt ein Gehöft und findet in dessen Nähe für die Eltern eine kleine Wohnung. Die Tochter geht als Lehrerin nach der Kleinstadt und zieht die Mutter nach sich. Schwestern ziehen in der Kleinstadt zusammen usw. Großstädte sind die großen Haltepunkte an den Weltstraßen. Hierher gehören nur Menschen, die arbeiten, nicht solche, die ausruhen. Dies gilt auch für die Vororte der Großstädte.

Rapid Wien Schammerpokal-Sieger

FSV. Frankfurt unterlag nach tapferer Gegenwehr mit 1:3 Toren

Der am Sonntag zu Ende gegangene Vereinswettbewerb um den Pokal des Reichssportführers brachte das erste großdeutsche Endspiel. Dänmarks Altmeister Rapid Wien und der Fußballsport-Verein Frankfurt lieferten sich den erwarteten großen Kampf. Rapid siegte 3:1, nachdem der FSV bis zur Pause noch mit 1:0 geführt hatte. Selten noch mußte ein Entscheidungsspiel unter so ungünstigen Voraussetzungen ausgetragen werden, wie dies am Sonntag beim Endkampf um den Schammer-Pokal-Wettbewerb der Fall war. Aus tiefen Wolken rieselte der Regen seit den frühen Morgenstunden unaufhörlich auf die Reichshauptstadt. Nach dem reichlichen Schneefall der letzten Tage war die Spielfläche im Olympiastadion teilweise glatt geworden, teilweise hatte sich ein tiefer Schneematsch gebildet, der an alle Spieler ungeheure Anforderungen stellte.

Trotz der Unkunft der Witterung hatten sich nahezu 40 000 Zuschauer eingefunden, die ausschließlich den unteren Ring des Stadions besetzten. Mit Schirmen, Decken, Zeltbahnen und anderen Hilfsmitteln suchten sich die Zehntausende gegen den Dauerregen und die Kälte zu schützen.

Pünktlich um 14 Uhr betraten die beiden Mannschaften zum Endspiel den Platz. Rapid Wien in schwarzer Hose und grünem Hemd mit weißem Bruststreifen, der FSV. Frankfurt mit weißer Hose und schwarz-blau gestreiftem Hemd. Dem Wienerer Schiedsrichter Kühle stellten sich die Mannschaften in härtester Befehlsform auf.

Rapid: Raftl; Sperner, Schlauf; Wagner, Hofstädter, Stoumal; Höfer, Schors, Binder, Holec, Besser.
FSV.: Wolf; Schweinhardt, Man; Fend, Dietrich, Böttgen; Wörner, Faust, Dosedzahl, Feldmann, Armbruster.

Der FSV. im Schnee besser

Rapid hat Anstoß, verliert aber sofort den Ball bei der aufmerksamen Läuferreihe der Frankfurter, die den Sturm geschickt einseht. Schon nach zwei Minuten kommt der FSV. zur ersten Ecke, die, schon hereingegeben, ebenso glänzend abgewehrt wird. Dosedzahl schießt aufs Tor, der Ball streift über die Latte. Die Frankfurter Schlachtenbummler machen sich gleich durch Anfeuerungsrufe bemerkbar, überhaupt ist die Gunst der Zuschauer ohne Zweifel den Mainstädtern zugewandt, die sich überraschend gut mit dem schweren Boden abfinden und in ihren Aktionen viel rascher sind. Sie lassen den Ball laufen, spielen halbhoch ab und bleiben immer in Bewegung, so daß das Spiel in Fluß bleibt, während die Wiener zu genau auf den Mann passen, der dann zu wenig Stand hat, um genau weitergeben zu können. Bereits in der fünften Minute ist für Frankfurt die zweite Ecke fällig, die aber nichts einbringt.

Das Wiener Spiel ist zu sehr auf Binder eingestellt, der aber durch den Frankfurter Mittelläufer Dietrich hervorragend bewacht wird. In der 8. Minute setzt Faust den Mittelläufer Dosedzahl geschickt ein, dessen Schuß aber nicht scharf genug ist. Im Gegenstoß bieten sich den Wienern zwei große Gelegenheiten, aber Binder und Besser finden auf dem nassen Schnee keinen Halt. Wörner gibt dann in der 14. Minute die dritte Ecke der Frankfurter gut herein. Dosedzahl, immer wieder zur Stelle, köpft knapp darüber.

Eckball — Tor

Der Eifer der Frankfurter wird in der 15. Minute durch ein Tor des Mittelläufers Dosedzahl belohnt. Die 4. Ecke wird von Armbruster wunderbar in den Strafraum gegeben, und aus fünf Meter Entfernung erzielt der Stürmer



40 000 Zuschauer harren aus bei Schnee und Sturm

Das Führungstor für Frankfurt. Frankfurts Mittelläufer, Dosedzahl, köpft über die Wiener Verteidigung hinweg zum Führungstor für die Südwestdeutschen ein. (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Kampfmoment auf dem Spielfeld (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Wolf faustet am Frankfurter Tor (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Mittelläufer den Führungstreffer der Frankfurter. Ungeheurer Jubel gibt den Frankfurtern weiteren Mut zu ihrem großen Kampf. Immer noch spielt Rapid flach und kurz zu, für diesen Boden ein schwerer Nachteil. Aber der rechte Flügel der Wiener schafft durch seine Kombinationen gefährliche Augenblicke. Das zweckdienlichere Spiel der Frankfurter schafft immer wieder Luft, und in der 23. Minute kommt es zur fünften Ecke für den FSV. ohne

Erfolg. Nach glänzendem Kopfschlag Binders und flacher Bombe von Besser erreicht Wien endlich die erste Ecke, die an der Mauer abprallt. Frankfurts Rechtsaußen, Armbruster, ist großartig in Fahrt, seine Vorlagen kommen haargenau zur Mitte, und Wien muß mit körperlichem Einsatz klären, oder aber den Innensturm der Frankfurter in die Abseitsfalle locken. Immer noch haben die Mainstädter etwas mehr vom Spiel. Von der 25. bis zur 35. Minute ist Rapid fest in die Verteidigung gedrängt. Bei einem Durchbruch von Dosedzahl wird der Frankfurter fünf Meter vor dem Tor durch Sperner gelegt, aber viel zu spät hat Kühle Abseits gepfiffen, viel zu spät, um nicht beim Publikum Protest herauszufordern. Acht Minuten vor der Pause erzwingt Rapid die zweite Ecke, die, von Besser fein getreten, durch ein Foull Binders unterbunden wird. Armbruster ist wieder durch, aus 25 Meter Entfernung schießt sein Schuß aus unglaublichem Winkel gegen die Latte. Wolf dagegen meistert einen Flachschuß des Wiener Höfer. Noch eine Ecke der jetzt überlegenen Wiener, und mit 1:0 für Frankfurt geht es in die Pause.

Rapid in Schwung — Man muß ausscheiden

Fünf Minuten nach Wiederbeginn erzielen die Wiener ihre 4. Ecke, doch wird der Ball von Besser ausgetreten. Die Angriffe der Frankfurter sind nicht mehr so häufig wie vor der Pause, werden aber immer noch planvoll und wichtig vorgetragen. So muß Raftl einen 16-Meter-Schuß von Dosedzahl durch prächtigen Gleitflug zur 6. Ecke der Schwarz-Blauen ableiten — Wörner verschießt das Leder. Auf der anderen Seite hält Dietrich beim Straßstoß von Binder mutig den Kopf hin, das ihm leichtes Schädelbrücken einbringt. Noch vor Abpfiff der ersten Viertelstunde hat Wien den 5. Eckball erreicht. Höfer tritt musterhaft, aber Binder verköpft aus geringer Entfernung vor dem Tor.

Gleich im Anschluß muß Höfer zur 6. Ecke ausschlagen. Wiederum bringt Höfer den Ball wunderbar zur Mitte, aber diesmal ist es Holec, der mit seinem Körper kein Glück hat. Rapid wird mehr und mehr überlegen. Die Läufer werfen ihre Angriffe energisch nach vorn und geben eine schöne Vorlage nach der

Ausfall aller Spiele in Niedersachsen

Wegen Unbespielbarkeit der Sportplätze wurden vom Gauverband sämtliche Spiele vorher abgefragt. Ueber die Neuansetzung dieser ausgefallenen Spiele ist noch nichts bestimmt worden.

anderen. Besonders der rechte Flügel Höfer-Schors kommt jetzt ganz groß in Fahrt; die 7. und die 8. Ecke fallen. Frankfurt hat in diesen Minuten viel Glück. Dennoch sind das aufopfernde Spiel und der unerhütterliche Kampfesmut der Frankfurter, bei denen sich Läufer und Verteidiger immer wieder in die Schußbahn der Wiener werfen, bewundernswert. Noch im letzten Augenblick werden stets Rapids Stürmer vom Ball getrennt. Als jedoch in der 25. Minute der Verteidiger Man von dem Wiener Schors unfair angegangen und so verletzt wird, daß er ausscheiden muß, sind die Würfel gefallen. Mit nur zehn Mann kann der FSV. auf die Dauer dem großen Druck seines Gegners nicht standhalten. Da nützen selbst die gutgemeinten Rufe der 2500 Frankfurter Schlachtenbummler „FSV. — schwarz und blau!“ nicht mehr viel. In der 35. Minute hat dann Rapid den Ausgleich erzwungen. Der Halbrechte Schors ist der glückliche Torschütze. Damit ist für die Wiener das Signal gegeben, ihre Mannschaft mit dem Kampfruf „Rapid vor — noch ein Tor!“ zu weiteren Taten anzufeuern. Durch flaches, genaues Zusammenspiel beherrschen die Dänmänner nun auch souverän das Feld, aber erst vier Minuten vor Schluß fällt durch Hofstädter die Entscheidung. Der aufgerückte Mittelläufer schießt aus etwa 15 Meter Entfernung unhaftbar zum zweiten Tor ein. Noch einmal flackert der Angriffsgedanke des Frankfurter Sportvereins auf. Gerade, als es vor dem Rapid-Tor hümmlich hergeht, schießt sich Binder das Leder und geht von der Mitte allein durch. Zuletzt lockt er noch den Torwart Wolf aus seinem Gehäuse und läuft zum Schluß mit dem Ball am Fuß über die Linie. Mit dem Wiederanpfiff beendet der Schiedsrichter Kühle den Kampf.

Im Spiegel der Kritik

Wie sich die meisten der bewundernswürdig ausharrenden Zuschauer gewünscht hatten, wurde dieses Endspiel ein ausgesprochenes Pokalstück mit allen seinen Licht- und Schattenseiten. Hart und schnell voller Wucht und Tempo, mit herrlichen Kampfszenen und reißendem Einsatz war dieses Spiel. Alle Achtung vor dem Mut der Frankfurter, die loslegten, als ob sie die Kondition englischer Berufsspieler hätten, die ihre Gegner bis zur Pause ganz in die Defensive drängten und hier bereits mit 4:2-Toren hätten führen können. Erst als Man vom Platz getragen wurde, und zehn von ihrem Tempo erschöpfte Spieler Spieler gegen die mit Wucht und Ueberlegung stürmenden früheren Wiener am Ende ihrer Kräfte waren, konnte Rapid voll ausspielen und die zum Siege notwendigen Tore schießen. Der FSV. hat einen Kampf geliefert, in dem er alles das hielt, was man sich von dieser tapferen Mannschaft verprochen hatte. Glänzend die Abwehr, deren Aufopferung und Einsatzbereitschaft immer wieder erkennen ließ, und die ihren ruhenden Pol in dem unerhört verteidigenden Mittelläufer Dietrich hatte.

Wirkungsvoll und erfolgreich waren Armbruster und Wörner als schnelle Außenstürmer, Faust als Aufbauplayer und Dosedzahl als Torjäger und ständiger Beunruhiger der gegnerischen Abwehr. Ueber allem die hervorragende Mannschaftsleistung.

Rapid hat so, wie sich der Kampf entwickelte, verdient gewonnen. Bis zur Pause fanden sich die Dänmänner mit dem Platz gar nicht zurecht, weil sie zu sehr aus dem Stand spielten und ihnen dazu der Halt fehlte, vor allem den Stürmern. Auch die Zusammenarbeit zwischen Halbrechte und Verteidigung ließ zunächst Wünsche offen. Nach dem Wechsel aber hatte die immer überlegener werdende Elf ihre Einstellung zu diesem Kampf unter den rauen Bedingungen gefunden. Sie wurde härter, einflussreicher und schneller und ging stellenweise auch zu halbhohen Kombinationen über unter besonderem Einsatz der rechten Flanke. Wie die Wiener dann, als der FSV. nur zehn Mann hatte, alles auf eine Karte setzten, mit sechs Spielern stürmten und schossen, das war großartig und veröhnend mit dem zum Teil schwachen Leistungen vor der Pause. Rapid hatte ohne Zweifel als ausgesprochenen Favorit den schwereren Stand, litt auch stärker unter den Platzverhältnissen und gewann trotzdem, weil es taktisch klug genügend Kraftreserven bis zur letzten halben Stunde aufsparte, um dann zum großen entscheidenden Schlag auszuholen. In der Abwehr gefiel vor allen Dingen Raftl im Tor, der einige Schüsse des Frankfurter Innensturms vor der Pause prächtig meisterte. Die Läuferreihe kam erst in der letzten halben Stunde voll zur Entfaltung, als sie immer wieder ihren Sturm mit neuen Vorlagen beobachtete und sich auch selbst an den Torhülsen beteiligte. Von Hofstädter hatte man in Berlin mehr erwartet. Der Angriff kam nach der Pause wesentlich besser in Fahrt, litt allerdings unter der durch Dietrich meisterhaft durchgeführten strengen Bewachung Binders. Von den beiden Außenstürmern hatte der junge Höfer die bessere Tagesform und entscheidenden Anteil an dem Sieg, da er mit dem schußgewaltigen Halbrechten Schors zusammen den gefährlicheren Flügel bildete.

Helgoland-Rennen fällt aus

Nordsee-Woche mit neuem Programm

Die Wintermonate sind im Lager der Segler immer sehr lebhaft, da die Beratungen über Neubauten, über Klassen und Rennformen zusammen mit den Festlegungen der neuen Programme auf den deutschen und internationalen Renzieren so viel Beschäftigung bringen, daß von einer Ruhepause kaum die Rede sein kann. Man hat mit dem Schlußtritt unter das ereignisreiche Jahr 1938, das für Hamburg den Gewinn der Starboot-Weltmeisterschaft durch Walter von Hüttscher brachte, zugleich die Eröffnung des neuen Regattajahres vollzogen und in großen Linien das Wettfahrtsprogramm festgelegt.

Nordsee-Woche und Fastnet-Rennen sowie auf der Ostsee das Schwedenrennen „Rund um Gotland“ bringen den segehenden Yachtern ein inhaltreiches Programm. Kieler Woche, Meisterschaften bis zur Starboot-Weltmeisterschaft, Besuche ausländischer Regatten sorgen für eine weitere Steigerung im Programm der Rennsegler.

Kein Rennen zum roten Felsen

Von einschneidender Bedeutung für die fernere Gestaltung der Nordsee-Woche, deren internationaler Ausbau in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht hatte, wird das Ausschneiden der Insel Helgoland aus dem Programm sein. Die starke bauliche Tätigkeit auf der Nordseeinsel, die seit Jahren zu Pfingsten der so gern besuchte Sammelplatz der inter-

nationalen Hochseeflotte gewesen ist, hat dazu geführt, daß für die Yachten keine Liegeplätze mehr vorhanden sind. Schweren Herzens muß der Seesegler also von diesem Feld Abschied nehmen. Ein harter Schlag für die Segler, das ist kein Zweifel, denn wer konnte sich diese bunte bewegte Kulisse aus der Regatta noch vorstellen? — Nun, es wird jetzt der ganzen Latkraft der Segler von der Elbe und Weser bedürfen, um mit größtem Einsatz diese Zeit zu überbrücken. Man wird sich zu helfen wissen. Cuxhaven und Bremerhaven sollen abwechselnd als Basis für die Nordsee-Woche dienen, und die mit so viel Erfolg ausgebauten Burnham-Rennen werden nun von Bremerhaven oder Cuxhaven nach Burnham und dann zusammen mit den Engländern nach dort hin zurück führen. Wie man die Wettfahrten in die See hinauslegen wird, wird Gegenstand von Beratungen werden, die zu Beginn des Jahres stattfinden, und auf denen das neue Nordsee-Woche-Programm entstehen soll.

1939 wird dann wieder das berühmte Fastnet-Rennen und im Zusammenhang damit die Zubringerwettfahrten Deutschland-Holland-England bringen. Was weiter wird, muß abgewartet werden. In Amerika wird viel von einem Oceanrennen nach Europa gesprochen. Die Schweden treffen ihre Vorbereitungen zum Gotland-Rennen, für das man schon heute viele internationale Namen berühmter Hochseeyachten nennt.

Gestern und heute

otz. Diese Woche steht ganz Ostfriesland im Zeichen der großen Hengstfütterung in Aurich. Der alte Zentralort der heimischen Pferdezucht zieht die Blicke aller auf sich, die mit dem Pferd und der berühmten ostfriesischen Pferdezucht sich verbunden fühlen. Heute kommen die jungen Hengste zum ersten Mal in die Bahn; der Nachwuchs an Vatertieren wird vorgestellt. Wie es alljährlich geschah, so werden wir auch dieses Mal wieder in ausführlichen Berichten die für unsere Heimat so bedeutungsvolle züchterische Veranstaltung, die heute, morgen und übermorgen andauert, würdigen.

Während die Pferdezucht durch die Hengstfütterung, die nun zum 125. Male schon in Aurich stattfindet, auf die Pferdezucht aufmerksam macht, ist heute gegen mittag durch eine Sendung des Reichsenders Hamburg auf die Kindviehzucht hingewiesen worden. Es war durchaus kein Anlaß zur Freude dabei vorhanden, denn es wurde in einem Gespräch zwischen einem Bauern und dem Leiter des Tiergesundheitsamtes Weser-Ems auf die „Nachfolgetrankheiten der Maul- und Klauenseuche“ eingegangen. Beachtung werden vor allem die Anregungen für Vorbeugungsmaßnahmen finden, die nach dem Seuchengang, zur Verhütung weiterer Schäden, auch bei uns zur Anwendung kommen müssen.

Interessant war für alle Ostfriesen, die das große Kühlhaus in Leer kennen, gewiß auch die Hamburger Sendung gestern früh, betitelt: „Zur Vorratswirtschaft gehören Kühlhäuser“. Sie berichtete aus der Arbeit in einem Kühlhaus im Bereich unserer Landesbauernschaft. — Da gerade vom Rundfunk und von Sendungen für das Landvolk die Rede ist, sei darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. dieses Monats, also noch in dieser Woche, über den Reichsender Hamburg, Frau Hildegard von Rheden-Hannover über die „Aufgaben der Landfrau“ spricht, ein Thema, das bekanntlich in dieser Woche bei uns im Kreise auch in Landfrauenversammlungen behandelt wird. Leider gibt es in unserem Kreise — auch das sei bei dieser Gelegenheit einmal erwähnt — noch manches Dorf, in dem nur sehr wenige Rundfunkteilnehmer vorhanden sind. Was nützen die gutgemeinten schönen Sendungen, wenn das Landvolk sie nicht hört? — Der langen Rede kurzer Sinn: Mehr Rundfunk-Apparate aufs Land!

In den Städten nimmt die Zahl der Rundfunkhörer erfreulicherweise rascher zu. Leider wird bei uns lebhaft Klage über Störungen geführt, so im Reformierten Kirchengang — dort

Säubert die Gehsteige, Reinigt die Gassen!

wahrscheinlich hervorgerufen durch eine nicht mit Störchen versehene Lunteanlage — ferner in besonderem Maße in der Königstraße, wo anscheinend Heißgeräte die Ursache der Störungen sind. Hoffentlich gelingt es, die Störer festzustellen und ihnen das Handwerk zu legen.

Der erste Eintopfsontag im neuen Jahre hatte einen guten Sammelerfolg in Stadt und Land. Die Ergebnisse werden morgen mitgeteilt werden.

Unsere alten Goldaten und die Marine

otz. Die Kriegerkameradschaft des NS- Reichskriegerbundes hatte am Sonnabend zu einem Winterfest eingeladen. Das Fest war unter das Kennwort: „Marinestandort Leer und Kriegerkameradschaft“ gestellt worden, und in ihm kam die Verbundenheit der alten Goldaten mit unserer jungen Wehrmacht zum Ausdruck. In seiner Ansprache begrüßte der Kameradschaftsführer besonders Gainspelt und Bürgermeister Drecher, die Abordnung der Wehrmacht unter Führung des Oberleutnants Fleischer, die Vertreter der Kaufmannschaft und der Wirtschaft, den Kreisriegerführer Graepel und den Kameradschaftsführer der Militärkameradschaft Leer. In seinen Darlegungen ging er ein auf das Wesen und die Bedeutung der Kameradschaft, auf die Großtaten, die unser Führer Adolf Hitler im Jahre 1938 für das deutsche Reich vollbracht hat. Dem Führer galt zu Beginn des Festes aller Gruß.

Unermüdet ließ dann die Musikpelle der Schiff-Stammabteilung während des Konzerts Marsche und später zum Tanz flote Weisen erklingen. Die Ausschmückung des Saales und der Bühne hatte Kamerad Dicks vorgenommen. Die beiden Schießstände im Saale waren ständig belagert. Die besten Schüsse gaben selbstverständlich unsere jungen

Leer Stadt und Land

Führertagung der SA-Standarte 3

otz. Ein großer Teil der Aufgaben der SA liegt auf dem Gebiet der körperlichen Erleichterung der SA-Männer. Als Ziel der Fortbildung stehen in jedem Jahr die Reichswettkämpfe der SA in Berlin, die vom 21. bis 23. Juli stattfinden, und die Nationalsozialistischen Kampfspiele während des Reichsparteitages. So galt die gestern durchgeführte Führertagung der SA-Standarte 3 ausschließlich der Ausbildung in den verschiedensten Arten der Leibesübungen.

Der Sportreferent der SA-Standarte 3, Sturmhauptführer Frey, arbeitete mit den Führern der Stürme und Trupps die einzelnen Arbeitsgebiete durch, wie Gymnastik, Bodenturnen, Partnerübungen, Kampfspiele, Bogenschießen und schließlich die Durchführung der vorgezeichneten Wettkämpfe.

Die Tagung, die vormittags früh begonnen hatte, fand erst am Nachmittag ihren Abschluß mit der Uebergabe des Sturmbannes 1/3 an den neuen Führer, SA-Sturmhauptführer Henke Frey. Vor den angetretenen Führern des Sturmbannes 1/3 wandte sich der Führer der SA-Standarte 3, Obersturmbannführer Meyer, an den bisherigen Führer des Sturmbannes 1/3, Obersturmbannführer

Vollmers, um ihm seinen Dank für die hier geleistete Arbeit auszusprechen. Er habe den Sturmbann zwar nur vierzehn Monate geführt, doch diese Zeit sei so reich an Arbeit und an Erlebnissen gewesen, wie ja das Jahr 1938 in der Geschichte der Bewegung immer einen besonderen Platz einnehmen werde. Für die Arbeit an der SA-Gruppenschule, die eine bedeutungsvolle Stufe für den weiteren Aufstieg als SA-Führer bedeute, wünsche er ihm alles Gute. Obersturmbannführer Vollmers dankte den SA-Männern für ihre Mitarbeit, durch die es ihm möglich gewesen sei, den Sturmbann vorwärts zu bringen.

Mit der Aufforderung, an Sturmhauptführer Frey, den Sturmbann in Treue zur Bewegung und in rechtem SA-Geist zu führen, übergab Ob-Sturmbannführer Meyer hierauf den Sturmbann 1/3 an seinen neuen Führer, der vor der Front Treue und Einsatz gelobte. Zu den Männern gewandt, versicherte Sturmhauptführer Frey, daß er seine Kraft dafür einsetzen werde, aus den SA-Männern die geistig und körperlich besten Nationalsozialisten zu machen. Nachdem er die angetretenen Männer noch persönlich begrüßt hatte, wurde der Appell mit einem Gruß an den Führer geschlossen.

Mer darf Juden vertreten?

Durch Verordnung des Stellvertreters des Führers ist nach dem Ausscheiden der Juden aus der Anwaltschaft und der Bestellung jüdischer Rechtskonjunkten die Frage der Vertretung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlich neu geregelt. Der Reichsleiter des Reichsrechtsamtes hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Obersten Richter der NSDAP, die Richtlinien zu der grundsätzlichen Anordnung des Stellvertreters des Führers erlassen.

Für die Partei ist damit folgender Rechtszustand festgelegt: Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen und angeschlossenen Verbände ist die Vertretung und Beratung von Juden in Rechtsangelegenheiten grundsätzlich untersagt. Dieses grundsätzliche Verbot umfaßt nicht die Tätigkeit der Beamten, der Notare und der Wirtschaftsprüfer, soweit diese sich streng auf ihre gesetzlichen Pflichten beschränken; von dem grundsätzlichen Verbot sind weiterhin die Rechtsanwälte ausgenommen, die vom Gericht im Interesse des Reiches mit einer Vertretung vor dem Volksgerichtshof oder vor den Sondergerichten beauftragt werden.

Weitere grundsätzliche Ausnahmen gibt es nicht. Nur in Einzelfällen kann eine Ausnahme genehmigt werden, wenn dem grundsätzlichen Vertretungsverbot durch den zuständigen Hoheitsträger erteilt werden.

otz. Heute Vortragsabend. Als zweite Veranstaltung des Kulturabtes findet heute ein Vortragsabend statt. Es spricht Forscher Bernatzki über Ergebnisse auf den Salomoninseln.

Mariner ab. Jedoch erzielten auch einige alte Kameraden erlaunliche Leistungen, die beweisen, daß sie noch eine sichere Hand und ein geübtes Auge haben. Für die besten Leistungen wurden noch Verdienungsbescheine, wertvolle Preise verteilt. Erst spät — manche fanden es dennoch zu früh — wurde Zapfenstreich gefolgt. Das lustige Soldatenfest wird allen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.

otz. Die Marine-Kameradschaft veranstaltete am Sonnabend einen Kameradschaftsabend, zu dem Kameradschaftsführer W. Kreschner viele „Ehemalige“ begrüßen konnte. Am 19. dieses Monats findet der Stapellauf eines Panzerkreuzers in Bremen statt. Eine Abordnung der Kameradschaft wird dazu nach Bremen reisen. Kamerad R. Kramer erhielt eine Auszeichnung des NS-Marinebundes nebst Urkunde für fünfundsiebzigjährige Mitgliedschaft. Alle ehemaligen Mariner werden demnächst aufgefordert werden, der Kameradschaft beizutreten. Ein Kamerad von der Schiffstammabteilung hielt einen Vortrag über die Ausbildung der Rekruten für Flotte und Küstendienst. Das übliche Laborkauschen, zu dem die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des hiesigen Standorts geladen werden, findet am 18. Februar im Schützenpark statt.

otz. Generalprobe zum Reitsportfest. Da der Vorverkauf für die Reitsportliche Veranstaltung der Ostfriesischen Fahr- und Reitschule derart stark eingeleitet hat, daß nur noch wenige Einlaßkarten zu haben sind, hat sich die Schule entschlossen, die Generalprobe am Freitag dieser Woche öffentlich durchzuführen. Sie findet bei ungekürztem Programm statt.

Erfolgreiche Arbeit unserer Kurzschriftler

Im Dienst am schaffenden Volksgenossen

otz. Am Sonnabend fand im Kleinen Saale des „Zwoli“ die Jahresversammlung des hiesigen Ortsvereins der Deutschen Stenographenschaft statt. Ortsvereinsleiter Mannott ging in eingehenden Ausführungen auf die großen Geschicke des Jahres 1938 ein und erwähnte dann die Hauptereignisse auf kurzschriftlichem Gebiet. Das abgelaufene Jahr war ganz besonders erfolgreich und auch erfolgreich. Das Hauptereignis für die Kurzschriftler unserer Stadt war das sechzigjährige Bestehen des Ortsvereins.

Als Gäste konnte der Ortsvereinsleiter die Vertreter der Ortsvereine Bavenburg willkommen heißen. Er überbrachte ferner die Grüße und Wünsche des Bundesleiters Meißner-Dremsen und des Kreisverbandsleiters Kildes-Emden.

Unser Ortsverein stellte sich im verflochtenen Jahre wieder in den Dienst am schaffenden Volksgenossen. Die Leistungen der Kurzschriftler und Kurzschriftlerinnen haben sich für die Arbeitskameraden am Schreibtisch und an der Schreibmaschine vorteilhaft ausgewirkt. Der Vortragende ging dann weiter auf organisatorische Fragen der Deutschen Stenographenschaft ein, deren Organisation im Jahre 1939 eine Aenderung erfahren wird. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront ist gut. Der Ortsvereinsleiter ging dann auf die erfolgreiche Unterrichtsarbeit ein und schloß seinen Bericht mit dem Wunsch, daß auch im neuen Jahre die Mitglieder weiter an der Vervollkommnung ihrer Leistungen arbeiten möchten.

Den Kassenbericht erstattete der Kassenführer Dypree, dem auf Antrag Entlastung erteilt wurde.

Unterrichtsleiter Koch erstattete dann den Jahres- und Unterrichtsbericht, aus dem das rege Leben im Ortsverein im verflochtenen Jahre klar ersichtlich wurde. Man entnahm dem Bericht, daß die kurzschriftliche Tätigkeit in unserer Stadt beachtliche Erfolge zeitigte. Aus den Reihen der hiesigen Kurzschriftler sind im Laufe der letzten Jahre manche hervorgegangen, die heute dank ihrer guten, beim Ortsverein in Leer erworbenen, kurzschriftlichen Fertigkeiten in ausbezahlter Stellung am großen Aufbau mit tätig sein dürfen. Kassenführer Schröder wurde hiesige Fortzuges von Leer am 1. April durch den jetzigen Inhaber des Postens, Dypree, abgelöst, während das Amt als Schriftführer dem Mitglied Adena übertragen wurde. Der Mitgliederbestand hat sich gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich verändert. Für den unverändert gebliebenen Beitrag haben die Mitglieder der Diktatabteilungen freien Unterrichtsbesuch. Auf öffentliche Werbung für die Kurzschrift wurde nicht verzichtet.

Der Bericht ging ferner besonders auf die Unterrichtsarbeit ausführlich ein. Die Unterrichtsleiter — Adena, Bödman, de Boer, Dypree, Dalenga, Koch, Kromminga, Mannott, Frau Abgens — haben vorbildlich ihre Pflicht getan. Es hat auch im abgelaufenen Jahre wieder Lehrgangsführer gegeben, die nicht nur einen Abend oder zwei, sondern drei und vier Abende in der Woche ihrer freiwillig übernommenen Tätigkeit nachgehauer Berufsarbeit in der Schule nachgekommen

Von der Kriegsmarine

Die 2. U-Flottille mit dem U-Boots-Begleitschiff „Saar“ und „Z 158“ sowie die U-Boote 25, 26, 27, 28, 30, 33, 34, hat am 5. Januar Wilhelmshaven verlassen zum Marsch in die Ostsee. Poststation ist bis zum 22. Januar Kiel-Wik, vom 23. Januar bis 4. Februar Warnemünde und ab 5. Februar wieder Wilhelmshaven.

Anerkannte Molkereibetriebe

otz. Seit Januar vorigen Jahres sind nachstehende ostfriesische Molkereien mit den jeweils dazu angeführten Molkereimeistern, als Lehrbetriebe von der Landesbauernschaft anerkannt worden: Batemoor (E. Steffen), Burhufe (W. Kraft), Firrel (H. Seeger), Hagenriederfeld (A. Marks), Simonswolde (Chr. Abbe), Westerende (Pieter Bos) und, im nördlichen Emslande, die Molkerei Heede (H. Meentken).

Tiergesundheitsamt in Ostfriesland

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tiergesundheitsstand am 1. Januar zeigt für Ostfriesland folgendes Bild: Maul- und Klauenseuche: Vier Kreise (Aurich, Leer, Norden, Wittmund), 112 Gemeinden, 172 Gehöfte, davon neu 23 Gemeinden, 93 Gehöfte.

Ländliche Hauswirtschaftslehre

In gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Anerkennung als Lehrfrau für die ländliche Hauswirtschaftslehre mindestens ein Vierteljahr vor dem Termin, zu dem ein Lehrling eingestellt werden soll, bei der Landesbauernschaft Weser-Ems vorliegen müssen. Da die Prüfungen im Frühjahr und Herbst abgehalten werden, beginnen die Lehrlinge im allgemeinen am 1. April oder am 1. Oktober eines jeden Jahres mit der Lehrzeit. Anträge müssen daher am 1. Januar oder am 1. Juli eines jeden Jahres vorliegen.

sind. Allen Mitarbeitern in der Unterrichtsverwaltung jagte der Unterrichtsleiter Dank für ihre Arbeit. Der Ortsverein hat mehr als einmal im Laufe des Berichtsjahres besondere Leistungen erzielt. Er ist einer der wenigen Vereine im Reich, die die niedrigste Geschwindigkeitstufe, nämlich von 60 Silben, als reine Diktatgruppe abgehafft haben und von seinen Mitgliedern verlangt, sich erst ab 80 Silben bei Wettbewerben zu beteiligen. Die Unterrichtsverwaltung ist ständig bemüht, weniger Spitzenleistungen als vielmehr gute brauchbare Dreiteilleistungen zu erzielen. Sobald die Kurzschriftler hier einen Anfängerkurs durchlaufen und die Abschlußprüfung bestanden haben, wird ihnen die Möglichkeit zur Fortbildung in einem weiteren Lehrgang geboten. Nach der Durchnahme dieses Lehrganges, zu der vierundzwanzig Unterrichtsstunden benötigt werden, haben sich die Teilnehmer einer zweiten Prüfung zu unterziehen. Bei der ersten Prüfung wird besonderer Wert auf das Richtigschreiben gelegt. Der Kurzschriftler muß bei der zweiten Prüfung neben der Beherrschung des Stoffes eine Mindestschnelligkeit von 80 Silben aufweisen, wenn er einer der Diktatabteilungen zugewiesen werden will. In letzteren ist dann die Möglichkeit zu gesteigerten Leistungen gegeben. Etwa zwei bis dreimal jährlich werden die Kurzschriftler ihren erarbeiteten Geschwindigkeiten entsprechend höheren Diktatabteilungen zugewiesen. Im Berichtsjahre 1938 wurde auch ein Lehrgang mit Einführung in die Silbschrift eingerichtet, der demnächst beendet sein wird und an den sich ein Vorbereitungslhrgang für die zum April in Aussicht genommene Handelskammerprüfung für Geschäftsstenographen anschließen wird.

Im Jahre 1938 sind folgende Kurse hier durchgeführt worden: Vier Anfängerkurse und zwei Fortbildungskurse, ein Fortbildungslhrgang und zwölf Diktatabteilungen in den Gruppen 80 bis 200 Silben. Insgesamt haben 5.649 Anfänger und Fortgeschrittene diesen Unterricht besucht.

Das Reichsleistungsschreiben auf der Schreibmaschine, eine Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenschaft, wurde in unserer Stadt am 21. April durchgeführt. Daran beteiligten sich sechs Mitglieder, von denen zwei den Mindestanforderungen genügten. Am 23. April fanden sich vor dem stenographischen Prüfungsausschuss der Handelskammer in Emden insgesamt sechzehn Prüflinge ein, von denen neun bestanden, unter diesen alle fünf aus Leer Gemelbeten, und zwar in der Abteilung 150 Silben: Irma Fils, Johann Graalman, Margret Heinmann, Hanna Kleinhuus und Johann Kromminga. Den Kreisverbandstag in Emden besuchte der Ortsverein mit sechzig Mitgliedern, die sich fast alle am Wettstreiten beteiligten. Dabei erzielte der Ortsverein Leer 56 Preise. Als eine Krönung der Gesamtunterrichtsarbeit kann die Erteilung des Wanderpreises beim Wettstreiten gewertet werden. Allgemein wurde anerkannt, daß unser Ortsverein gute und brauchbare Leistungen geleistet hat.

Mit dem 5. Juli endete die Arbeit des ersten Halbjahres, doch fanden sich in der Sommer-

wochen in Arbeitsgemeinschaften zur Vorbereitung für die Hamburger Tagung, die aber verschoben werden mußte, zahlreiche Mitglieder zu angestrengter Arbeit zusammen.

Der Höhepunkt im kurzfristlichen Leben unserer Stadt war im vergangenen Jahre die Sechzigjahrfeier. Aus diesem Anlaß wurde zunächst am 18. Oktober ein Jubiläumswettbewerb abgehalten, bei dem in den Gruppen 80-200 Silben geschrieben wurde. 128 Arbeiten wurden abgegeben, von denen 22 mit dem ersten, 21 mit dem zweiten und neun mit dem dritten Preise ausgezeichnet werden konnten.

Am Abend des 20. Oktober fand sich eine große Festgemeinde im van Marcks Saal zusammen; bei dieser Gelegenheit konnte der Ortsvereinsleiter zahlreiche Ehrengäste und viele Mitglieder des Ortsvereins begrüßen. Der Ortsverein hat innerhalb der 60 Jahre seines Bestehens drei Systemänderungen erlebt, und zwar die von 1902, die von 1924 bei Einführung der Einheitskurzschrift und dann 1936 als letzte Vervollständigung die Einführung der Deutschen Kurzschrift. Vor fünf Jahren fanden sich die beiden Stenographenvereine Gabelberger und Stolze-Schrey zu gemeinsamer Arbeit zusammen, und zwar am Tage des 56-jährigen Bestehens des Ortsvereins.

Als letzte große Veranstaltung des Jahres 1938 wurde dann noch das zweite Reichsleistungsschreiben in Kurzschrift als Gemeinschaftsveranstaltung der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenvereine durchgeführt, das in der am 27. November durchgeführte werden konnte. Abgegeben wurden 121 Arbeiten, von denen 10 im Höchstmaß und auch im Schnellsten in den Geschwindigkeiten von 80-180 Silben. Ueber das Ergebnis berichtet wir am Schluß. Beim zweiten Reichsleistungsschreiben sind übrigens insgesamt mehr als 200.000 Arbeiten abgegeben worden, im Gegensatz zum ersten Leistungsschreiben, bei dem etwas mehr als 120.000 Arbeiten aufgebracht wurden. In Berlin beteiligten sich auch dreißig Blinde, die gute Arbeiten bis zu 240 Silben abliefern.

Der Unterrichtsleiter dankte der Stadtverwaltung und dem Direktor der Berufs- und Fachschulen für die Bereitstellung der Schulräume und dem Hausmeister Kausen für seine allzeitige Unterstützung.

Nach dem Bericht des Unterrichtsleiters, der besonders ausführlich über die erfolgreiche Unterrichtsleistung war, vollzog Ortsvereinsleiter Mannott die Aufnahme von neuen Mitgliedern.

In der Zusammenkunft der Vereinsleitung sind im wesentlichen keine Änderungen eingetreten. Der Ortsvereinsleiter behält sein Amt bei, und er bestatigte seine bisherigen Mitarbeiter in ihren Ämtern. Das Amt des Schriftführers, das in den letzten Wochen unbesetzt war, übernahm Gerda Ebdtmann.

Nachdem noch über eine Koffahrt gesprochen worden war, die am 22. Januar nach Hottland führen soll, schloß Ortsvereinsleiter Mannott die Jahreshauptversammlung mit dem Wunsch für weitere erfolgreiche Arbeit im neuen Jahre. Die neuen Anführer beginnen heute, Montag. Die gewohnte Unterrichtsleistung nimmt am Dienstag wieder ihren Anfang.

Nachstehend geben wir die Ergebnisse des zweiten Reichsleistungsschreibens bekannt:

- Achtzig Silben:**
Deder, Rudolf, Grotte im Schön- und Nichtigtschreiben 2, Note im Schnellschreiben 1, Deda, Irene (3/1), Willbrunn, Arthur (1/1), Erbacher, Wilhelm (2/1), Götter, Otto (3/1), Junior, Hans-Wiard (2/1), Götter, Aldegard, Loga (2/1), Othoff, Johann, Heisfelde (1/1), Rehbald, Berna (3/1), Siemens, Johannes, Heisfelde (2/1), Tammen, Gerhard (2/1), Lemmings, Hanna (3/1), Wolfenberg, Gerhard (1/1), Böhner, Hans (1/1), Bude, Ludwig (3/2), Dittler, Herbertus (2/2), Kloppeburg, Hilde (2/2), Boellen, Johann (3/1), Junior, Johann (3/3), Klotter, Gerhard (3/3), Ehre, Anneliese (3/2), Hebelung, Agnes, Keeremoor (3/3), Bus, Theodor (3/3), Steen, Dietrich (2/1).

- Sechzig Silben:**
Ebenhart, Berta (2/1), Oggen, Johanne (2/1), Kober, Erta (2/2), Bus, Dietrich, Keeremoor (1/1), Grode, Hanna (2/1), Hofjurg, Gerhard (3/1), Solle, Johanne (1/1), Klein, Johannes (1/1), Klot, Effe (2/1), Kramer, Harry, Heisfelde (2/1), Neu, Theodor, Beenhufen (2/1), Lütten, Gerhard (3/1), Rostkam, Karl, Hren (1/1), Voermann, Bernhard (1/1), Wilks, Gerhard, Vogarfeld (3/1), Woltmer, Bernward (2/1), Amelberg, Herda (2/2), Albers, Wilhelmie (3/2), Fischer, Hildegard (2/2), Jansen, Maria (1/2), Johann, Bernd, Beenhufen (2/2), Kromminga, Helmut (2/2), Klotter, Heinrich (2/2), Mansholt, Georg, Wainburg (3/2), Müller, Walther (2/2), Derbiel, Heba (1/2), Scheiding, Martha-Ema, Heisfelde (3/2), Schmidt, Nora (1/2), Tholen, Wilhelm, Heisfelde (3/2), Boorwood, Helene (2/2), Waring, Gerda (1/2), Engelmann, Karl, Klein-Hesl (2/2), Düu, Hanna, Heisfelde (3/1), Gerdes, Johann (1/1), Hillers, Gerhard (2/1), Soltermann, Hermann (2/1).

- Hundertvierzig Silben:**
Blumenar, Lisa (2/1), Voelkelt, Johann (1/1), Diekmann, Lucie (2/1), Dytmann, Arno (1/1), Ellen, Wang (2/1), van Gons, Wilhelm, Heisfelde (1/1), Hattermann, Günter (3/1), Hofema, Gisela (1/1), Hibben, Margreth (2/1), Klot, Hedwig (2/1), Schröder, Selmutz (3/1), Wintelsch, Heinz (2/1), Baumhöfer, Nina (3/2), de Busz, Jürgen, Heisfelde (2/2), Pitt, Hero (3/2), Saalboom, Johann (3/2), Hein, Anathe (2/2), Silfcher, Hans-Jürgen (3/2), Keltina, Wilhelm, Thoboe (3/2), Jung, Heba, Loga (3/2), Stompenga, Albert (2/1), Kerckhoff, Ulrich, Hren (2/2), Siebelts, Gertrude (2/2), in der Strodt, Ursula (2/2), Bullf, Henriette (2/2), Kasse, Johannes, Beenhufen (2/3), Groenewold, Heba (1/3), Kopy, Franziska (2/3), Jansen Reinhard, Heisfelde (2/1), Karver, Marie, (1/1), Lindemann, Amalie (3/1), Rosenbahl, Luise, Beenhufen (3/1).

- Hundertsechzig Silben:**
Brinkema, Hanna (3/1), Seibüll, Elfriede (2/1), Mäge, Berta, Loga (1/1), Voermann, Gertrude (3/1), Weers, Friedrich (2/1), Hortmeyer, Anneliese (2/2), Kramer, Anita, (1/2), Wolf, Reinhard (2/2), Schmidt, Joseph (2/2), Graalmann, Johann (2/3).

- Hundertachtzig Silben:**
Ebdtmann, Gerda (2/2), Meyerhoff, Käthe, Heisfelde (2/2), Otto, Dittie (2/2).

Die Beschickung der Jubiläumshengst-Körung

Stolzes Ergebnis 125-jähriger Züchterarbeit

tz. Für die Jubiläumshengst-Körung sind, wie wir schon berichteten, 164 Hengste gemeldet — im Vorjahre waren es 159 — davon entfallen auf die Abteilung 1 ältere Hengste 62 und auf die Abteilung 2 jüngere Hengste 102. Bei den jüngeren Hengsten überwiegen die Braunen mit 34 Tieren, dann folgen die Fuchse mit 31 Tieren und 17 Rappen. Von den 1938 im Zuchtgebiet aufgestellten 68 Hengsten ist der sechzehnjährige Egon nach neunjähriger Zuchtbenutzung mit Ende der Deckperiode ausgeschieden; der elfjährige Euno, der neunjährige Hengst Amtsrat und der achtjährige Roderich sind für die Körung nicht wieder angemeldet; Ahnherr ist im Herbst eingegangen und Eggert inzwischen gelegt. Von den verbleibenden 62 Hengsten wurde Diel nach Oldenburg verkauft.

Bei der Durchsicht des aus Anlaß des Jubiläums reichgeheilerten Katalogs tritt besonders in Erscheinung, daß die Eichendorf-Gelboom-Linie und der Allah-Zweig dominieren.

Von den noch auf ostfriesischen Deckstationen aufgestellten Beschälern liefern bisher an gekörnten männlichen Tieren Götstein fünf Söhne und drei Enkel, Egmont sechs Söhne, Goldmann vier Söhne und zwei Enkel und Gruson vier Söhne. Von Eichendorf kamen in vier Generationen 24 noch im Zuchtgebiet aufgestellte Vätertiere, von denen die meisten auf den Eichendorf-Sohn Gelboom entfallen. Die Allah-Nachzucht weist zur Zeit elf männliche Tiere der Zuchtstufe A auf, von denen sieben in der ersten bis dritten Generation zu Archibald gehören.

Bei der Uebersicht über die Beschickung muß auch der Hengsthalter gedacht werden,

die durch unermüdlache zähe Züchterarbeit am ostfriesischen Pferde hervorragenden Anteil haben. Der Senior der Hengsthalter ist J. Hagena-Grimersum, der seit 52 Jahren Hengsthalter ist; es folgen H. F. Kemmers-Burhase 48 Jahre, H. Meyer-Fillum 45 Jahre, C. Lent-Norden 41 Jahre, G. Verdes-Willen 37 Jahre, H. Hinrichs-Stapelmoor 32 Jahre, M. Heeren-Neufurter 34 Jahre, und H. Strenge-Folmsbüsen 29, alles Namen, die in der ostfriesischen Pferdezücht bedeutsamen Klang haben.

Ueber hundert Jahre hatten eine Hengstdeckstation inne: Burhase, Familie Kemmers, 121 Jahre; Leerhase, Familie Badberg, 109 Jahre; Egel ebenfalls 109 Jahre, Broothufen 104, Schott 103 und Abens, Familie Tammen, 102 Jahre.

Folgende Einzeltiere hoben sich bezüglich ihrer Maße und Gewichte über den Durchschnitt der anderen Deckhengste heraus: Höchstgewicht Euno 18,60 Zentner, Götstein 18,00, Gruson 17,86, Admiral 17,80, Achill 17,74, Egmont 17,26, Egard 16,94, Ebenholz 16,68, Götstein II 16,54, Adler 16,40, Goldregen 16,38, Martin, Clan, Diel und Adler 16,20, Adokat 16,10, Edda 16,08 Zentner.

Die Deckziffern und die Befruchtungen zeigten im vorigen Jahre folgendes überaus günstiges Ergebnis: Die Höchstbefruchtungen betragen bei Adokat 83 Prozent, Götstein 82 Prozent, Egard und Götstein II je 78, Golt 77, Athlet, Adler, Günter, Ebenholz je 76 Prozent, Edelmann 75 Prozent. Die Durchschnittsbefruchtungen sämtlicher Beschäler betragen im fünfzigjährigen Durchschnitt 68 Prozent.

Die Höchstbedeckungen 1938 weisen folgende Ziffern auf: Eldor 250, Golt 220,

Adler 204, Edelstein 192, Egard 190, Gruson 184, Magnet 178, Edmund 177, Granit 176, Goldregen 173, Eothar 171, Edelmann 168, Gruson und Admiral je 164, Götstein 162, Egmont 161.

Die Beschickung der Hengst-Körung ist früher viel größer und stärker gewesen als jetzt, die heutigen Zahlen stehen zwar weit hinter den Körungen vor etwa dreißig Jahren zurück, dafür aber stellen die Körungen heute eine Elite aus überragender Qualität dar. Im Jahre 1937 wurden zum Beispiel 469 Hengste, drei Jahre vorher 464, im Jahre 1908 insgesamt 462 Hengste vorgestellt; noch 1921 bis 1926 betrug die durchschnittliche Beschickungsziffer 280 Hengste und ging 1928 bis 1930 bis auf 103 zurück. Im Jahre 1932 wurde der niedrigste Stand mit 86 Hengsten erreicht, bei der diesjährigen Körung werden, wie eingangs schon gesagt, 164 Vätertiere vorgestellt.

Folgende Hengste stellen für diese Körung drei u. mehr drei Söhne: je drei Söhne Achill, Adler und Admiral, darunter je ein Vorangeldshengst, ferner Adokat, Ego, Egmont, Ego, Garant und Grundstein sowie Gardski, unter dessen Nachzucht sich ebenfalls ein Vorangeldshengst befindet. Je vier Söhne stellen Diel, dann Edda mit zwei Vorangeldshengsten, Gelboom II sowie Egard, der einen Vorangeldshengst stellt. Gruson stellt sieben Söhne, darunter zwei Vorangeldshengste; ferner Edelstein ebenfalls sieben Söhne. Acht Söhne sind von Goldregen, außerdem werden von Clan und Roderich je ein Sohn, beides Vorangeldshengste, vorgestellt, so daß insgesamt siebzig Söhne, darunter elf Vorangeldshengste, zur Körung stehen.

Katende Kuh auf dem Bahndamm

tz. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich am Sonnabend auf der Bahnstrecke zwischen Keeremoor und Oldersum. Eine Kuh eines Bauern aus Oldersum war aus irgend einem Grunde wild geworden, hatte sich losgerissen und war auf der Flucht auf den Bahndamm geraten, auf dem sie in vollem Galopp dahin stürmte. Alle Versuche, das Tier wieder einzufangen, scheiterten, denn die wild gewordene Kuh griff jeden an, der sich ihr in den Weg zu stellen versuchte. Zwei Züge mußten ihre Wege vorübergehend anhalten, da sie nicht von den Schienen weichen wollte. Dem dritten Zuge, dem Mittags Schnellzug, fiel sie zum Opfer. Die Kuh wurde von der Lokomotive erfaßt und darauf hart gestreift, daß sie sofort getötet wurde.

Der Vorfall nahm noch ein glückliches Ende, denn es hätte unter Umständen geschehen können, daß der D-Zug entgleist wäre.

tz. Heisfelde. Mit der Hand in die Kreisfäde. Der Tischler B., der in einem Leerer Betrieb beschäftigt ist, geriet mit einer Hand in eine Kreisfäde. Dabei wurde ihm der Daumen verletzt.

tz. Heisfelde. Der vereifte Sportplatz. Unsere Rasenportler gingen an die gewiß nicht leichte Aufgabe heran, den Sportplatz vom Schnee zu säubern, um wieder mit dem Fußballspielen beginnen zu können. Dabei stellte es sich heraus, daß sich unter der weissen Decke eine sich über den ganzen Platz erstreckende harte Eisschicht befand, die sich nicht so rasch entfernen ließ. Aus dem Fußballspiel wurde also noch nichts.

tz. Heisfelde. Ein Dorfgemeinschaftsabend für unser Dorf befindet sich in Vorbereitung. Die Jugend gestaltet den Abend aus; sie hat mit dem Einblen einzelner Teile der Folge bereits begonnen.

tz. Keeremoor. Gegen einen Baum gefahren ist, infolge der Glätte, hier ein auswärtiger Kraftwagen. Durch den harten Anprall wurde der Wagen arg beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer blieb unverletzt.

tz. Peitum. Kleine Verletzung führte zum Tode. An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich vor einigen Tagen durch eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte, verschied in der Nacht zum Donnerstag der 29 Jahre alte Grotus Friedrichs. Trotz aller ärztlichen Kunst gelang es nicht, den Bedauerlichen am Leben zu erhalten. Friedrichs war verheiratet.

tz. Norichum. Die Gräben sind bis an den Rand gefüllt. Infolge des so plötzlich eingetretenen Tauwetters sind die Gräben bis an den Rand mit Schmelzwasser gefüllt. Um einer Ueberschwemmung des Dammerichs vorzubeugen, wird das Schöpfwerk Moormerland in Tätigkeit treten müssen.

tz. Warningsfehn. Opfer der Glätte. Einen bedauerlichen Unfall erlitt Bürgermeister Müller von hier. Infolge der Glätte kam er zu Fall und brach sich dabei einen Arm.

Oberledingerland

Westraudersehn, den 9. Januar 1939.

Zwei Mädchen brachen durch das Eis

Als dieser Tage zwei junge Mädchen das Eis in der zweiten Südwiege auf seine Haltbarkeit untersuchen wollten, brachen sie durch. Ein vorübergehender Mann beriet den Vorfall und es gelang ihm, die beiden wackeligen Mädchen aufs Trockene zu bringen. Dieser Vorfall beweist wieder einmal, daß man bei anhaltendem Tauwetter das Eis nicht mehr betreten sollte.

tz. Eine unserer Alten verstorben. Im hohen Alter von nahezu achtundachtzig Jahren verstarb im Wohlfahrtsheim die Witwe Heilke Pörtner, geborene Westermann.

tz. Unsere Älteste feiert Geburtstag. Unsere älteste Fehntjerin, Witwe Marie Michelsen, wird morgen, Dienstag, 98 Jahre alt. Urgroßmutter Michelsen wird morgen

Schifferfest der Fehntjer / Nicht Traditionspflege allein — Erfüllung einer Aufgabe

tz. Der Schifferverein „Germania“, der im Leben Westraudersehns eine bedeutende Rolle seit vielen Jahrzehnten spielt, — der Verein besteht seit über einem halben Jahrhundert — stellte am Sonntag die Fehntjergemeinde wieder einmal ganz in das Zeichen der Schifffahrt. Schon äußerlich war das Festliche des Tages an dem reichen Flaggenschmuck, den der Ort angelegt hatte, zu erkennen und daß man hier „mit alle Mann“ dabei war, bewies der überbesetzte Festsaal.

Der Leiter des alten Schiffervereins, Kapitän Rosenboom, konnte neben seinen Fahrtenkameraden aller Jahrgänge, den Hohensträger unseres Kreises, Vertreter der Behörden und aller Stände der Bevölkerung des Oberledingerlandes begrüßen.

Aus den Ausführungen des Kreisleiters Schumann, der im Laufe der Veranstaltung das Wort zu einer Festansprache nahm, ging hervor, daß die Partei erkannt hat, welche Aufgaben die schiffahrtstreibende Fehntjervolkung in der Zeit unseres großen Aufbaues zu erfüllen hat und daß sie bereit ist — wie sie es gerade in letzter Zeit klar zu beweisen Gelegenheit hatte — sich besonders für die Belange der Fehntjergemeinden einzusetzen. Der Kreisleiter lenkte den Blick zurück auf die Jahre des Niederganges der deutschen Schifffahrt, nachdem gerade die Männer, die einst den Verein „Germania“ zur Wahrung der Schifffahrtsinteressen im Lande gegründet hatten, nach dem Kriege von 1870/71 den heillosen Aufschwung der Seefahrt Deutschlands mit erleben durften. Damals habe der Verein die Aufgabe erfüllt, die ihn weit über jene Vereine, die nur eine Tradition zu pflegen haben, stellte, den Willen zur Seefahrt wach zu halten und zu stärken, voll erfüllt. Der Fehntjer sei nach wie vor Seemann geblieben, ob er auf einer Yacht, auf einem Wootorsegler, auf einem Seedampfer oder auf einem Kriegsschiff fahre. Deutsche Seefahrt ohne Westraudersehnere Fahrtenleute sei un-

denkbar, heute, wie damals im zweiten Reich. In den Niedergangsjahren habe wohl niemand aber daran geglaubt, daß, wie es heute Tatsache sei, einst eine Musikkapelle der Kriegsmarine zum Fest der „Germania“ wieder die Musik liefern würde. Die neue Zeit bescherte uns auch eine neue große Kriegsmarine, mit der sich gerade die Fehntjer Schifferbevölkerung aufs engste verbunden fühle.

Die neue Zeit bietet den jungen Leuten so viele und vielseitige Aufstiegsmöglichkeiten auf anderen Gebieten der Arbeit, doch der Fehntjer müsse wissen, daß seine Domäne die Schifffahrt sei. Hier trete auch die hohe Aufgabe der alten Schiffervereine wieder klar hervor: Nicht nur Tradition wahren, sondern vor allem für die Schifffahrt werben, für den Schifferberuf. Im Kampf mit den Elementen finde der Seemann wahre Befriedigung.

Ein Konzert der Marine-Musikkapelle unter der Stabführung von Musikstabsfeldwebel Ehrig und ein Theaterstück — „Der Krüüz“ von Hans Falzer — sorgten für Unterhaltung, bis schließlich der Tanz die Oberhand gewann und alle bis zu später Stunde in Bewegung hielt.

Schifferversammlung in Ostraudersehn.

tz. Der Verein für Binnen-, Fluß- und Küstenfahrer zu Ostraudersehn hielt am Sonntag bei Gastwirt Schön eine Generalversammlung ab, in der eine Neuordnung der Vereinsarbeit und eine Neubesetzung der Vereinsleitung vorgenommen wurde. Hatte der Verein bisher vornehmlich wirtschaftlichen Gemeinschaftsinteressen gedient, so wird er in der Folge sich mehr idealen Interessen verschreiben und außerdem die Geselligkeit pflegen. Die Leitung des Vereins übernahm Schiffer Hoge Licht, der auch auf die anderen Posten in der Leitung neue Männer berief.

Die wichtigsten Seefische und Fanggründe

Nach der letzten abgeschlossenen Statistik (für 1937) stand der Hering mit seinem Anteil an den gesamten Fischdampferfängen an der Spitze, nämlich mit 35,6 vom Hundert; es folgen Kabeljau mit 26,5 vom Hundert, der Seelachs mit 13,6 vom Hundert, der Rotbarsch mit 12,9 vom Hundert und der Schellfisch mit nur 6,6 vom Hundert. Alle anderen Fischarten wie Matresen, Merlan usw., liegen unter 1 vom Hundert, spielen also mengenmäßig keine so große Rolle. Von den Fanggebieten steht auch heute die Nordsee wegen des gewaltigen Schlepptreueringsfanges mit 42 vom Hundert an der Spitze. Weiter sind die norwegische Küste mit 22 vom Hundert, die Bäreninsel mit 5 vom Hundert, die Barentssee mit 9 vom Hundert und Island mit 21 vom Hundert beteiligt.

Fachzeitschriften des Fleischerhandwerks

Die „Oesterreichische Fleischhauer- und Fleischfächer-Zeitung“ und das „Nachblatt für das Fleischhauer-Gewerbe in Oesterreich“ sind mit dem 1. Januar mit der „Deutschen Fleischer-Zeitung“, dem amtlichen Organ des Reichsinnungsverbandes für das Fleischerhandwerk, vereinigt worden.

„Der Reichsbahnkleinlandwirt“

Das Organ der Reichsgruppe Reichsbahnlandwirtschaft, erscheint seit dem 1. Januar in der Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin. Die monatlich erscheinende Zeitschrift trägt jetzt den Namen „Der Reichsbahnlandwirt“. Das vorliegende Januarheft enthält je ein Beileitwort des Reichsministers, Reichsbahnleiters R. Walthers, Reichsverkehrsministers Dr. Doppenmüller, des Staatssekretärs Kleinmann und des Leiters der Reichsbahnlandwirte, Oberreichsbahnrat Dr. Krebs.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

Die Ortsgruppe Papenburg-Obeneinde der Partei hält heute abend bei Hannen eine Monatsversammlung ab. — Die Kreisbauernschaft Achendorf-Hümmling hält am 12. Januar in Rhebe und Brual Sprechtag für Neubauern-Ansiedlungs- und Umsiedlungsbewerber ab, deren Besuch allen Bewerbern nur empfohlen werden kann. — Vom Montag, dem 9. Januar, bis einschließlich Donnerstag, dem 12. dieses Monats, findet die Hebung der Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für Dezember 1938 statt.

Schwerer Einbruchdiebstahl

Aus Meppen wird ein schwerer Einbruchdiebstahl gemeldet, bei dem den Dieben ein Gelddbetrag von 600 RM. in die Hände fiel. Sie brachen in ein Geschäftshaus an der Ems-Strasse ein und verhanden es, mit Bohrern und anderen Diebstahlwerkzeugen so vorsichtig zu arbeiten, daß sie ungestört Beute machen konnten.

otz. Bierzig Jahre im Dienst. Dieser Tage konnte der Volksgenosse Bernhard Kopp auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Hause des verstorbenen Kommerzienrats Diechhaus zurückblicken. Als Haus- und Hofmeister, Kutischer und Chauffeur, war er stets ein getreuer Helfer der Familie, den man in Stadt und Land garnicht anders nennt, als „Diechhaus' Bernd“. Auch heute noch ist er der unentbehrliche Berater der Familie.

otz. Mütterlehrgang. Zu unserm kürzlich bereits veröffentlichten Bericht über den Beginn eines neuen „Krankensplettlehrgang“ im Rahmen der Mütterlehrgänge teilen wir ergänzend mit, daß die Teilnahme für die Empfängerinnen von Ehestandsdarlehen und für Siedlerfrauen Pflicht ist. Im übrigen findet ein Doppellehrgang statt, so daß auch unsere Frauen und Mädchen vom Obeneinde Gelegenheit haben, an dem Kursus teilzunehmen.

otz. Winterfest des Schützenvereins. Der Schützenverein veranstaltete am Sonntag im Hotel Hülsmann ein Winterfest. Ein Preis- und Blumenschießen bildete eine willkommene Abwechslung und bot besonders den Nichtkämpfern Gelegenheit, ihr Können im Schießen unter Beweis zu stellen. Das Schützenfest wird in diesem Jahre am 2. Juli gefeiert werden.

otz. Festabend der Schiffer. Der hiesige Binnenschiffahrtsverein veranstaltete bei Hilling am Obeneinde ein wohl gelungenes Winterfest, bei dem Vereinsleiter Bahl und Bürgermeister Janssen kurze Ansprachen hielten, in denen die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und die Pflege der rechten Kameradschaft als Vorbedingung zu erfolgreicher Gemeinschaftsarbeit herausstellten.

Schadenfeuer auf einem Gehöft

Am Freitag nachmittag der vergangenen Woche brach in der großen Scheune des Bauern Herrn Wessels zu Neurbede ein Brand aus. Das Feuer fand an den in der Scheune untergebrachten Erntevorräten reiche Nahrung und legte den Bau in Asche. Die

Aus dem Reiderland

Weener, den 9. Januar 1939.

Berschwundene Winterlandschaft

otz. Die prachtvolle Winterlandschaft, die uns in der vorigen Woche noch erfreute, ist — über Sonntag — plötzlich verschwunden. Der Schnee wurde zu Wasser, das Wasser floß dahin, sammelte sich in den Niederungen, füllte alle Gräben und Kanäle bis zum Rand — fließt und fließt immer noch, denn es ist Tauwetter, richtig „van Harten Deiwert“. Man hätte gar nicht glauben sollen, daß der viele Schnee so rasch vergehen könnte, doch es ist tatsächlich so, daß sich das ganze Bild draußen mit einem Schlage geändert hat. Wohl sind noch überall die Spuren des harten Winterwetters deutlich sichtbar, noch leuchtet es hier und dort weiß auf, noch liegt Eis auf dem Wasser, oder besser gesagt, im Wasser, doch man spürt die Wendung.

Es wird nicht viele geben, die sich nicht freuen darüber, daß es einmal ordentlich getaut hat. Vor allem unsere Schiffer rechnen jetzt damit, daß sie bald wieder einmal werden fahren können, nachdem sie gezwungen waren, so lange untätig anzuliegen. Die Fahrtrinne auf der Ems verbreitert sich, ohne daß Eisbrecher noch etwas dazu tun, zusehends mehr und mehr. Immerhin ist die Eisbede auf dem Strom noch ziemlich stark; sie ist noch etwa fünfzehn Zentimeter dick, wie wir von der Fährstelle Leerort erfahren, doch das Eis ist nicht mehr „gesund“, nicht mehr fest; es ist morisch und brüchig geworden.

Die Fährre — wird allerdings noch mindestens einige Tage mit der Aufnahme des Verkehrs hinüber und herüber warten müssen, denn an beiden Uferseiten ist die Eisbarriere noch nicht beseitigt. Auch der Notverkehr mit Booten kann noch nicht einziehen. Heute morgen unternommene Versuche haben erwiesen, daß vorerst weiteres Auftauen des Emsseises abgewartet werden muß.

Der Anfall des Schmelzwassers ist in den Niederungen derart stark, daß wahrscheinlich die vorhandenen Schöpfwerke werden arbeiten müssen, an Ueberflüssen und Ueberflüssen, die hier und dort schon aufgetreten sind, zu beseitigen oder zu verhüten.

Unerfreuliche Zustände gibt es jetzt auf dem Lande, wo alle Wege hoch mit Schlamm bedeckt sind. Mit Gespannen und erst recht mit Kraftwagen können die Feldwege jetzt nicht mehr befahren werden. Zu bedauern sind die Pferde vor den Milchwagen, die täglich weite Strecken schwere Lasten durch den tiefen Dreck zu ziehen haben. Obwohl es stark getaut hat, ist die Glätte noch längst nicht überall verschwunden und es empfiehlt sich, nach wie vor vorsichtig zu fahren, damit Unfälle vermieden werden.

Zwei Autounfälle infolge der Glätte

otz. Am Sonnabend ereigneten sich im Reiderland zwei Autounfälle, die auf die Glätte zurückzuführen sind. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Sachschaden ist aber ziemlich groß. Der eine Unfall ereignete sich in Bingham. Beim Ausweichen stießen ein Lastkraftwagen und ein kleiner Personewagen zusammen. Beide wurden beschädigt. In ähnlicher Weise kam der zweite Unfall zustande, der sich in Bunderhama m r i ch zutrug. Es handelte sich bei diesem Unfall um zwei Personenkraftwagen. Ein Wagen stammte aus Holland, der andere aus Dithum.

Verkehrsverhältnisse bessern sich

otz. Das Tauwetter hat die Verkehrsverhältnisse auf den Straßen im Reiderland wesentlich verbessert. Stellenweise sind die Straßen schon eisfrei. Ueberall ist der Zustand der Straßen aber so, daß der Verkehr mit Kraftwagen reibungslos erfolgen kann. Die Verbindung des Reiderlandes mit dem übrigen Kreisteil ist aber noch nicht möglich. Die Fährre verkehrt noch nicht wieder und der Umweg über Rhebe-Achendorf ist auch nicht passierbar. Wenn bisher der hohe Schnee den Verkehr nicht zuließ, ist es jetzt das Wasser, das ihn unmöglich macht. Die Straße steht so hoch unter Wasser, daß der Verkehr völlig eingestellt werden mußte.

Keine Kinderarbeit ohne Arbeitskarte

Am 1. Februar 1939 ist Kinderarbeit ohne Arbeitskarte nicht gestattet. Nach dem Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938 werden künftig Arbeitsarten für die Beschäftigung eigener und fremder Kinder von den Gewerbeaufsichtsamtern ausgestellt. Anträge sind bei der für den Wohnort des Kindes zuständigen Ortspolizeibehörde zu stellen. Die Schulbehörden, das Jugendamt und die zuständigen Dienststellen des Jugendführers des Deutschen Reiches sind an der Vorprüfung beteiligt.

Weitere Judenbesitzungen verlaufen

otz. Der Schuhmacher Erwin Breitprecher kaufte das Haus des Juden Golsens am Hafen für den Preis von 4100 Mark. Die Pintoische Besitzung an der Graf-Ulrich-Strasse ging in den Besitz des Kraftfahrunternehmers Klaas M. B. L. e n t a m p über.

otz. Gutes Ergebnis der Eintopfspende. Die geftragte Eintopfsammlung zeitigte ein gutes Ergebnis. Es wurden 505,35 RM. gespendet.

otz. Betriebsappell der Bahnmeisterei. Am Freitag fand in der Zollrevisionshalle des Bahnhofes ein Betriebsappell der Bahnmeisterei statt, an dem auch Reichsbahn-Bauinspektor Hentschel gab zunächst einen Ueberblick über die Arbeiten, die im Laufe des vorigen Jahres im Bereich der Bahnmeisterei Weener durchgeführt worden sind. Dann nahm Reichsbahnrat Böhme die Ehrung mehrerer Gefolgschaftsmitglieder vor, die 25 Jahre und länger im Dienste der Reichsbahn gestanden haben und überreichte ihnen das Treudienst-Ehrenabzeichen. Mit

diesem Ehrenabzeichen wurden folgende Volksgenossen bedacht: Harm Nannen-Bunde, J. Weers-Steenfelde, Engelke Eden-Böllenerfehn, R. Brandt-Großwolde, Harm Hinder's-Fhrenerfeld, Hermann Meyer-Steenfelde und Hermann Lange-Böllenerfehn.

Den in das Beamtenverhältnis übernommenen Gefolgschaftsmitgliedern Platten-Colluijen, Eden-Böllenerfehn und Platten-Böllenerfehn wurde die Anstellungsurkunde überreicht.

Dem Weichenwärter Janssen-Neuschanz, dem Brückenwärter Severiens-Weener, den Arbeiterinnen Winterboer-Brühove und Ubers in Weener wurden Anerkennungsurlaube übergeben, da sie sich um die Verschönerung der Bahnanlagen besonders verdient gemacht haben.

Zum Schluß des Betriebsappells hielt Ortsgruppenleiter Rorte eine kurze Ansprache.

otz. Der ganze Hammrich kehrt unter Wasser. Die Schneeschmelze, die seit zwei Tagen herrscht, hat den ganzen Hammrich unter Wasser gesetzt.

otz. Die Fahrtrinne, die die Eisbrecher in der letzten Woche auf der Ems geschaffen haben, erweitert sich zusehend. Das Eis treibt bei dem herrschenden Winde gar ab, so daß bald wieder mit der Eröffnung der Schifffahrt gerechnet werden kann.

otz. Bunde. Eintopfsammlung. Die erste Eintopfsammlung im neuen Jahre hatte ein sehr gutes Ergebnis. Hier konnten 305,25 Reichsmark an das Winterhilfswerk abgeführt werden.

otz. Bunde. Die Gaufilmstelle kommt am Donnerstag dieser Woche nach Bunde, um den Film „Der Stappenhaf“ zu zeigen. Als Beifilm bringt die Gaufilmstelle den Film „Juden ohne Maske“. Die Wochenchau vervollständigt das Programm.

Regelung der Kakaobearbeitung

Der Reichsnährstand regelte durch entsprechende Anordnungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Süßwarenwirtschaft vom 23. Dezember die Verarbeitung von Kakaobutter, sowie die Bereitstellung, den Bezug und die Verarbeitung von Kakaobutterwaren für die beiden Aufteilungsdritteln vom 1. Januar bis zum 30. April und vom 1. Mai bis zum 31. August. Die Preisbemessung für Kakaobutter, für Kakaopulver, stark entölt, und für die übrigen Kakaoverzeugnisse bleibt unverändert.

Unter dem Hoheitsadler

SA-Marinesturm 22/116, Leer
Der gefamte Sturm (einschl. Bordtrup) tritt am Dienstag, dem 10. Januar, um 20 Uhr, (Wachzeit) an.
SDM., Gruppe 2/381, Mädelschaften 1 (3. Stb.), 2 (3. Weelborg), 3 (3. Fimmen).

Sämtliche Mädel der drei Schichten treten heute, Montag, den 9. Januar, um 8 1/2 Uhr, in vor-schriftsmäßiger Tracht beim Seim in der Straße der SA. an. Die Anweisung müssen unbedingt mitgebracht werden.

SDM., Gruppe 3/381, Doga.
Am Dienstag, dem 10. Januar, treten alle Mädel des SDM.-Bereitschafts „Glaube und Schönheit“ um 20 Uhr bei der Wilhelmshafen an. Wir gehen geschlossen zum Gemein-schaftsabend, der im „Eivoli“ stattfindet.

SDM. 4/381, Seefeld.
Heute abend treten alle Mädel um 20.15 Uhr beim SA-Beim zum Gruppenabend an. Wir üben für unsern Dorfgemeinschaftsabend.

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft Seefeld.
Dienstag, 8 1/2 Uhr, beimabend in der Schule.

Barometerstand am 9. 1., morgens 8 Uhr 757,5°
Höchst. Thermometerst. der legt. 24 Std.: C + 6,0°
Niedrigst. „ „ „ „ „ „ „ „ C - 2,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 4,2
Mitgeteilt von B. J o k u h l, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Dietrichschen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit 16 Anzeigen-Preisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland: Bruno Jochow, beide in Leer. Rohndruck: D. S. J o h n s & S o h n, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen

1 Paar fast neue, derbe
Rindleder-Stiefel
Größe 42, billig abgegeben.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Zu verkaufen

2 Läuferfahweine.
Heinr. Rottinghaus,
Roortmoor, Hollander Straße.

Zu verkaufen ein schönes

Mutterischwein,
zur Zucht geeignet, ca. 60 Kg.
schwer.
Auskunft erteilt
Gastwirt Tuitjer, Deenhuisen.

Zu kaufen gesucht

Kinderbettstelle
evtl. mit Bett, zu kaufen gesucht
Zu erfragen bei der OTZ, Leer

Anzeigen

bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

TIVOLI

Inh. Wilh. Jonas

Jeden Mittwoch im kleinen Saal

TANZ

Es spielt die Damenkapelle Hartmann Anfang 18 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt!



Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. Kraft durch Freude
Kreis Leer
Kulturring der Stadt Leer



Montag, 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Tivoli“
spricht der bekannte Forschungsreisende Universitätsdozent
Dr. Hugo Adolf Bernacki
zu seinen herrlichen Lichtbildern:

„Beim weißen Zauberer auf den Salomonsinseln“

Eintrittspreise: Mitglieder des Kulturrings 30 Pfg., Nichtmitglieder 80 Pfg., Mitglieder des Vereins junger Kaufleute haben freien Eintritt, deren Angehörige zahlen 30 Pfg.

Ostfriesische Fahr- und Reitschule, Leer

Die Generalprobe der Reitsportlichen Veranstaltung

findet am Freitag, dem 13. Januar 1939, statt.
Beginn: 19.30 Uhr. / Ende: Gegen 22.00 Uhr. / Eintritt: Mk. -50
Vorverkauf in den Buchhandlungen W. J. Leendertz und R. Schneider, Leer.
Schriftliche Bestellungen von außerhalb an die Schule.

Winterhilfswerk.

Ortsgruppe Harderwahlenburg (West).

An die W.H.W.-Betreuten erfolgt am
Mittwoch, 11. Januar, nachmittags von 2-5 Uhr,
im Geschäftszimmer Königstraße 3 eine Ausgabe von Kohlen- und Kartoffelgutscheinen. Die Kontrollkarte ist vorzuzeigen.

Winterhilfswerk d. Deutschen Volkes, Ortsgr. Leer, Am Dock

Mittwoch, den 11. Jan., abends von 1/8-1/9 im Büro, Bremerstraße 27, Ausgabe von Kohlenscheinen, Heringen usw. Für Heringe Eimer mitbringen!

Baden-Kontrolltaffe

(Anschreibekasse) zu kaufen gesucht. H. Hüten, Westrhuderfahn.

Gesucht auf sofort erfahrener, solider Bädergefelle

nicht unter 22 Jahren, für mod. Betrieb auf dem Lande. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht

Berufst. Dame sucht z. 1. 2. 1939 2 sonnige möbl. Zimmer (Wohn- und Schlafz.) mit Küchgebrauch in gutem Hause. Angebote unter L 24 a. d. OTZ, Leer.

Brautpaar sucht zum 1. März 2-3-Zimmer-Wohnung in Leer oder Loga. Angebote unter L 22 an die OTZ, Leer.

Gesucht in Leer zum 1. 2. oder 1. 3. eine 3-4-Zimmer-Wohnung Angebote unter L 25 an die OTZ, Leer.

Älteres Ehepaar sucht zum 1. 4. 1939 kleine Wohnung. Ang. u. L 23 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Zu sofort junges Mädchen nicht unter 18 Jahren, gesucht. Wäscherei Kuno Fischer, Leer, Hajo-Lunken-Str. 7.

Gesucht auf sof. für einige Wochen junges Mädchen od. Frau zur selbständigen Führung eines Haushaltes. Zu erfragen bei Frau Felsenfeld, Leer, Adolf-Hitler-Str. 26.

Vermischtes

Empfehle prima lebendfrischen Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfrische Bratheringe, 1/2 kg 15 Pfg., frisch aus dem Rauch: ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Fernr. 2316.

Empfehle in blauer Ware 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 25 Pfg., Bratschellfisch, 30 Pfg., kl. Brath, 15 Pfg., Fischfil, 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., frisch ger. Bückinge, Schellf., Maik., Goldbarsch, Kieler Sprotten, Ia Marinaden, Herings- und Fleischsalat, Tachs.

Fr. Gräfe, Rathausstr. 2334.

Ab 4 Uhr und morgen früh wieder die kleinen Bratheringe

1/2 kg nur 15 Pfg., 2 1/2 kg 70 Pfg., Kochschellfisch 25 Pfg., ohne Kopf 30 Pfg., Fischfilet 35 und 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg.

Weener, Fisch-Klock, am Bahnhof, Tel. 8111, Leer, am Bahnhof, Tel. 2418

Interessenten-Versammlung der Barger Stelacht

am Freitag, dem 13. Januar nachmittags 2 Uhr, im Jahrbauhaus
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung
2. Beitragshebung
3. Sonstiges
Der Stelrichter. H. Bohlson.

Baby-Geschenke von Ulrichs

jetzt Adoll-Hitler-Str. 39

Zu unserer bevorstehenden goldenen Hochzeit findet keine besondere Feier statt.
Coord Büscher und Frau, Antje, geb. Janssen
Warsingsfehn.

Durch die Geburt eines Sonntagsmädchels wurden hoch erfreut
Ernst Basse und Frau
Hilde, geb. Landgraf
Heisfeld, den 8. Januar 1939
Landstraße 5

Als Verlobte grüßen:
Maria Tiedeken
Gerhard Jakobender
Leer, Ostf., Newyork Weihnachten 1938 Köln, Rhld., Newyork

Juliane Wiese
Willi Büscher
Verlobte
Neermoor-Kolonie 7. Januar 1939 Warsingsfehn

Ihre Verlobung geben bekannt:
Christine Amelsberg
Tamme Trauernicht
Beningafehn Januar 1939 Wilhelmsfehn II

Gummi - Stempel

liefern schnell zu bekannt billigen Preisen.

D. H. Jopis & Sohn, G.m.b.H., Leer

Wegen Trauer bleibt mein Geschäft Dienstag nachmittag geschlossen

Georg Münch,
Leer + Heisfelderstraße 26

Loga, den 8. Januar 1939.
Statt des Anjagens!
Sonntag morgen wurde uns unser einziges Kind, unser innigstgeliebtes Söhnchen

Gerhard
plötzlich und unerwartet durch den Tod entzissen. 1 Jahr und 5 Monate war er unseres Herzens Freude und Sonnenschein.

In unsagbarem Schmerz die tiefgebeugten Eltern

Sinrich Raste und Frau
Christine, geb. Neehus nebst Großeltern.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, von Daalerstraße 39 aus.



Am 7. Januar wurde unser Kamerad

Karl Dirksen
im 42. Lebensjahre zur großen Arme abberufen.

Ehre seinem Andenken!
Der Kriegerkameradschaftsführer.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Mittwoch, um 13.30 Uhr, beim Kameraden Wenke an.



Gestern wurde unser Kamerad

Karl Dirksen
zur großen Arme abberufen. Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung am Mittwoch, dem 11. Jan., 13.30 Uhr bei Wenke.

Remels, den 7. Januar 1939.

Heute entschlief sanft und ruhig an seinem Kriegseliden mein lieber Mann, unser guter Vater

Karl Christian Wilhelm Dirksen

im Alter von 41 Jahren.
In tiefer Trauer
Anna Dirksen, geb. Brahms, und Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, 11. Januar 1939, um 1 Uhr.
Diese Anzeige gilt gleichzeitig als Einladung.

Leer, den 7. Januar 1939.

Heute nacht um 2 Uhr ist meine liebe Frau

Marie Kropka geb. Lewandowski

im Alter von 59 Jahren nach langem, schwerem Leiden, mit der Gewißheit auf ein Wiedersehen sanft entschlafen.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:
Robert Kropka
Hausochter **Johanne Heger**

Die Beerdigung findet statt am 11. Januar, 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des lutherischen Friedhofes aus, die Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so bitte ich diese Anzeige als solche zur Kenntnis zu nehmen.

Leer, den 9. Januar 1939.

In der Frühe des 8. Januar 1939 entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben Mitarbeiter

Herrn Jan Postma

Für die stete Bereitschaft zur Mitarbeit und ausgezeichnet durch ein gewinnendes Wesen sind wir dem Verbliebenen Dank schuldig und werden wir sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Bauunternehmung G. J. Heikamp

Großwolde, den 7. Januar 1939.

Heute entschlief nach längerem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Johann Meinders

in seinem 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 12. Januar, nachmittags 2 Uhr.
Diese Anzeige gilt gleichzeitig als Einladung.

Veenhusen, den 7. Januar 1939.

Heute mittag 12 Uhr starb nach kurzer, heftiger Krankheit unser heißgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Gertrud Helga

im zarten Alter von 2 Jahren.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Peter Janßen und Frau
Gretchen, geb. Görtemaker
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, 12. Jan. 1939.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sprechen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank aus.

Martin Helmers und Frau, geb. Rosendahl
Georg Kramer und Frau, geb. Helmers
nebst allen Angehörigen.

Leer, den 9. Januar 1939.

Kranzspenden Blumenhaus Wilh. Sproedt vorm. Emma Ostes, Leer, Hindenburgstr. 16, Fernr. 2396